



XTRA!

www.xtra-news.eu

Österreichs größtes queeres Magazin





Impressum

ZVR:
902222225

UID-Nummer:
ATU51244005

Bankverbindung:
IBAN: AT03 1400 0171 1006 1455
BIC: BAWAATWW

Produktion:
Klaus Frimmel-Walser

Korrektorat:
Georg Seiler
Robert Waloch

Termine | Adressen:
Klaus Frimmel-Walser

Abonnements:
Harald Frimmel-Walser

Verteilung | Versand:
Georg Seiler

Druck:
Druckerei Robitschek
Schlossgasse 10-12, 1050 Wien

Text- und Bildbeiträge:
Robert Fontane
Harald Frimmel-Walser
Klaus Frimmel-Walser
Mario Reinthaler
Georg Seiler
Robert Waloch
u.a.

Es gilt die **Anzeigenpreisliste 2024**
(die Preise verstehen sich zuzüglich
der gesetzlichen Abgaben)

Leserbriefe sowie namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors/der Autorin wieder (und nicht unbedingt die der Redaktion). Alle Angaben ohne Gewähr, vorbehaltlich Tipp-, Satz- oder Druckfehler und ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Offenlegung gemäß
§ 25 Mediengesetz

Mitglieder des Vorstands:
Harald Frimmel-Walser
Klaus Frimmel-Walser
Andreas Raschke
Georg Seiler

XTRA! 403 erscheint am Freitag, 14. Juni 2024 – Redaktionsschluss: Freitag, 31. Mai 2024



Editorial

Hallo im zweiten Drittel 2024...

Für Statistiker vielleicht von Relevanz, ansonsten eher bedeutungslos, hat am 2. Mai exakt um 01:00 Uhr das zweite Drittel des Jahres 2024 begonnen – und mit 1. September starten wir um 01:00 Uhr schon in das dritte Drittel...

Bis dahin verbleibt aber noch geraume Zeit, die wir mit der vorliegenden, 402. XTRA!-Ausgabe wenigstens teilweise zu überbrücken trachten: Literaturliebhaber sind diesmal besonders bevorzugt, gibt es doch unter dem Titel „Du warst der Plan“ ein Interview mit dem Wiener Autor Peter Nathschläger angesichts seiner bevorstehenden, gleichnamigen Roman-Trilogie, in der Rubrik „Zum Beispiel“ aktuelle Belletristik-Präsentationen, bei „Queer gelesen“ weitere Buchvorstellungen – und die beliebten Events in der Buchhandlung Löwenherz bleiben auch nicht auf der Strecke...

Kultur-Tiger kommen ebenfalls auf ihre Kosten: Beim Kulturspaziergang, der sich „Pro und Kontra“ den Produktionen der großen Wiener Bühnen zueignet, beim Museumsrundgang mit entsprechenden Empfehlungen à la „Renaissance und Pop Art“, aber auch im dahingehenden Nischen-Bereich mit dem Sommerprogramm im Theater am Spittelberg, der Tschauner-Sommerbühne oder auch der „Opernloge“. Queer Vision & Queer Visions gilt es ebenso zu beleuchten wie den Rainbow Day, das diesjährige „Andersrum ist nicht verkehrt“-Fest in Mariahilf, die Unken-Pride 2024, die Story von Brigitte Bordeaux oder auch die Circus-XXL-Party unter der Leiste „Heroes & Legends“...

Reise-Interessierten wird diesmal Nordindien genauso ans Herz gelegt wie Lissabon oder auch Taiwan, darüber hinaus heißt es „Welcome to Pride Land“. „Nachschubprobleme“ gibt es „Am Strich“, die Kolumne „aufRecht“ reflektiert „Aktfotos und Schwiegermütter“, und in Bezug auf gesundheitliche Belange liegt der Schwerpunkt auf „HIV und Mental Health“ sowie auf der „Welt des Chemsex“. Die Beratungsstelle Courage serviert eine breite Angebotspalette für queeres und transgender-Publikum – und last but not least dürfen wir auch die Ergebnisse der diesjährigen XTRA!-(Cover-)Wahl nicht außer Acht lassen...

Damit seien aber eingangs nur einige der Themenbereiche von XTRA! 402 angerissen, denn wir haben uns selbstredend neuerlich redlich bemüht, für euch und uns alle einen umfassenden, regenbogenbunten Artikel-Mix in & mit unserem Magazin zusammenzustellen – wolle die Übung auch diesmal wieder gelungen sein...

Die Redaktion

Nordindien: zwischen Himalaya und Ganges

Die XTRA!-Kultur-Reise

Eine zweiwöchige Reise durch die nördlichen Bundesstaaten Punjab, Himachal Pradesh, Jharkhand und Uttar Pradesh brachte sowohl die Bestätigung sämtlicher durch Bilder und Texte tradierten touristischen Erwartungen wie auch Überraschungen, die kaum mit Erzählungen von Reisenden übereinstimmten, die den Subkontinent vor zwanzig und mehr Jahren erlebt hatten.

Delhi

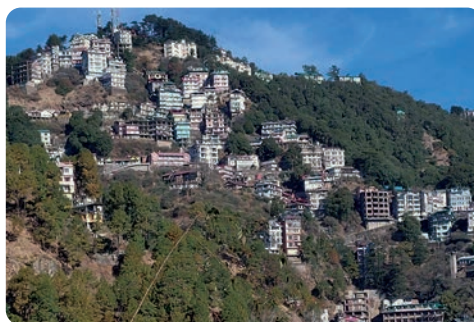
Als eigenes Territorium steht Indiens Hauptstadt mit etwa 22 Millionen Einwohnern nach Mumbai an zweiter Stelle und bietet mit seinen Stadtteilen – Alt- und Neu Delhi – zwei konträre Welten. Eine Bus-Rundfahrt am ersten Tag bestätigte diese Teilung, wie das der in der Neustadt großflächig angelegte Regierungssitz mit dem Präsidenten-Pa-

last Rastrapathi Bhawan inmitten üppig grüner Gärten ebenso bewies wie das monumentale India Gate mit den perspektivisch angelegten Straßenzügen ringsum, wo indische Familien ihren Delhi-Besuch mittels Handy festhalten. Weitere touristische Highlights wurden auf den Abreisetag verlegt, da unsere kleine Gruppe durch den langen Flug (über Istanbul) doch etwas müde war.

Amritsar

Die etwa acht Stunden dauernde Bahnfahrt von Delhi in die heilige Stadt der Sikhs bestätigte mit dem Umfeld des Hauptbahnhofes von Delhi einige der von europäischen Reisenden wohl erwarteten Bildern. Auch wenn es erst sechs Uhr war, präsentierte sich dort Indien in all seiner Fülle. Auf unsere Fragen nach einst üblichen Bildern von indischen Bahnreisenden auf Waggondächern ge-

drängt meinte unser Reiseleiter aber, das sei Schnee von gestern. Die Fahrt erfolgte mit dem Zug, da der Bus für die Strecke auf Grund des Verkehrs um einige Stunden mehr gebraucht hätte. Den Straßenverkehr – links als Erbe der Briten – machen die Verkehrsteilnehmer untereinander aus, gelegentlich gibt es lenkende Ampeln, Polizei als Regulativ findet sich kaum. Die Stadt (amrit = Nektar) wird täglich von tausenden Sikhs besucht, für die der Goldene Tempel mit seinen Reliquien ähnliche Bedeutung hat wie die Kaaba in Mekka für Moslems. Ein weiterer Höhepunkt Amritsars findet täglich mit Sonnenuntergang statt und lässt die Frage offen, ob es sich bei diesem schrillen Spektakel noch um Patriotismus oder doch schon üblen Nationalismus handelt. Amritsar ist entlang der an die 3.000 km langen Grenze zu Pakistan der einzige offene Grenzübergang (nach Lahore). Genau an dieser Grenze wurde ein Stadion erreicht,



Fotos: © Robert Waloch

wo täglich eine Fahnenabnahme zelebriert wird – mit allem nur denkbaren Zubehör. Einpeitscher sorgen auf beiden Seiten für die richtige Stimmung und Soldaten in exzentrischer Uniform widmen sich, von Trommelwirbel begleitet, ihrer pompösen Choreographie. Begleitet von bösen Blicken und Gesten wird das Gitter geschlossen, die riesigen Fahnen senken sich – das Volksfest hat seinen Höhepunkt erreicht, zwei Atom-mächte verachten einander effektiv.

Dharamsala

Am 6. Tag ging es – nun wieder mit Bus – in Richtung Vorberge des Himalaya, dessen strahlend weißes Panorama vom Hotelfenster im Amritsar schon zu bewundern war. In 1.700 Metern Seehöhe residiert hier seit seiner Flucht aus Lhasa im Jahr 1959 der Dalai Lama. Aus diesem Grund hat sich auch die tibetische Exilregierung hier niedergelassen – Indien lässt gewähren und wartet wohl ebenso wie China auf das Finale. Der Bhgung-Tempel, das Gyuto-Kloster und eine Vielzahl von jungen Mönchen in Rot und Orange wurden mittels Handy festgehalten. Da vom 7. bis 11. März ein Cricket-Match zwischen England und Indien stattfand, gab es zusätzlichen Verkehr in den engen steilen Straßen. Etwas abseits gelegen, erinnert die anglikanische Church of St. John in

the Wilderness an ihren Stifter Lord Elgin (ja, an den Lord, der die nach ihm benannten „Elgin Marbels“ vom Parthenon in Athen ins British Museum in London „exportierte“).

Shimla

Noch 400 Meter höher ging es in die einstige Sommer-Residenz der britischen Vizekönige – an sie erinnert die einstige Vizeregal Lodge, der einst mit allem Komfort errichtete Herrnsitz, der sich besser als Kalkutta für kühle Briten eignete. In der Stadt gibt es mit dem Hotel, wo Rudyard Kipling seine Romane schrieb, eine weitere touristisch gewidmete Adresse.

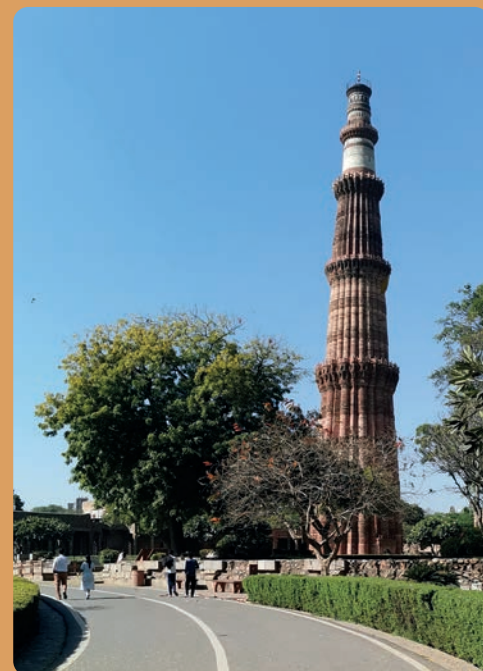
Rishikesh

Eine zehnstündige Busfahrt brachte uns von Shimla in diese am Fuße des Garhwal-Himalaya gelegene Stadt, die vom Ganges durchflossen wird und somit für hinduistische Pilger heilig ist. Ein Ausflug nach Haridwar wurde an den Ghats des mächtigen Stroms zur Begegnung mit religiösen Zeremonien: Blumenschmuck mit Lampen und Weihrauch wird ins erstaunlich reine Wasser geworfen, um der verstorbenen Vorfahren zu gedenken. Entlang der Ghats gibt es einen nie endenden Strom von

Pilgern und Touristen. Und hier finden sich auch die zu Indiens Synonym gewordenen Kühe, die – ähnlich wie bei uns Hunde und Krähen – die Mülltonnen nach Fressbarem durchstöbern. Unter einem Ficus religiosa (einer Buddha-Feige) lagert ein nackter alter Mann, neben ihm verlaufen Kinder Souvenirs. Eine ähnlich lange Fahrt wie zwei Tage zuvor bringt uns nun zum Höhepunkt unserer Reise:

Agra

Schon am frühen Morgen geht es per Bus zum Taj Mahal, das bei Sonnenaufgang für Fotografen zusätzliche Wirkung erfährt. Die makellose Symmetrie des Mausoleums bedarf dessen zwar kaum, aber das Programm bekommt so noch einen weiteren Höhepunkt. Großmogul Shah Jahan ließ die Grabstätte für seine früh verstorbene Gattin Mumtaz Mahal inmitten einer 18 Hektar großen Gartenanlage im Laufe von 22 Jahren errichten. Allein die intarsierten Bänder aus kostbaren Steinen an der Außenfassade reichen schon, um den staunenden Besucher auf das Innere vorzubereiten. Ein weiterer architektonischer Höhepunkt ist das von Mogulkaiser Akbar zwischen 1565 und 1573 in Form eines Halbmondes aus rotem Sandstein errichtete Agra Fort.



Fotos: © Robert Waloch

Delhi

Nun gibt es die Ergänzung zum ersten Tag, Raj Ghat, Mahatma Gandhis Gedenkstätte wird besucht, auch das Minarett Qutub Minar – einer der höchsten Steintürme der islamischen Welt – steht auf dem Programm. Auf diesem Gelände befindet sich als eines der ältesten Monumente aus Eisen auch die

Eiserne Säule, sie ist 7,21 Meter hoch (1,12 Meter davon im Boden). Dass sie seit 1.600 Jahren der Witterung trotzt und nicht rostet, lässt viele Fragen über ihre Herstellung zu. Mit einer TukTuk-Fahrt wird nun auch Alt-Delhi erkundet – diese Fahrt über „Stock und Stein“ hinterlässt ihre Spuren und ist nicht allen zu empfehlen. Auch der Besuch der Gewürz-Basars ist nicht jedermanns Sache, selbst Einheimische husten dort

ständig auf Grund der verunreinigten Luft. Eine kurze Nacht steht uns noch bevor, dann geht es zum Flughafen – der Frühflug nach Istanbul wird wohl für etwas Schlaf und Erinnerungen an Indien sorgen.

Robert Waloch

Mistelbach Pride 2024

Eine Feier der Vielfalt im Herzen des Weinviertels



Die Mistelbach Pride, eine jährliche Feier der LGBTIQ-Gemeinschaft, kehrt am 18. Mai 2024 zum dritten Mal zurück auf den Mistelbacher Hauptplatz und füllt das Herz des Weinviertels erneut mit Farben und Feierlichkeiten. Unter dem Motto „#Bringing Cultures Together“ lädt die Veranstaltung dazu ein, die Grenzen zwischen verschiedenen Kulturen und der LGBTQIA+ Gemeinschaft zu überwinden und gemeinsam ein Zeichen für Toleranz und Vielfalt zu setzen.

Der veranstaltende Verein „Mistelbach Pride – LGBTQ+ Initiative“, hat ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, welches von traditionellen Blasmusikklingen bis hin zu mitreißenden Drag-Performances reicht. Die Parade, angeführt von einem Oldtimer-Traktor, wird durch die Straßen Mistelbachs ziehen und die Vielfalt und Stärke der Community demonstrieren. Letztes Jahr begrüßte die Mistelbach Pride stolze 1.200 Besucher:innen, doch in diesem Jahr wird mit über 2.000 Teilnehmer:innen eine noch größere Anzahl an Unterstützenden erwartet.

Der Tag beginnt mit einem Pride-Früh-schoppen auf dem Hauptplatz, begleitet von der Stadtkapelle Mistelbach. Hier

haben Besucher:innen die Möglichkeit, sich zu versammeln, sich zu informieren und die Atmosphäre zu genießen, während sie auf den Beginn der Parade warten. Moderiert von der beliebten Drag-queen Candy Licious, wird die Veranstaltung von Ansprachen verschiedenster Akteur:innen der queeren Gemeinschaft begleitet – unter anderem von Aids-Hilfe Geschäftsführerin Andrea Brunner oder Mo Blau vom Transgenderreferat der HOSI Wien.

Die Mistelbach Pride setzt auch auf regionale Verbindungen & Traditionen, indem sie am Vorabend gemeinsam mit der evangelischen & katholischen Kirche einen ökumenischen „Pride Prayer“ Gottesdienst für alle veranstaltet, die Parade von einem Oldtimer-Traktor aus der Region angeführt wird, sowie bei der Pride Gastronom:innen und Blaskapelle aus Mistelbach integriert. Darüber hinaus wird das Programm um die erfolgreiche Drag-Gruppe BroHomo und den aufstrebenden Sänger Romc erweitert.

Um die Veranstaltung für alle Besucher:innen angenehm zu gestalten, bietet die Mistelbach Pride eine Ruhezone und genderneutrale und behindertengerechte Toilettenmöglichkeiten. Ein Awareness-Team steht zur Verfügung,

um bei Fragen oder Problemen zu helfen und die Sicherheit aller zu gewährleisten.

„Die Mistelbach Pride ist mehr als nur eine Veranstaltung. Sie ist ein Symbol für Toleranz, Vielfalt und Zusammenhalt“, sagt Michael Rabl, Obmann des Vereins Mistelbach Pride. „Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit unserer Gemeinschaft und Unterstützer:innen aus der Region und darüber hinaus ein weiteres unvergessliches Event zu gestalten.“

Ermöglicht wird das Event durch Unterstützung der Gemeinde Mistelbach sowie Unternehmen, allen voran der Ersten Bank, welche den Glauben an ein gleichberechtigtes und akzeptierendes Miteinander auch außerhalb der Großstadt mit dem veranstaltenden Verein teilt. Das Team setzt sich aus ehrenamtlichen Helfer:innen zusammen, welche für einen reibungslosen Ablauf sorgen.

Die Mistelbach Pride 2024 lädt alle ein, am 18. Mai 2024 am Hauptplatz in Mistelbach mit dabei zu sein und gemeinsam ein Zeichen für Liebe, Akzeptanz und Gleichberechtigung zu setzen.

4.000+ SPORTLER*INNEN

30+ SPORTARTEN

SIDE EVENTS

PARTY, KINO, UVM.

EUROGAMES VILLAGE
AM KARLSPLATZ

SEI DABEI!



17-20 JULI 2024

EuroGames Vienna 2024
Europas größtes Sportevent
der LGBTIQ+-Community!

 EuroGames2024.at   EuroGames2024



EUROGAMES
VIENNA 2★24
EMBRACE DIVERSITY!

Foto: Steven Leihem/unsplash

Lissabon feiert Vielfalt und Gleichberechtigung

mit „Lisbon Pride“ und dem „Queer Lisboa Filmfestival 2024“ - 2025 ist die Stadt erstmals Austragungsort für die „EuroPride“

Laut einem Ranking der ILGA (International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association) gehört Portugal zu den LGBTQIA+-freundlichsten Ländern der Welt. Vielfalt und eine welt-offene Atmosphäre werden auch jedes Jahr in der Hauptstadt Lissabon gefeiert: mit „Lisbon Pride“ und dem Filmfestival „Queer Lisboa 2024“.

Die Gay Pride Parade Lissabon, die im Rahmen von „Lisbon Pride 2024“ am 16. Juni 2024 stattfindet, verspricht ein farbenfrohes und begeisterndes Ereignis, das die Vielfalt und die Rechte der LGBTQIA+-Gemeinschaft feiert und Gleichberechtigung fördert. Die Parade zieht durch die Straßen von Lissabon und setzt ein Zeichen für Toleranz und Akzeptanz. Am 23. Juni schließt sich das Gay Pride Festival an, zu dem das Pride Village mit Ständen, Bars, einer Bühne, DJs und einer Tanzfläche gehört.

Vom 22. bis 30. September 2024 folgt das Queer Lisboa Filmfestival, das bereits zum 26. Mal stattfindet. Es ist das einzige nationale Filmfestival, das speziell Filme des Genres zeigt, das international als „Queer Cinema“ bezeichnet wird. Das Filmfestival hilft Grenzen abzubauen und den Horizont zu erwei-



Fotos: © ILGA Portugal

gen. Lissabon ist stolz darauf, eine Stadt der Offenheit und Akzeptanz zu sein, und freut sich darauf, Feiernde aus aller Welt zu diesen inspirierenden Veranstaltungen zu begrüßen.

2025 setzt Lissabon einen weiteren Meilenstein für die portugiesische LGBTQIA+-Community, denn die Stadt wurde von der European Pride Organisers Association (EPOA) und ihren Mitgliedern als Austragungsort für die EuroPride 2025 ausgewählt. Es ist die erste LGBTQIA+-Großveranstaltung in Portugal.

Über Turismo de Lisboa

Turismo de Lisboa ist eine gemeinnützige Organisation, die durch eine Allianz von öffentlichen und privaten Einrichtungen im Tourismussektor gegründet wurde. Sie hat rund 900 assoziierte Mitglieder. Seit der Gründung im Jahr 1998 ist es das Hauptziel der Organisation, Lissabon als touristische Destination zu fördern und zu verstärken und somit die Qualität und Wettbewerbsfähigkeit der Stadt zu steigern.

Weitere Information:
www.visitlisboa.com/de

Mit dem Smartphone bequem erreichbar:



XTRA! Community-Adressen & XTRA! Community-Termine



XTRA!-Adressen



XTRA!-Termine

FESTSPIELE AUF SCHLOSS TABOR

GENERALINTENDANZ
ALFONS HAIDER

kultur

burgenland

-15%
SING ALONG
4. & 11.8.

Ralph Benatzky

*Im weißen
Rössl*

Promotioncode:
XTRA24

1.-11. AUGUST 2024 schlosstabor.at



Der Rainbow-Day kommt nach Wien!

Erste queere Karrieremesse in Österreich

Am 21. Juni kommt der Rainbow-Day endlich nach Wien. Die erste queere Karrieremesse in Österreich bringt von 12:00 bis 18:00 Uhr in der Quartier 21-Ovalhalle im Museumsquartier (7., Museumsplatz 1) Gäste mit modernen und weltoffenen Unternehmen zu einem Austausch auf Augenhöhe zusammen. Dazu gibt es ein extrem spannendes Rahmenprogramm (mit anschließender queerer Stadtwanderung) – das alles bei kostenfreiem Eintritt.

XTRA! hat mit dem Initiator der Rainbow-Days, Sebastian Krug, über die Notwendigkeit eines solchen Formats gesprochen – und warum dieses besonders gut auch nach Wien passt:

XTRA!: Sebastian, du bist der Initiator der Rainbow-Day Karriere-Events, welche in Deutschland seit 2022 in nunmehr fünf Städten stattfinden. Was war die Idee für die Veranstaltungen?

Sebastian Krug: Wichtige Frage. Seit 25 Jahren ist es mir ein großes Anliegen, Menschen über Veranstaltungen zusammenzubringen. Statt eines Konzerts oder eines Stadtlaufs sind es bei mir Karrieremessen, die mehrheitlich Unternehmen mit Besuchenden zusammenführen. Dabei geht's dann immer um einen unmittelbaren Austausch in entspannter Atmosphäre, ein Kennenlernen auf Augenhöhe. Früher habe ich dabei vorrangig einzelne Ausbildungsschwerpunkte im Blick gehabt und weniger auf die Person dabei geschaut. Jetzt weiß ich es besser und setze da den Fokus an.

X!: Was macht die Rainbow-Days so besonders?

SK: Der Mensch steht im Vordergrund und eben nicht nur, welches Berufs- oder



Rainbow-Day

Die Karriere- und Kontaktmesse für alle, die Vielfalt leben und schätzen

Studienfach ich absolviert habe. Es geht bei den Rainbow-Days um eine Form von safe-space in beruflicher Perspektive, der verbunden ist mit einem authentischen Interesse der Unternehmen an den Teilnehmenden und deren persönlichen Werten.

Wir haben den Rainbow-Day bewusst als Karriereplattform für die queere Community bereitgestellt bzw. für alle, die Vielfalt leben und schätzen. In einer Wohlfühlatmosphäre möchten wir ein gegenseitiges Kennenlernen fördern, mit einer Portion Neugier aufeinander in ein Gespräch gehen und dort die Karrierethemen besprechen, die wichtig erscheinen. Das betrifft Unternehmen genauso wie Besuchende.

X!: Das Format kommt jetzt erstmals nach Wien. Warum Wien und warum jetzt?

SK: Wien ist Regenbogenhauptstadt und das nicht nur als Label. Ich weiß von meinen privaten Besuchen, wie bunt die Stadt ist und wie vielfältig die Angebote für die Community. Nur ein queeres Karriere-Event war in einem Messeformat bisher nicht vorhanden. Da wir mit den Rainbow-Days in Deutschland viele tolle Feedbacks der Teilnehmenden bekommen haben, die gerade auch schätzen, dass es lokale Initiativen gibt, war es für mich naheliegend, unsere Services auch nach Wien zu bringen.

X!: Was erwartet mich als Besuchenden auf dem Rainbow-Day, unabhängig von Gesprächen an den Messeständen? Wie viele Unternehmen sind eigentlich vor Ort?

SK: Wir werden schlussendlich rund 25 Stände vor Ort haben, mit Arbeitgebenden und queeren Initiativen bzw.



Kooperationspartner:innen, die sich alle auf ein Kennenlernen freuen. Dazu haben wir ein, wie wir finden, ziemlich starkes Begleitprogramm. Nach der Eröffnungsansprache durch den Gemeinderat Stefan Auer-Stüger gibt es mit Vortrag von BCG + einem Podiumsgespräch + Drags „Behind the Scenes“ zum krönenden Abschluss eine queere Stadtwanderung mit Networking.

Mit dem Rahmenprogramm möchten wir gern auch allen aus der Community eine Möglichkeit bieten, sich im Format wiederzufinden, ohne, dass man aktuell einen (neuen) Job sucht. Der Rainbow-Day ist auch ein Format des gegenseitigen Kennenlernens untereinander, auch zum Netzwerken zum Beispiel.

XI: Was muss ich sonst noch beachten? Wird ein bestimmter Kleidungsstil erwartet?

SK: Die Rainbow-Days stehen für „Come-as-you-are“. Das ist heute mehr denn je auch zeitgemäß. Natürlich gibt es immer noch Berufsgruppen, die in Teilen (z.B. bei Mandanten-Terminen) förmlicher gekleidet sind, für ein Gespräch speziell mit einem solchen Arbeitgebenden kann es sich auch lohnen, die Sommershorts gegen ein Sakko auszutauschen. Aber alle sollen sich wohlfühlen.

Empfehlen kann ich in jedem Fall, sich über unsere Webseite www.rainbow-day.at zum Programm und den Unternehmen zu informieren. Hier finden sich

auch Details, mit denen ich beim Standgespräch – vorinformiert – positiv auf mich aufmerksam machen kann.

Ansonsten: Hab Spaß, sei du selbst, neugierig, interessiert und bring gern ein paar Fragen mit, mit denen du ausgelotet kannst, ob die jeweilige Firma zu dir passt, und das für dich ein möglicher Arbeitgebender sein kann. Mehr Tipps zu den Rainbow-Days gibt's ab Mitte Mai auch in unserem Karrierehandbuch, welches kostenfrei auf der Messe ausliegen wird.

XI: Danke für die interessante Vorstellung dieser Veranstaltung.

Harald Frimmel-Walser

7. Young Trans* & Inter* Camp 2024

Fünf Tage im Zeichen von Respekt, Austausch und der Selbsterfahrung

Angelehnt an die pädagogischen Sommercamps in den USA, haben die Beratungsstellen *Courage* 2018 ein Projekt ins Leben gerufen, welches so bisher einzigartig in Österreich war und noch immer ist: Eine Ferienveranstaltung für trans*, nicht-binäre und inter* Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren, die sozialpädagogische und psychotherapeutische Elemente sowie eine Vielzahl von Freizeitaktivitäten nachhaltig vereint.

Das siebente österreichweite Young Trans* & Inter* Sommercamp findet diesmal von 16. bis 21. Juli 2024 im Neutal/Burgenland statt. Auch dieses Jahr werden wieder 40 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen zehn Jahren und 22 Jahren sowie neun Betreuer:innen zusammen ein paar unvergessliche Tage miteinander verbringen.

In der gelungenen Kombination aus sozialpädagogischen und psychotherapeutischen Workshops sowie vielfältigen Freizeitangeboten bietet das Camp den



teilnehmenden Kindern und Jugendlichen erneut einen Ort des Austausches an, wo ihren Geschlechtswahrnehmungen, Gedanken und Erfahrungen mit Respekt und Verständnis begegnet werden. Besonderen Wert liegt dabei auf der Selbst- und Mitbestimmung der Teilnehmer:innen bei der Wahl der Workshop-Themen und dem freizeithlichen Ausgleich.

Das Sommercamp bietet Raum und Zeit für eine intensive Auseinandersetzung der Kinder und Jugendlichen mit

verschiedenen Themen wie Coming-Out, Vielfalt von Geschlechtsidentitäten, Körperwahrnehmungen, Transitionsprozesse, sexuelle Orientierungen, Passing, Mobbing- und Diskriminierungserfahrung. Neben diesen inhaltlichen Workshops stärken zahlreiche Freizeitaktivitäten das Gemeinschaftsgefühl: Gemeinsame Freibadbesuche, kreative Workshops, sportliche Aktivitäten sowie ein Gender Expression Workshop mit anschließender Karaoke-Night sind geplant. Das Highlight stellt diesmal der gemeinsame Tagesausflug dar, bei dem die Teilnehmer:innen zwischen mehreren Ausflugszielen wählen dürfen.

Das Team der Beratungsstelle *Courage* freut sich darauf, die diesjährigen Teilnehmer:innen des Young Trans* & Inter* Sommercamps 2024 kennenlernen zu dürfen und auf die wertvolle Zeit, die gemeinsam verbracht werden wird!

Anmeldung via Formular auf www.courage-beratung.at

Georg Seiler

72 Jahre Jean Paul Gaultier

„Fashion Freak Show“ in Wiener Stadthalle feiert das Leben der Mode-Ikone

Jean Paul Gaultier, der am 24. April seinen 72. Geburtstag feierte und sich immer noch in bester Manier des Lebens erfreut, hat die Modebranche seit den frühen 1970er Jahren revolutioniert. Bekannt dafür, dass er die Grenzen zwischen Gender und Mode verwischt und mit seinen Designs gesellschaftliche Tabus herausfordert, ist Gaultier eine ständige Präsenz in der Welt der Mode. Wenn er nicht gerade an der Seite von Heidi Klum bei „Germany's Next Topmodel“ zu sehen ist oder für die Kostüme im Berliner Friedrichstadt-Palast verantwortlich ist, tourt die Modeikone mit seiner „Jean Paul Gaultier Fashion Freak Show“ durch die wichtigsten Metropolen Europas, darunter im Juli auch in der Wiener Stadthalle, Halle F. Sein Schaffen spiegelt eine einzigartige Verbindung von Mode, Kunst und Kultur wider und ist stets mit einer großen Portion Humor und Provokation durchsetzt. Gaultiers Einfluss erstreckt sich weit über die Laufstege hinaus und umfasst auch signifikante Beiträge in Film, Musik und Tanz.

Eine bühnenreife Lebensgeschichte

Die „Jean Paul Gaultier Fashion Freak Show“ verbindet Varieté, Burlesque, Tanz, Artistik, Erotik, Mode und Partymusik zu einem beeindruckenden Erlebnis. Diese umjubelte Produktion entführt das Publikum in Jean Paul Gaultiers turbulentes Leben und die bedeutenden kulturellen wie politischen Veränderungen seiner Zeit. Mit einem Soundtrack, der von Disco über Funk bis Punk reicht, feiert die Show die musikalischen Einflüsse, die den Designer inspiriert haben. Ihre Premiere hatte sie 2019 in Paris im Folies Bergère.

Auf der Bühne der „Jean Paul Gaultier Fashion Freak Show“ stehen herausragende Schauspieler:innen gemeinsam mit erstklassigen Tänzer:innen und beeindruckenden Zirkusartisten. Sie ver-



tiert berühmten Weggefährten zeigt, darunter Auftritte von Rossy de Palma, die eine streng geheime Modelehrerin spielt, und Catherine Deneuve, die humorvolle Namen aus Gaultiers Herren-Couture-Kollektionen der frühen 90er präsentiert.

Als Autor, Regisseur und Kostümbildner gibt Jean Paul Gaultier in der „Fashion Freak Show“ einen faszinierenden und liebevollen Einblick in die heutige Zeit und entführt das Publikum hinter die Kulissen seiner exzessiven, poetischen und magischen Welt. „Jean Paul Gaultiers Fashion Freak Show“ ist als eine gigantische, fröhliche Party konzipiert und überrascht mit einer Fülle an neuen, exklusiven Outfits, die Gaultier speziell für diese Produktion entworfen hat, ergänzt durch einige seiner berühmtesten Kreationen.



„Jean Paul Gaultiers Fashion Freak Show“ wird in Zusammenarbeit mit TS3 (A Fimalac Entertainment Company), RGM Productions und Avex Entertainment produziert.

Eine Show über das Leben von Jean Paul Gaultier – ein großartiger feierlicher Moment voller Leichtigkeit, den man unbeschwert genießen kann!



Fotos: © Wolfgang Wille, Mark-Senior

Tickets gibt es an allen bekannten Vorverkaufsstellen, sowie unter www.oeticket.com und unter www.semmel.de und www.showfactory.at

Jean Paul Gaultier Fashion Freak Show

Wiener Stadthalle, Halle F
10. Juli 2024, 20:00 Uhr
Galapremiere unter Anwesenheit von Jean Paul Gaultier

11. Juli 2024, 20:00 Uhr
12. Juli 2024, 20:00 Uhr
13. Juli 2024, 15:00 Uhr
13. Juli 2024, 20:00 Uhr
14. Juli 2024, 20:00 Uhr

körpern eine Vielzahl von extravagan-ten, leidenschaftlichen und provokativen Charakteren. Ein zentrales Element der Inszenierung ist eine große LED-Wand, die Videostatements von Gaul-

SoHo-Bundesvorsitzender
NAbg. **MARIO LINDNER** &
die SPÖ-Spitzenkandidat*innen
für die EU Wahl am 9. Juni:

SPÖ



Für ein Europa der Vielfalt und Menschenrechte!



FÜR ein gerechtes Europa, das für
die Menschen da ist und nicht für
die Profitgier von Großkonzernen.



FÜR ein Europa ohne LGBTIQ+
Feindlichkeit, Hass und Diskriminierung.



FÜR ein freies Europa, gegen Rechtsruck,
Spaltung und Demokratieabbau.

SoHo LGBTIQ+
in der
SPÖ

Mit rainbowtravel.at & Pink Alpine zur Pride nach Taiwan

Ein exklusives 12-tägiges Special zur Pride mit unzähligen Highlights

Taiwan gilt als eines der fortschrittlichsten Länder Asiens was die Gleichberechtigung von LGBTQ+ Personen betrifft. 2019 hat der Inselstaat als erstes asiatisches Land die Ehe für Alle eingeführt und so einen weiteren Grundstein für eben diese Gleichberechtigung gelegt. Die Pride in Taiwan gibt es bereits seit über 20 Jahren. Immer am letzten Samstag im Oktober wird diese vor allem dank des Engagements von Gender-Advocacy-Gruppen gefeiert. Grund genug für rainbowtravel.at und Pink Alpine eine unvergessliche Reise zur Pride nach Taipeh zu organisieren.

Von 18.10.-30.10.2024 begleitet euch euer privater Pink Alpine Reiseleiter auf dieses unvergessliche Abenteuer wo ihr nicht nur die Naturschönheiten des Landes, sondern auch „The Moving Kitchen“, den schönsten Zug Taiwans erlebt, in das pulsierende Nachtleben von Taipeh eintauchen könnt und selbstverständlich Teil der Taiwan Pride 2024 sein werdet.

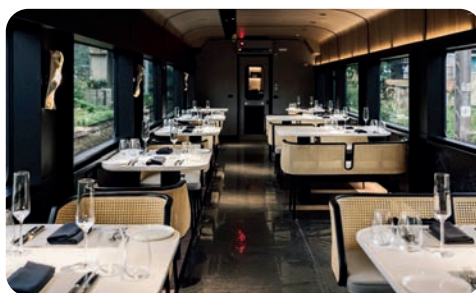
Auf Grund einer Kooperation mit China Airlines sind auch die Direktflüge ab Wien bzw. München in diesem Package inklusive. Aber der Reihe nach: Nach einem Tag Akklimatisieren in Taipeh geht es dann zwei Tage auf dem „The Moving Kitchen“ Zug mit kulinarischen Highlights aus der vielfältigen taiwanesischen Küche und, das hat Zugfahren so an sich, mit vielen Eindrücken aus der unglaublichen Landschaft weiter.

Zurück in Taipeh darf ein Besuch auf dem ehemals höchsten Gebäude der Welt nicht fehlen. Das Taipeh 101 war wurde von 2004 bis 2010 als der höchste Wolkenkratzer der Welt gelistet und steht heute vor allem für die wirtschaftliche und finanzielle Stärke des Landes. Tolle Ausblicke auf Taipeh sind garantiert. In Pink Alpine Manier darf natürlich auch ein bisschen Bewegung nicht zu kurz kommen und es sind Tagesausflüge in den Yehliu Geopark und zu den Wasserfällen sowie in den Yanmingshan Nationalpark geplant.

Der 26.10.2024 steht ganz im Zeichen des Pride Festivals. Gemeinsam wird das bunte Treiben in der Stadt verfolgt und die Vielfalt gefeiert. Natürlich darf auch die lokale Kultur nicht fehlen so beinhaltet das Taiwan Pride Package auch einen Besuch des Longshan Tempels oder des Lanyang Museums. Eines steht auf jeden Fall fest: Langeweile gibt es auf dieser tollen Reise keine.

Das Package ist auf den Websites von rainbowtravel.at und Pink Alpine mit allen Details zu finden und dort auch direkt buchbar. Für weitere detaillierte Informationen steht euch das Team von rainbowtravel.at jederzeit gerne zur Verfügung. „Wir freuen uns auf ein gemeinsames **HAPPY PRIDE in Taipeh im Oktober**“, erklärt Alfred Holzknecht, Inhaber und Geschäftsführer von rainbowtravel.at.

www.rainbowtravel.at ist Österreichs erstes LGBTQ+ Reisebüro. Mit verschiedenen Partnern auf der ganzen Welt bietet das Team rund um Alfred Holzknecht maßgeschneiderte Reisen für die Community an. rainbowtravel wird als integrative Marke in der Reise- und Event-Agentur (Travel Services - Consulting - Events) von Alfred Holzknecht geführt.



Fotos: © Unsplash/Shane Tsou, Unsplash/Timo Volz, Unsplash/Supasit Chantanon, Leon-Travel, Unsplash/Maryjoy Cebalero

Straßenfest Andersrum ist nicht verkehrt in Mariahilf

Gleiche Rechte für alle

Beim 18. LGBTIQ-Fest feiert Mariahilf die Vielfalt und läutet mit einem bunten Showprogramm die Vienna Pride Week ein. Das Fest geht am 1. Juni in der Esterhazygasse über die Bühne.

Das traditionelle Straßenfest „andersrum ist nicht verkehrt“ setzt auch heuer im 6. Bezirk wieder ein starkes Statement für Offenheit und Lebensfreude! „Das Bezirksmotto „Miteinander in Mariahilf“ wird hier gelebt“, erklärt Bezirksvorsteher Markus Rumelhart. Im Zeichen der Offenheit und des gegenseitigen Respekts geht die Veranstaltung am 1. Juni in der

Esterhazygasse zwischen Mariahilfer Straße und Damböckgasse über die Bühne. Dabei spricht sich der Bezirk für ein Miteinander und gegen Homo- und Transphobie aus. „Wir sind in unserer Vielfalt geeint“, so der Bezirksvorsteher Markus Rumelhart, der beim Fest Initiativen für Lesben, Schwule, Bi- und Transgendersexuelle die Möglichkeit für Informationen ihrer Serviceangebote bietet.

Das Showprogramm

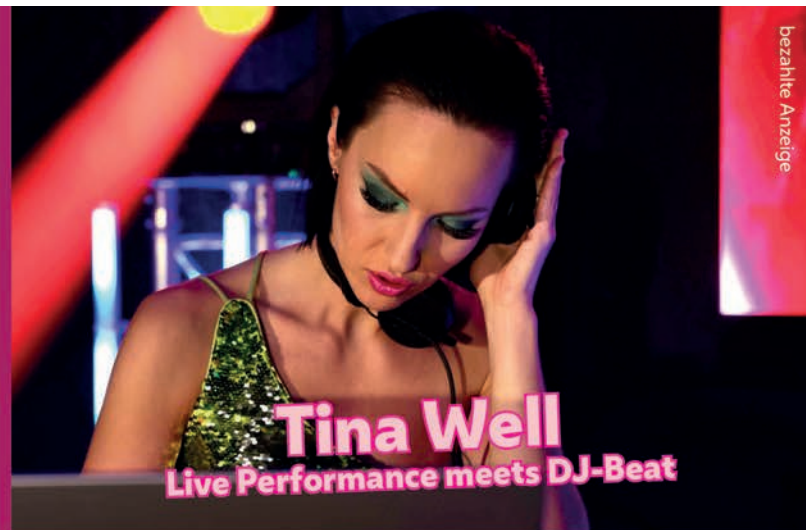
Ab 14:00 Uhr tauchen die Besucher:innen in ein buntes Musik- und Tanzpro-

gramm ein und erleben gute Stimmung pur! Das Fest startet mit einer DJ-Line und wird mit einem fulminanten Auftritt der Formation „STiXX Frauen trommeln“ um circa 15:00 Uhr lautstark eröffnet. Weiter geht's mit fünf Bühnenacts, darunter das facettenreiche Duo Damenspitze, das herzliche, witzige und nachdenkliche deutschsprachige Chansons zum Besten geben wird. Sarah Neller wird mit Gassenhauern von Abba, Donna Summer und anderen für eine Pride Party auf der Bühne sorgen. Der PopChor Wien wird mit seiner Leidenschaft und moderner Popmusik die Stimmung weiter anheizen, wie sie bereits bei der

andersrum
ist nicht verkehrt
in Mariahilf

Mariahilf feiert die Vielfalt!

Das Straßenfest „andersrum ist nicht verkehrt“ Fest mit queerer Kunst, buntem Showprogramm und vielen Infos & Serviceangeboten



bezahlte Anzeige

Samstag, 1. Juni 2024,
von 14 bis 20 Uhr

Esterhazygasse - Mariahilf
(zwischen Mariahilfer Straße & Damböckgasse)

Eine Initiative von
Bezirksvorsteher
Markus Rumelhart

ORF-Casting Show „Die große Chance“ bewiesen haben. Ein weiterer Höhepunkt des Festes ist die ultimative Disco Show von Tina Well, die mit ihrer Live Performance, DJ-Beats und musikalischen Upgrades begeistert wird. Für den Ausklang der Feier sorgt Deejaying Susie Flowers.

Das Line-up

14:00 Uhr	DJ Line
15:00 Uhr	STIXX Frauen trommeln
15.30 Uhr	Eröffnung mit Bezirksvorsteher Markus Rumelhart
15.45 Uhr	fünf Bühnen Acts
19:00 Uhr	DJ Line

Beratung und Information

Neben Showprogramm stehen zahlreiche Vereine und Initiativen der Community im Mittelpunkt des Festes. Sie werden über ihre Beratungsangebote informieren. „Eine in Wien einzigartige Möglichkeit sich einen kompletten Überblick der Initiativen zu verschaffen“, bekräftigt Bezirksvorsteher Markus Rumelhart.

Gleiche Rechte für alle

„Unsere Vision einer weltoffenen Gesellschaft gründet auf Wertschätzung, Anerkennung und gleichen Rechten. Menschenrechte sind universell

und unteilbar“, erklärt Bezirksvorsteher Markus Rumelhart, der Initiator des Festes. Am 1. Juni setzt er mit dem Fest einmal mehr ein Zeichen für Vielfalt und gegen Diskriminierung von LGBTIQ-Personen. „Wien ist eine Stadt der Offenheit und des gegenseitigen Respekts, in der alle ihre Lebens- und Liebesmodelle frei wählen können“, betont Bezirksvorsteher Markus Rumelhart und ergänzt, dass kein Mensch diskriminiert oder gar Gewalt ausgesetzt werden darf. „Homo- und Transphobie haben bei uns keinen Platz!“ so Markus Rumelhart.

30. XTRA!-[Cover-]Wahl

Deutlicher Sieg für XTRA! 398...

And the Winner is... Welche XTRA!-Ausgaben bei der diesjährigen Magazine-Wahl zu favorisieren sein würden, war neuerlich schwer vorherzusehen, da seit vier Jahren die meisten Cover-Motive ja inhaltsunabhängig und neutral gewählt werden und somit auch die Inhalte für sich bzw. die jeweilige Ausgabe sprechen soll(t)en...

Nachdem der Einsendeschluss versehentlich mit 1. April 2024 festgesetzt und somit an einem Feiertags-Montag anberaumt worden war, wurden auch Einsendungen noch berücksichtigt, die umgehend nach diesem Datum eingetroffen sind. Sodann wurden alle gültigen Abstimmungsergebnisse nach einem seit Anbeginn dieser Aktion bewährten Punktesystem ausgezählt – und das Voting ging diesmal ziemlich eindeutig an XTRA! 398/2023 (also die beiden Weihnachts-Engel), das sich deutlich vor XTRA! 394/2023 – ein Motiv à la „Bauer sucht Mann“ – positionierte...

Nachfolgend die weiteren Platzierungen: 3.: XTRA! 396/2023 (der kesse Typ mit und vor dem Spiegel); 4.: XTRA! 394/2023 (das lila getönte, in Regenbogenfarben geschminkte Männerpaar); 5.: Eine punktgenaue Ex-aequo-Landung der Ausgaben XTRA! 392/2023 (der bärtige Typ mit dem Hauberl und den Regenbogenfarben an der Wange) sowie XTRA! 397/2023 (die beiden einander umarmenden Herren im Anzug); 7.: Ebenfalls ein Ex-aequo-Resultat: XTRA! 391/2023 (die beiden jungen Burschen in der Wüste) sowie XTRA! 395/2023 (der Knabe mit dem nackten Oberkörper und den Perlenketten um den Hals); 9.: XTRA! 390/2023 (das junge Liebespaar in Weiß); und last but not least der 10. Platz: XTRA! 389/2023: Mit dem am ganzen Körper tätowierten, androgynen Wesen konnte oder wollte sich offenbar niemand aus der teilnehmenden Leserschaft identifizieren...

Wie auch immer: Im Anschluss an die Auswertung gelangten unter allen Einsendungen diesmal 20 Preise zur Ver-

losung – allesamt Rezensionsexemplare aus unserem Rezensionen-Bücher-Fundus; die Gewinner werden schriftlich verständigt und die Preise umgehend zugesandt; der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen. XTRA! bedankt sich jedenfalls zum bereits 30. Mal bei allen Mitspielenden für die zahlreiche Teilnahme und gratuliert den Gewinnern herzlichst!



Georg Seiler



Mag.
**Birgit
Leichsenring**

All about HIV

Die XTRA! Kolumne zur
gleichnamigen Videoserie

GILEAD
Creating Possible

www.hivheute.at/allaboutshiv.html



Entgeltliche Einschaltung von Gilead Sciences GesmbH | AT-UNB-0766

HIV und Mental Health

- Maßnahmen auf allen Ebenen notwendig

Mitte Mai lenkt die Initiative „European Mental Health Week“ wieder mehr Aufmerksamkeit auf mentale Gesundheitsthemen. Denn psychische Belastungen und z.B. Depressionen werden häufig verharmlost. Zusätzlich wird teils unterschätzt, welche Rolle wir alle als Gesellschaft dabei einnehmen, z.B. auch in Zusammenhang mit HIV.

Laut österreichischem Depressionsbericht erkranken bis zu 21,3% der Frauen und 12,7% der Männer im Laufe ihres Lebens an einer Depression. In einigen Bevölkerungsgruppen treten sie allerdings öfter auf. So gaben z.B. im österreichischen „LGBTIQ+-Gesundheitsbericht“ 29% der Teilnehmenden eine diagnostizierte Depression im letzten Jahr an. In Zusammenhang mit HIV ist die Erkrankung nochmals häufiger: Internationalen Studien zufolge durchleben etwa 40% aller Menschen mit HIV eine Depression. Dem Thema muss also unbedingt mehr Beachtung zukommen.

Je nach Anamnese, Symptomatik, Schwere und Verlauf stehen individuell diverse Unterstützung- und Behandlungsoptionen zur Verfügung, die meist ineinandergreifen und kombiniert werden. Dazu gehören z.B. Veränderung von Lebensstil oder Lebensumständen, Stressabbau, Achtsamkeitstrainings, Resilienz-Stärkung, psychosoziale und psychologische Beratung, Psychotherapie oder auch medikamentöser Support.

HIV macht bei der Wahl der Unterstützung keinen grundsätzlichen Unterschied, jedoch sollten bei Bedarf Wechselwirkungen mit der HIV-Therapie beachtet werden. Moderne HIV-Therapien haben zwar ein signifikant geringeres Interaktionspotential als frühere Therapieregime, doch ausschließen kann man Wechselwirkungen je nach individueller Kombination nicht. Das gilt neben einigen Antidepressiva z.B. auch für rezeptfreie Johanniskrautprodukte. Letztere dürfen selbst mit modernen Therapien nicht kombiniert werden. Denn im ungünstigsten Fall kommt es unter Johanniskraut zu einem schnelleren Abbau der HIV-Medikamente, dadurch zu einer Unterdosierung und zum Anstieg der Viruslast. Die Viruslast ist auch einer der Gründe, warum die Behandlung einer Depression bei Menschen mit HIV so wichtig sein kann. Denn mentale Belastungen können die konstante Anwendung der HIV-Therapie im Alltag erschweren, was ebenfalls die Viruslast unter der Nachweisgrenze als Therapieziel gefährden kann.

Um solche indirekten Auswirkungen zu verhindern, vor allem aber um die eigene psychische Gesundheit und damit die Lebensqualität zu stärken, sollten Menschen mit HIV ermutigt und motiviert werden, alle verfügbaren Optionen in Anspruch zu nehmen.

Parallel dazu sollte die Gesellschaft in die Verantwortung genommen werden. Denn die Förderung der mentalen Ge-

sundheit geht weit über die individuelle Ebene hinaus. HIV-Infektion und persönliche Lebenssituation spielen nicht die einzige Rolle, wie der Psychologe Dr. Fritz Aull erläutert: „Menschen mit HIV müssen immer wieder direkt oder unterschwellig wahrnehmen, was die Gesellschaft dem Thema zuschreibt und was es bedeutet HIV-positiv zu sein. Auch wenn sie jetzt in einer ganz anderen HIV-Situation leben, sie werden mit der gesamten Historie in Bezug gesetzt. Dies hat klare Auswirkungen auf die Lebensqualität. Die Tatsache, dass Depressionen bei Menschen mit HIV signifikant häufiger auftreten und die Suizidraten auch heutzutage über dem Durchschnitt liegen, dürften hier für sich stehen.“

Um die psychische Gesundheit von Menschen mit HIV zu fördern, sind also sehr unterschiedliche Maßnahmen notwendig: Auf gesellschaftlicher Ebene, um den Umgang mit dem Thema HIV langfristig adäquat zu gestalten. Und selbstverständlich auf ganz individueller Ebene. Der Stellenwert von Maßnahmen auf beiden Ebenen zur Verbesserung der Lebensqualität sollte keinesfalls unterschätzt werden. Initiativen wie die „European Mental Health Week“ können dazu beitragen.

B. Leichsenring, 2024

AT-UNB-0343, 02/2022

Die Opernloge

Neues vom CD- und DVD-Markt



Foto: shutterstock 1914560152 | Pixel-Shot

Durchwachsen

Für Rossini-Insider ist die Oper „*Elisabetta, Regina d'Inghilterra*“ ein Synonym für Isabella Colbran, die die Titelrolle schuf und danach noch lange mit ihr identifiziert wurde. Die Handlung konzentriert sich auf die Enttäuschung einer verletzten und gekränkten Königin, die rachsüchtig einen Verzicht von ihrem Rivalen fordert, aber letztendlich Nachsicht walten lässt und auf ihre Liebe verzichtet. Für diese traurige (und größtenteils fiktive) Handlung hat Gioachino Rossini originelle, abwechslungsreiche Musik ersonnen, teils getragen, teils virtuos (besonders der Part der Königin). Ab und an kommen einem Melodien unter, die man von Rossinis „*Il Barbiere di Siviglia*“ kennt, die Ouvertüre hat er sogar Ton für Ton übernommen. Dort, wo Rossini nicht als Genius Loci gilt, wird die Oper nur selten zur Aufführung gebracht. Die letzten Jahrzehnte haben jedoch eine Handvoll Aufnahmen gezeitigt, die durchaus repräsentativ durchgehen können. Eine Aufnahme aus den 1970er-Jahren führt sogar Montserrat Caballé und José Carreras in der Besetzungsliste auf. Auch für das englische Label Opera Rara ist eine mustergültige Auseinandersetzung mit diesem Werk erfolgt. Was kann also eine Live-Aufnahme vom Rossini-Festival im deutschen Kurort Wildbad rechtfertigen? Schlechterdings eine Bestandsaufnahme, auf welchem hohem Niveau dort musiziert und eine beeindruckende Besetzung aufgeboten wird. **Serena Farnocchia** in der Titelrolle beherrscht den geschmeidigen Wechsel vom tiefen ins mittlere und ins hohe Stimmregister. Ähnliches lässt sich auch über **Veronica Martini** (Matilde) schreiben, deren So-



pran zwar etwas weiß ist (Martini Bianco?), besonders aber in den Duetten zu stupender Hochform aufläuft. Der aus dem Kongo stammende – jedoch französische – **Patrick Kabongo** singt in diesem Mitschnitt den Primo Tenore, ist ein Leicester mit schmeichelnder Stimme, sicheren Höhen und stählerner Durchschlagskraft, dort, wo es die Rolle erfordert. Schade, dass man nicht mehr Zeit aufgewandt hat, um die Unebenheiten auszubügeln, die so eine Live-Aufführung nun einmal mit sich bringt. „Wackler“ im Orchester (**Philharmonisches Orchester Krakau**), Sänger, die nicht zusammen sind, wo sie es sein sollten, Nebengeräusche, ein Chor (**Philharmonischer Chor Krakau**) der für die Mikrofone schlecht positioniert scheint etc. Dadurch hinterlässt der Mitschnitt dieser zweifellos großartigen Aufführung doch nur einen durchwachsenen Eindruck [NAXOS 8.660538-39/2CDs].

Donizetti ohne Wenn und Aber

Wesentlich besser ist der Live-Mitschnitt der Oper „*La Favorite*“ von Gaetano Donizetti geraten, der vor zwei Jahren im Teatro Donizetti im italienischen Bergamo (der Geburtsstadt des Komponisten) aufgezeichnet wurde. Hier muss man sich erst einmal mit der trockenen Raumakustik des Opernhauses anfreunden, ehe man sich dem Hörgenuss einer weitgehend gelungenen Aufführung hingeben kann. Diese lebt wieder hauptsächlich vom Dirigenten **Riccardo Frizza**, der Donizettis vielschichtige Partitur ohne Wenn und Aber umsetzt, auf die Fortlassung sämtlicher Wiederholungen verzichtet und sogar die komplette Ballettmusik zu Gehör bringt. Leider bleibt die Mezzosopranistin **Annalisa Stroppa**

der Partie der Léonor einiges an Farbe und Eleganz schuldig. Sie ist möglicherweise mit einer Stimme ausgestattet, deren Schönheit auf Tonträgern nicht zur Geltung kommt. Ihr Organ weist in den Höhen Schärfe auf, weshalb sie besser beraten wäre, Spitzentöne, die nicht einmal in der Partitur notiert sind, bleiben zu lassen. Nach den Bildern auf seiner Homepage zu schließen ist der französische Bariton **Florian Sempey** ein Traummann. Die Vokale Fülle steht allerdings in keiner Relation zu seiner stattlichen Erscheinung, und so bleibt er der Rolle (Alphonse XI) einiges an Gefährlichkeit und Autorität schuldig. An sonorer Durchschlagskraft wird er vom Bassisten **Evgeny Stravinsky** (Balthasar) überboten. Die Palme geht aber eindeutig an den Tenor **Javier Camarena**, der die heikle Partie des Fernand mit Leichtigkeit und Grazie meistert und seine Arie im vierten Akt („Ange si pur“) zu einer Sternstunde des Belcanto macht [NAXOS 8.660549-51/3CDs].

Wettlauf gegen die Zeit

Wer Richard Wagners Tetralogie „Der Ring des Nibelungen“ als längerfristiges Plattenprojekt anlegt, macht sich den unerbittlichen Lauf der Zeit zu seinem größten Feind. Das hat schon Produzent John Culshaw schmerzlich erfahren müssen, als er für seine DECCA/LONDON-Produktion des „Rings“ Kirsten Flagstad als Brünnhilde gewinnen wollte. Der Zahn der Zeit hat aber auch um ihre Stimme keinen Umweg gemacht, als die Aufnahmen schließlich begonnen haben, hatte die Flagstad ihren Zenit weit hinter sich, es hat gerade für die Fricka gereicht, und selbst die hat sie nur mehr im Rheingold gesungen, die anderen Teile wurden alle nach ihrem Tod aufgenommen. Auch **Sir Simon Rattle** hat die Produktion seiner Ring-Produktion mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks als längerfristiges Projekt angelegt: Zwischen der Aufnahme des Rheingold und Walküre liegen rund fünf Jahre, an eine Kontinuität in der Besetzung ist da gar nicht zu denken – die Personenliste der unterschiedlichen Teile ist ein reiner Fleckerlteppich. Macht dieser Umstand „Die Walküre“ zu einer schlechten Aufnahme? Mitnichten, denn für sich genommen handelt es sich bei diesem Mitschnitt um eine herausragende Produktion, deren Protagonist eindeutig das **Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks** ist und dessen Leiter Simon Rattle einmal mehr unter Beweis stellt, dass er ein versierter und einfühlsamer Wagner-Dirigent ist. Ist er womöglich deshalb auf allen drei bereits vorliegenden Teilen als einziger am CD-Cover abgebildet? Vom Sturm am Beginn des ersten Aufzugs bis hin zum Feuerzauber, der die Oper beschließt, erweist sich Rattle als umsichtiger Sachwalter von Wagners Musik, der alle Nuancen zwischen Temperament und Hingabe abzustufen versteht, mal vorwärtsdrängt, wo es das Drama verlangt und mal innehält, wo es die Musik erfordert. **Stuart Skelton** bildet gemeinsam mit **Eva Maria Westbroek** ein ideales Wälsungenpaar. Sein Tenor ist lyrisch genug, um die Winterstürme mit Wohlklang zu verbrämen, sein „Wälsungenblut“ am Ende des ersten Aufzugs hätte allerdings einer Korrektur bedurft. **Eva Maria Westbroek** (Sieglinde) versteht man zwar kaum, dafür ist ihre Stimme blühend und rund. **Eric Halfvarson** ist immer noch ein beeindruckender Hunding mit tiefschwarzer Bass-Färbung.

SeiFrei
Every Thursday starting 18h
BeNaked
Welcum Shots & Knabberien
#nudemanc #gloryhole #darkroom #drinks
#gloryhole #fun #cruising #gay

**man
for
man**

01 585 20 64
hamburgerstrasse 8, 1050 wien
manforman.biz

DAS
VINDOBONA
BURLESQUE CIRCUS

16. Mai 2024

HOSTED BY
RYTA TALE

**JUST
Be!**

CELEBRATING
PRIDE IN
MUSICALS

6. Juni 2024

wien ticket | oeticket | vindobona.wien | oeticket | OPERAMANN

Anders als in „Rheingold“ und „Siegfried“, wo Michael Volle die Rolle des Wotan (bzw. des Wanderers) gesungen hat, war bei der „Walküre“ der Bariton **James Rutherford** „Flavour of the Month“. Vielleicht war Volle auch einfach nur krank. Das entzieht sich meiner Kenntnis, bestärkt aber meine eingangs gestellte These, dass ein Aufnahmeprojekt umso mehr problembehaftet ist, je

länger es sich zieht. Aber Rutherford ist ein souveräner, kräftiger Sänger, der Michael Volle in vokaler Hinsicht um nichts nachsteht. Die Brünnhilde ist **Irène Theorin**, einst eine großartige Brünnhilde in Bayreuth, aber zum Zeitpunkt dieser Aufnahme waren der Stimme schon Ermüdungs- bzw. Abnutzungserscheinungen zu bemerken. Ohne zu viel verraten zu wollen, aber in der nach-

folgenden Oper war sie nicht mehr Teil der Besetzung. „Siegfried“, der dritte Teil der Tetralogie, wird dann im nächsten XTRA! besprochen [BR-Klassik 900177/4CDs].

Robert Fontane

Queer Tango - Let it Flow!

Lillis Ballroom

Bei Lillis Ballroom wird man leidenschaftlich an die vielen Vorteile des Tango Tanzens für Körper und Geist erinnert - und an das Experimentieren wer was, warum und wie tanzt.

Darum geht es besonders im Queer Tango Kurs: Für jeden offen, frei von der starren Struktur, dass Männer führen und Frauen folgen müssen, egal wer du bist und mit wem du tanzen möchtest.

Lillis Ballrooms Tangoreich umfasst alle, die in einer inklusiven Atmosphäre unbeschwert tanzen und sich ohne Vorurteile ausdrücken möchten. In einem Raum, der es Tänzer:innen erlaubt, die Rolle auszufüllen, die ihnen gefällt: führen oder geführt werden.

Tango ist ein wunderschöner Paartanz, bei dem die Kommunikation mit seinem Gegenüber im Vordergrund steht, bei dem man sich selbst und seine eigenen Fähigkeiten als Tänzer:in entdeckt. Manchmal tanzt man hier auch mit geschlossenen Augen. Losgelöst von Mustern und Gedanken bekommt das Spüren und Hören wie von selbst eine neue Dimension.

Jenseits der Gendergrenzen beide Rollen lernen - Diversity inclusive - Achtung große Suchtgefahr!



Foto: © Tim Huening

Quotes aus dem Queer Tango Kurs:
„Der Wechsel von Partner:in und Rolle im queeren Tango ist herausfordernd, aber ein unglaublicher Gewinn. Empfehlenswert für alle, die Führen und Folgen gleichermaßen mögen, lieber bestimmen oder sich genussreich einer Führung hingeben wollen!“

„Als queere Person fühle ich mich bei Lillis Ballroom am richtigen Platz. Ich kann mit jedem und jeder tanzen, queer oder unqueer, ich lerne führen und folgen, muss nie mehr warten bis ich aufge-

fordert werde, sondern kann dies selbst und aktiv tun. Die Lehrer:innen sind achtsame, kompetente Menschen und sorgen dafür, dass sich alle wohl fühlen - sowohl in den Kursen und Workshops als auch bei den Practicas. Diversity inclusive!“

„Das wechselseitige Eingehen im Tango Argentino auf das Gegenüber, das Spüren der Körper, das Erlebenlernen der großartigen Musikalität des Tangos, zog eine Begeisterung nach sich, bei welcher ich geneigt sein könnte, das Wort Sucht - in einem positiven Sinne - zu verwenden.“

Workshops, Film & Cafecito

Passend zum Pride Month veranstaltet Lillis Ballroom im Juni zwei Workshops mit Keila und Adriana, Queer Tango-Lehrerinnen aus Buenos Aires, zeigt den Poesiefilm der Videokünstlerin Anita C. Schaub und veranstaltet ein Cafecito mit internationalen Gästen der Queer Tango Factory (Projekt der Ixs hermanxs Bettina Patermo & Arno Plass/Künstlerhaus).

Kurse und Workshop-Termine können auf der Website www.lillisballroom.at im Online Shop gebucht werden. Anmeldungen sind für Einzelpersonen und Paare möglich. Hier gibt es auch Informationen zu den Tanztrainer:innen und Gasttrainer:innen.

Circus XXL

Heroes & Legends

Am 8. Juni ist es wieder soweit, die Regenbogenparade zieht gegen die Fahrtrichtung um die Wiener Ringstrasse. Nach dem größten Event der LGBTIQ+ Community gibt es auch dieses Jahr wieder eine gigantische Afterparty in der größten Disco des Landes. Das Circus Team verwandelt den Prater Dome diesmal in eine Welt inspiriert von antiker Mythologie.

Circus XXL – Heroes and Legends lässt schon auf den Promotionbildern keine Fragen offen. Goldene Details auf weissen Gewändern, griechisch anmutende Säulen und heldenhafte Figuren aus einer mythischen Welt.

Warum man sich bei einer Pride Afterparty für dieses Thema entschieden hat, erklärt Drag Queen und Mitveranstalterin des Circus – Tamara Mascara:

„Es braucht noch immer viel Courage, um sich zu outen und zu sich selbst zu stehen. Insofern empfinde ich das Thema der Held:innen zur Pride als ausgesprochen passend. Wir möchten damit

allen eine Inspiration sein, für mehr Mut: Werdet selbst zu Pride-Held:innen!“

Der Prater Dome ist mit seiner Größe, aber auch mit den vielen verschiedenen Floors die perfekte Location für eine Pride Afterparty, bei der Diversität groß geschrieben wird.

Auch diesen Juni darf man sich auf einen Outdoor Techno Floor, einen Hip Hop und RnB Floor, einen Pop Floor und natürlich den riesigen Main Floor mit Circuit und Tech House freuen.

Den Main Floor wird diesmal kein geringerer als DJ Pagano bespielen. Der Star DJ ist seit vielen Jahren Resident in den bedeutendsten Clubs der Szene und nicht aus dem Olymp der Circuit Partys wegzudenken.

Ebenso ein fixer Bestandteil der Circus Partys ist der sagenumwobene Darkroom. Bei der XXL Pride Afterparty ist auch dieser extra groß. Direkt über dem großen Dance Floor gelegen, ist es wohl einer der aufregendsten Darkrooms überhaupt!

Zur Eröffnung des Spektakels wird Tamara Mascara mit ihren Tänzern und Drag Queens die Showbühne zum Beben bringen. Wir erwarten einen tiefen Einblick in ihre Fantasie von queeren Held:innen in einer Welt ohne Geschlechtergrenzen und binären Normen.

Wer selbst zum Teil des Partykonzepts werden möchte ist vom Circus Team herzlich eingeladen in passendem Outfit zur Party zu kommen! Tamara Mascara motiviert die Party Crowd persönlich:

„Selten war es einfacher, sich für eines unserer Party-Themen passend zu kleiden. – Hoffentlich ist es am 8. Juni warm genug, dann reicht schon ein Stück weißer Baumwolle und ein bisschen goldener Glitzer und schon ist man Teil der mythologischen Fantasiewelt!“

Wir sind gespannt und freuen uns auf eine absolut legendäre Partynacht! Möge Zeus elektrisierende Partyblitze schiessen!



Fotos: © Martin Darling

YouTube zeigt so manches...

Gossip, Gossip

2005 als Video-Portal gegründet, bietet YouTube seine Dienste in drei verschiedenen Formen an: öffentlich, ungelistet oder privat – Standard sind die öffentlichen Videos. Ein Großteil der Einnahmen wird durch Werbespots generiert – und die können thematisch sehr verschieden sein: Musik (von klassisch bis zur aktuellen Hitparade), Tanz (als Ballett oder rhythmische Bewegung als Basis für Influencer bzw. Gesundheitsapostel), Erlebnisse mit Tieren (und Menschen) oder – schlicht und einfach – Hoppalas des Alltagslebens. Alles ist möglich – sogar „Gay Shorts“! Aber Achtung: es besteht Suchtgefahr, an der wohl einige zu diesem Zweck installierte Algorithmen gewichtigen Anteil haben. Trotzdem: Let's start!

Musik und Tanz

Wer als Klassik-Fan nach etlichen aus Eigeninteresse eingegebenen Suchbegriffen mit einem Großangebot an passender Ergänzung „beliefert“ wird, darf sich nicht wundern – das riesige Angebot rekrutiert sich aus den von Insidern zur Verfügung gestellten Mitschnitten einstiger und aktueller Stars. Auf die Eingabe „Callas“ folgt ein riesiges Angebot von historischen Aufnahmen, die durch Stimmen der Konkurrenz ergänzt bzw. auf ihre Bedeutung hin überprüft werden können. Dieses System wird auch bei allen weiteren Themen angewendet.

In der Pop-Branche führt derzeit Beyoncé mit ihrem Country-Album, das einen Trend losgetreten hat: zum Song „Texas hold 'em“ zeigen alle nur denkbaren Formationen ihr Können im Line Dance; Matt McCall ist mit einladender Rhythmik und beneidenswertem Körper der perfekte Interpret (schade, dass diese Shorts nur etwa 40 Sekunden dauern).



Foto: © Shutterstock 2314424999 | Vidit Studio

Das klassische Ballett wirbt mit Aufzeichnungen großer Tänzer von Nurejew und Barischnikow bis hin zu Sergej Polunin – oft im Vergleich eines einzigen Auftritts, etwa Basils großem Solo aus „Don Quixote“. Wenn Roberto Bolle da mit seiner Entrechat Six-Bravour (in „Giselle“) für Staunen sorgt, stellt auch er sich in die Reihe ähnlich technisch auftrumpfender Kollegen.

Mode, Männermode!

Hier wird Augenweide pur geboten, denn oft geht es bei der Präsentation diverser Marken (mitsamt passend aufgebauten Modeschauen) vor allem um die makellosen Körper der Models, die ihren Einsatz als Eye-Catcher perfekt beherrschen. Wer da Markennamen wie Modus vivendi, Addicted oder Argyle Grant abrufte, wird mit einer Überfülle von spielerisch eingesetzter Muskulatur und absichtsvoll angedeuteter Erotik belohnt. Die Kerle genießen das Spiel mit dem Feuer, wenn sie da vor Publikum defilieren, auf uninteressiert machen und dabei an ihren winzigen Speedos herumtun.

Kosmetik, Männerkosmetik!

Jeder auch nur rudimentär am Thema interessierte Mann erinnert sich noch

daran, als Chris Hemsworth zum Werbeträger für die Marke „Boss“ wurde oder Paul Walker und Scott Eastwood ihre Luxuskörper für Davidoff aus dem Wasser hievt. Für „Cool Water“ wurde 2021 Christian Hogue zum Synonym, der – stolze 190 cm groß, blond und blauäugig – seine ersten Erfahrungen noch bei der berühmten A&F-Kampagne mit blankem Oberkörper gesammelt hatte. Einige seiner Kollegen machen es ähnlich und überlassen ihren Sixpack großen Kosmetik-Firmen für Werbezwecke. Tom Ford braucht das nicht – er ist das beste Modell für seine eigenen Kosmetik-Artikel.

Sport, Männersport!

Ähnlich geht es zu, wenn etwa vom Wasserspringen berichtet wird und sich ein schlanker italienischer Diver, bevor er das Trampolin betritt, in den Schritt greift, um wohl zu bestätigen „Ready“. Im Ringen werden gelegentlich ähnliche Griffe gezeigt, aber jeweils vom Gegner. Ob dieser Ein- bzw. Ausgriff dann als Foul gesehen wird, entzieht sich dem zeitlich begrenzten YouTube-Interesse. Auch Eislaufen wird als Einsatzgebiet für maskuline Körperbeherrschung genützt, egal, ob es um einen Rittberger, (ein- oder zweifachen) Axel, eine Pirouette mit imponierender Final-Rotation oder – schlicht und einfach – einen makellos gezogenen Mond handelt, der Solist zeigt sich im Vollbesitz seiner Körperbeherrschung.

Fitness, male fitness!

Dieses Thema wird zum Spielplatz modellhaft gebauter Influencer, die – ganz nebenbei – für den Verkauf irgendwelcher Artikel von Bio-Gemüse bis hin zu Präparaten zum gezielten Muskelaufbau werben und mit Prozenten am Verkaufserlös beteiligt sind. Sie bieten

mit ihren idealen Proportionen natürlich prächtige Perspektiven, doch Achtung: ihr Angebot widerspricht nicht selten den ihm Sport vorgegebenen Auflagen.

Gay Shorts

Unter diesem Überbegriff wird eine Unzahl von privaten Videos vorgestellt, wo sich vorzugsweise junge Männer

mit ihren Partnern vorstellen – meistens, um sich gegenseitig ihrer Liebe zu versichern, gelegentlich aber auch nur, um für die knapp bemessene Video-Zeit (meistens nicht einmal eine Minute) miteinander Spaß zu haben und öffentlich zu teilen. Manchmal wird auch Gay Dating betrieben, wobei sogar mit Inches- oder Zentimeter-Angaben auf persönliche Vorzüge hingewiesen wird, wie das etwa „Peachy-Boys“ tun. Ihre pro-

fessionelle Belami-Konkurrenz bleibt da auch nicht inaktiv und nützt, was das Feld zulässt – aber es gibt textile Grenzen, die bestenfalls mit Registrierung und Altersangabe überwunden werden. Wozu allerdings? YouTube hat seine Reize und speziellen Angebote, die härtere Realität dazu bieten Porno-Seiten...

Robert Waloch

Aktfotos und Schwiegermütter

aufRecht

Was haben Aktfotos und Schwiegermütter gemeinsam? Nun, sie können beide für eine Ehescheidung oder die Auflösung einer eingetragenen Partnerschaft sorgen.

Ehe und eingetragene Partnerschaft verpflichten grundsätzlich gleichermaßen zur umfassenden Lebensgemeinschaft. Diese beinhaltet die Pflicht zum gemeinsamen Wohnen, zu anständigem Umgang und zum Beistand. Geheime Lebensbereiche, die vor dem anderen Teil verheimlicht werden, sind unzulässig. Freizeitaktivitäten, Einkommen, Vermögen etc. müssen wechselseitig offengelegt und gehalten werden.

Viele Ehepaare und eingetragene Paare wissen nicht, welche Bindungen und welche Pflichten sie genau eingehen und welche Konsequenzen eine Verletzung derselben haben kann.

Aus der Rechtsprechung zu den Scheidungsgründen zwei Beispiele, die wohl so auch für die EP gelten.

„Das fortgesetzte Betrachten von Aktfotos nackter Frauen ungeachtet der Gegenwart der Ehefrau (Klägerin) ist eine schwere Eheverfehlung, stellt dies doch in Anbetracht der von der Ehefrau verbalisierten Ablehnung ein

rücksichtsloses Verhalten dar. Ob das Betrachten derartiger Bilder in der ‚Mechaniker-Zunft‘ üblich ist, spielt dabei keine Rolle. Maßgebend ist vielmehr, dass der Beklagte die ablehnende Haltung der Klägerin ignorierte, sie als übertriebene Reaktion darstellte und fortfuhr, die Aktfotos zu betrachten.“ (Landesgericht für Zivilrechtssachen Wien 22.09.2009, 48 R 107/09d).

In derselben Entscheidung hielt das Gericht auch fest, dass es ein ehewidriges Verhalten darstellt, wenn ein Partner der dominanten Einflussnahme seiner Mutter auf familieninterne Angelegenheiten nicht entgegentritt“.

Aktfotos und Schwiegermütter. Beide können zum Scheidungsgrund werden, und eine Scheidung zum finanziellen Desaster. Mit beiden sei daher ein sorgsamer Umgang angeraten. Dass die Gerichte bei gleichgeschlechtlichen Paaren anders entscheiden würden, dafür gibt es keine Anhaltspunkte.

Aktuelles stets auf
www.RKLambda.at

Dr. Helmut Graupner

HG Maxingstraße 22-24/4/9 A-1130 Wien

Telefon/Fax +43(1) 876 61 12
Mobiltelefon +43 (0)676/309 47 37

Dr. Helmut Graupner
Rechtsanwalt, Verteidiger in Strafsachen

www.graupner.at
E-Mail: hg@graupner.at

Präsident Rechtskomitee LAMBDA (RKL), Co-Präsident Österr. Gesellschaft für Sexualwissenschaften (ÖGS), Co-Coordinator der European Commission on Sexual Orientation Law (ECSOL), Member of the World Association for Sexual Health (WAS).
In Kooperation mit Kanzleien in Amsterdam–Berlin–Bogotá–Genf–Jerusalem Kapstadt–London–Paris–Stockholm–Sydney–Toronto–Vancouver



Dr. Helmut Graupner ist Rechtsanwalt in Wien, Präsident des Rechtskomitees LAMBDA (RKL), Co-Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Sexualwissenschaften (ÖGS) und Co-Coordinator der European Commission on Sexual Orientation Law (ECSOL).

Belletristik + Sachbuch = Literatur

Zum Beispiel...

Mit „Belletristik“ wird im Buchhandel die Unterhaltungsliteratur in ihren verschiedenen Formen (Roman, Erzählungen, etc.) bezeichnet. Dieser nur im Deutschen existierende Gallizismus resultiert aus „Belles Lettres“, womit im 17. Jahrhundert das Gegenteil zu „Lettres“ (= Wissenschaften) gemeint war. Heutzutage ist der aus dem Englischen auf uns zugekommene Terminus „Fiktion“ vielleicht die bessere Kategorisierung. Für den Leser ist das alles nicht so wichtig – es geht um das Buch! Und dass dieses – im Gegensatz zum Leser – nicht schwul sein kann, darauf sei wieder einmal höflich, aber bestimmt hingewiesen.

Aleksandar Hemon

1964 in Sarajevo geboren, kam der junge Mann nach Ausbruch des Bosnien-Krieges 1992 als Stipendiat in die USA, wo er Asyl erhielt und nun in Chicago lebt. Er schreibt in englischer Sprache und bedient sich in seinen Büchern auch autobiographischer Elemente. 2011 wurde er für seinen Roman „Lazarus“ mit dem „Premio Gregor von Rezzori“ ausgezeichnet, den die Stadt Florenz seit 2007 jährlich vergibt. Seine schriftstellerischen Fähigkeiten zeigten sich schon 1999 an seinem Erzählband „Die Sache mit Bruno“, der bei Verlagen in

acht Ländern gleichzeitig erschien. Als 2013 sein neues Werk „Das Buch meiner Leben“ erschien, wurde er schon als herausragender Autor der amerikanischen Gegenwartsliteratur gesehen.

Anfang 2024 edierte der Claasen Verlag Berlin Hemons neuen Roman **Die Welt und alles, was sie enthält** in der Übersetzung von Henning Ahrens, der schon drei Jahre zuvor – bei „Meine Eltern. Alles nicht dein Eigen“ – Hemons Sprache die passende deutsche Fassung gegeben hatte. Rafael Pinto, ein sephardischer Jude, ist der Protagonist, der sich sein Leben zwar anders vorgestellt hat, aber in der vom Vater übernommenen Apotheke in Sarajevo zumindest ausreichend Zeit hat, sich seine Gedanken zu seinem ihm noch bevorstehenden Leben zu machen. Das mag auch auf Erzherzog Franz Ferdinand zutreffen, der Anfang Juni 1914 in die Stadt kam, sie aber – nach dem die Welt in ihrem bisherigen Zustand zerstörenden Attentat – nur noch tot in Richtung Wien verlässt. Rafael lebt aber weiter und stellt sich – während der folgenden 35 Jahre, so gut es geht – den auf ihn zukommenden Katastrophen. Sie treiben ihn durch die Welt, über Taschkent, wo er den Gulag kennenlernt, bis nach Shanghai zur Zeit der japanischen Invasion. Seine einzige Stütze als Beschützer und Liebhaber ist ihm dabei der Moslem Osman Karisik – ein Mann, der als Geschichten-

erzähler die Realität erträglich macht. Ihn lernt er in einem Schützengraben im WK 1 kennen – zu zweit ist manches leichter zu ertragen. Osmans Versuch, in die Heimat zurückzukehren, scheitert aber; um Rafaels Leben zu retten, opfert er seines, hinterlässt ihm aber ein kleines Kind, dessen Mutter bei der Geburt gestorben ist – Rafael erwidert Osmans Opfer an dessen Tochter.

Didier Eribon

Wieder einmal eine Anklage in Buchform, mit der der französische Erfolgsautor („Rückkehr nach Reims“) der Welt mitteilt, was er (nicht) von ihr hält. Als Ausgangspunkt dafür dient ihm die „Übersiedlung“ seiner Mutter in ein Pflegeheim – eigenständiges Handeln war ihr nicht mehr möglich. Obwohl sie sich mit dieser einengenden Zukunft anfangs nicht zurechtfinden wollte, willigte sie schließlich ein „Du hast recht, ich muss vernünftig sein“. In seinem neuen Buch **Eine Arbeiterin. Leben, Alter und Sterben** zeigt sich Eribon als Soziologe im Namen der französischen Arbeiterklasse. Seine Vorwürfe gelten auch den nunmehrigen Familienstrukturen, dem französischen Sozialsystem und der Abgehobenheit der leitenden (verantwortlichen) Klasse. Zugleich ist er sich aber bewusst, dass er selbst – als schwuler



Intellektueller mit Wohnung in Paris und ohne wirtschaftliche Sorgen – mit seinen aus dem Elfenbeinturm erhobenen Hinweisen kaum auf Verständnis bei der von ihm angesprochenen Arbeiterschaft stoßen wird. Angesichts seiner sterbenden Mutter wird er auch wehleidig – es sei ihm gestattet. Doch die Frage sei erlaubt: „Warum war es ihm, gemeinsam mit seinem Lebenspartner, dem Philosophen Geoffroy de Lagasnerie, finanziell nicht möglich, der Mutter ein würdevolles Alter zu ermöglichen?“

Weil ich es will

Unter diesem Titel stellt der Herausgeber Markus Hoffmann 39 Lebensberichte zum Thema Homosexualität, Wandlungen und Identität vor, die von Menschen verfasst wurden, welche „ihren homoerotischen Gefühlen nicht das letzte Wort über ihren Lebensstil geben möchten“. Das im Fontis-Verlag erschienene Buch widmet sich einem Thema, das noch vor Jahren bei vielen Gegnern einer frei gelebten (Homo-)Sexualität wohl unter dem Motto „Na bitte, es geht ja, wenn man sich etwas zurückhält“ Zuspruch erfahren hätte. Heute stößt eine derartige Sichtweise aber öfters auf Ablehnung, widerspricht sie doch der geradezu zwanghaften Auflage, Sexualität (und somit auch die Homo-Variante) als primäre Auflage der Lebensgestaltung zu sehen. Dass Kinder so aufwachsen, wie es ihrer Veranlagung entspricht, also ohne Eingriffe irgendwelcher bigotter Erziehungsberechtigter, steht außer Zweifel, aber eigenverantwortliche Menschen sollten schon für sich entscheiden dürfen, ob sie ihre Sexualität als Störfaktor empfinden und eine Änderung wünschen – von außen oder durch Enthaltsamkeit. Sie sollten keine Repressionen durch Zwangsbeglückung von libertärer Seite erfahren. Queer-Strömungen sollten nicht für die gelten, die damit als Perspektiven ihres Lebens nichts anzufangen wissen. Auf den Punkt gebracht möge auch für sie gelten: „Jeder ist für sein Unglück selbst verantwortlich!“ Falls dafür dann Gottes Wort als Argument herangezogen wird, kann Sam Allberrys Buch „Ist Gott homophob?“ zu weiterer Pro- und Kontra-Diskussion herangezogen werden.

A. D. Miller

Ja, es sind Meilensteine der Filmgeschichte, die Miller da nach weiterhin geltenden Auswirkungen untersucht, etwa William Friedkins „Cruising“ mit Al Pacino in der Rolle eines investigativen Polizisten, der in Schwulen-Klubs als Köder bei der Suche nach einem Massenmörder eingesetzt wird; oder Ang Lees Western-Liebesfilm „Brokeback Mountain“ (mit Jake Gyllenhaal und Heath Ledgers als ineinander verliebte Cowboys). Der Autor, ein bekannter Filmwissenschaftler, beantwortet in seinem bei Konstanz University Press erschienenen Buch **Figuren des schwulen Kinos** etliche Fragen zu diesem Thema und stellt natürlich nicht nur die zwei bereits genannten Filme vor. Dass kaum einer der Regisseure oder Produzenten sich unbedingt als Beauftragter im Sinne einer Neuwertung von Homosexualität im Film sieht, ist wohl klar – es soll einfach ein guter Film werden, der den Anforderungen entspricht, trotzdem aber auch finanziell erfolgreich ist. Die Zeichnung von schwulen Charakteren hat zwar gegenüber früher schon einige erfreuliche Veränderungen erfahren, doch die einstigen Hollywood-Auflagen für Rollen und deren Interpreten haben bei der Finanzierung eines Films immer noch einiges an Bedeutung.

Die letzten Tage der Oper

Pessimismus oder Optimismus? Bei einer Frage, wo es doch um einiges mehr als das Weiterleben der Menschheit geht, teilen sich die Meinungen natürlich – und das beim Skira-Verlag Mailand erschienene Buch gibt mit seinen thematisch gewidmeten Essays sehr persönliche Stellungnahmen dazu. Im Zusammenhang damit sei an die Abrechnung von Ileana Cotrubas, einer der größten Sopran-Stimmen des 20. Jahrhunderts, nach ihrem Karriere-Ende gedacht, wo sie sich rückblickend so ihre Gedanken machte zum „Regietheater“, das damals zwar erst begann, aber bereits die Richtung vorgab, über die nun – mehr als 40 Jahre später – anhand von ausgewählten Beispielen be- und gerichtet wird. Regisseure, Intendanten, Dirigenten, Sänger und Musik-Journalisten kommen darin zu Wort – und wer deren Namen entsprechend zuzuordnen weiß, den werden demgemäß manche Kommentare kaum verwundern. Ob nun Met-Chef Peter Gelb, Maestro Riccardo Muti, vom Burgtheater verabschiedete Regie-Größe Andrea Breth oder – (wohl etwas zu) spät an die Wiener Staatsoper berufen – Cecilia Bartoli, sie alle zeigen sich ziemlich engagiert in ihren Reaktionen und lassen die Annahme zu, dass die letzten Tage der Oper noch etwas länger auf sich warten lassen...

Robert Waloch

Zwischen Lust und Risiko

Die Welt des Chemsex

Chemsex, also Sex unter dem Einfluss bestimmter chemischer Substanzen, ist in Österreich und insbesondere in Wien keine Randerscheinung mehr. Angefangen in der schwulen Community, hat sich dieses Phänomen in den letzten Jahren innerhalb dieser stark ausgebreitet und geht mittlerweile weit über diese hinaus.

Neben den klassischen Chemsex-Substanzen (Crystal Meth, Mephedron, GHB/GBL und Ketamin) werden auch andere Substanzen (z.B. Alkohol, MDMA, Kokain usw.) konsumiert. Der Einsatz diverser Substanzen soll den Sex noch intensiver erleben lassen oder auch einfach eine Flucht aus dem Alltag ermöglichen. Eine umfassende Studie bei schwulen und bisexuellen Männern aus dem Jahr 2017 bestätigte diese Entwicklung: Etwa 20 Prozent der Befragten gaben an, dass sie in den vorangegangenen 12 Monaten mindestens die Hälfte ihrer sexuellen Kontakte unter dem Einfluss verschiedener Substanzen hatten. Knapp die Hälfte dieser Befragten, die insgesamt 2.705 MSM (Männer, die Sex mit Männern haben) umfasste, stammte aus Wien.

Doch das vermeintlich grenzenlose Vergnügen birgt sich eine Vielzahl von psychologischen, sozialen und gesundheitlichen Risiken. Welche Probleme ergeben sich denn konkret durch den Konsum von chemischen Substanzen und welche Rolle spielt Chemsex in schwulen sowie in anderen Communities?

Um diese Fragen zu beantworten, führten wir ein Gespräch mit Mag. Thomas Baumgartner, MA, Psychologe bei der Aids Hilfe Wien, der uns Einblicke in diese komplexe Thematik gewährt.

Was bedeutet eigentlich Chemsex?

Baumgartner: Das Wort Chemsex beschreibt Sex unter Einfluss von chemischen Substanzen, den „Chems“. Es



Foto: © AHW/Hammerschmid Jürgen

Mag. Thomas Baumgartner, MA ist klinischer – und Gesundheitspsychologe. Seit 2012 ist er als Berater bei der Aids Hilfe Wien tätig. Er führt Vorgespräche mit Menschen, die sich auf HIV und STI testen lassen wollen – aber nicht nur im Aids Hilfe Haus, sondern auch bei Vor-Ort-Testungen in Community-Locations (Hard On, Kaiserbründl, Römersauna, Gugg usw.). HIV-positive Menschen und Menschen, die Probleme mit ihrer sexuellen Gesundheit haben, erhalten bei ihm psychologische Unterstützung. Darüber hinaus hat er sich zum Thema Chemsex spezialisiert: er bietet Chemsex-Beratung (chemsex@aids-hilfe-wien.at) an und vertritt die Aids Hilfe Wien im Chemsex Netzwerk (www.chemsex.at).

gibt keine international einheitliche Definition des Begriffes. Am häufigsten wird unter Chemsex der Konsum ganz bestimmter Substanzen durch Männer, die Sex mit Männern haben, verstanden. In diesem Zusammenhang wurde der Begriff vor Jahren in der schwulen Szene Londons geprägt. Mittlerweile muss man aber die Begrifflichkeiten erweitern, denn auch heterosexuelle Männer und Frauen konsumieren Drogen beim Sex. Hier spricht man eher vom sexualisiertem Substanzkonsum als Überbegriff und Chemsex ist eine Unterform davon.

Allgemein haben mehrere Substanzen in dem Bereich Einzug gehalten, z.B. Ecstasy und Kokain.

Das Wirkspektrum der Substanzen ist breit, aber im Vordergrund des Konsums steht meist das Bedürfnis nach Enthemmung, gesteigerter Intensität, Selbstwertsteigerung, sexuelle Leistungsfähigkeit. Chems werden, je nachdem welche genommen werden, unterschiedlich konsumiert: sie können geraucht, gesniff, geschluckt, geslammt oder auch über die Analschleimhaut aufgenommen werden – das sogenannte „booty bumping“. Das Wort „Slammen“ oder „Slamming“ stammt aus der schwulen Community, bedeutet „intra-venöser Konsum“ und wurde geschaffen um sich von anderen intravenös konsumierenden Menschen abzugrenzen. Die klassischen Chemsex-Substanzen sind GHB/GBL (auch „G“), Metamphetamin („Crystal Meth“ oder auch „Tina“), Mephedron und Ketamin (Konsumform wie Mephedron). Das Problem oder die Risiken der Chems liegen im Mischkonsum und bei der Dosierung. Speziell „G“ ist leicht überdosierbar. Hier hat es schon ein paar Todesfälle gegeben.

Sich beim Sex gut und ausdauernd fühlen zu wollen, ist nachvollziehbar. Aber es heißt auch, die Einnahme von Chems sei durchaus risikoreich? Wie siehst du das?

Baumgartner: Ja, neben den Risiken für die körperliche Gesundheit, etwa durch falsche Dosierungen oder Wechselwirkungen in Kombination mit anderen Substanzen oder Medikamenten, sind auch die Risiken beim Sex zu nennen. Auch die psychische Komponente muss bedacht werden – es kann Ängste verstärken, Unsicherheiten oder Wahnvorstellungen können auftreten. Häufig zu beobachtende bzw. berichtete Phänomene sind Kontrollverlust und depressive Episoden bei Nachlassen der Wirkung.

Bleiben wir kurz bei den physischen Risiken. Welche Gefahren gibt es da?

Baumgartner: Neben den Risiken, die Drogenkonsum mit sich bringt, besteht auch ein gesteigertes Risiko für eine Infektion mit sexuell übertragbaren Erkrankungen, da mehr Sexualpartner:innen und ein weitest gehender Kondomverzicht ein erhöhtes Risiko bedeuten. Hinzu kommt, dass oft Sexualpraktiken durchgeführt werden, die nüchtern aufgrund des Schmerzempfindens oder eigener Gehemmtheit nicht möglich sind, aber die Verletzungsgefahr erhöhen und das Eindringen von Krankheitserregern noch leichter machen. Des Weiteren könnte von Safer Sex- und/oder Safer Use-Strategien abgewichen werden. Chemsex-Parties dauern häufig mehrere Tage und da kann es passieren, dass nicht genügend PrEP oder HIV-Medikamente mitgeführt werden bzw. auch einfach drauf vergessen wird. All diese Faktoren erhöhen die Wahrscheinlichkeit für die Übertragung von HIV, Hepatitis und anderen Infektionen, wie Syphilis, Tripper oder Chlamydien. Werden Substanzen geslammt, stellt das gemeinsame Verwenden von Nadeln und Spritzen ein weiteres Risiko für HIV und Hepatitis dar. Hier kommen auch Verletzungen zu tragen, die durch intravenösen Konsum passieren können: Abszesse, Entzündungen. Die, damit verbundene Scham verhindert dann leider auch, dass Ärzt:innen aufgesucht werden. Safer Use bedeutet übrigens nicht nur, Spritzen und Nadeln nicht zu teilen, sondern auch Sniff Röhrchen sollten nicht mit anderen geteilt werden.

Beratung ist eines der Hauptangebote der Aids Hilfe Wien. Wie und zu welchen Themen kann man sich bei der Aids Hilfe Wien beraten lassen?

Baumgartner: Es gibt mehrere Möglichkeiten wie man sich in der Aids Hilfe Wien beraten lassen kann. Das ist telefonisch möglich, per Email oder als persönliche Beratung. Telefonisch oder per Email ist eher für kurze, schnell zu klärende Anliegen geeignet. Darüber hinaus ist es sinnvoll, einen Termin für persönliche, psychologische Beratung zu vereinbaren. Die psychologische Beratung ist nicht nur für HIV-positive, sondern auch für HIV-negative Menschen möglich. Themen sind sehr um-



fassend, alles was mit sexueller Gesundheit zu tun hat, kann hier angesprochen werden. Grundsätzlich finden alle Beratungen im 4-Augen-Setting in „privater“ Atmosphäre statt und wichtig ist auch zu erwähnen, dass unsere Beratung anonym ist. Infos zu unserem Beratungsangebot sind auf www.aids.at zu finden. Die Chemsex-Beratung, die ich anbiere, kann von jedem Menschen in Anspruch genommen werden, der Probleme mit Chemsex hat. Das Ziel muss dabei nicht Abstinenz lauten, es



kann auch sein, dass eine längere Konsumpause erreicht wird bzw. die Intervalle zwischen den Konsumphasen länger werden, oder zu wissen wie Risiken so gut wie möglich minimiert werden können. Selbst wenn man keine Erfahrung mit Chemsex hat, sich aber dazu informieren möchte, kann man dieses Angebot in Anspruch nehmen.

Neben den User:innen selbst, können sich auch Angehörige/Freund:innen, die sich Sorgen um eine nahestehende Person machen, beraten lassen. Die Chemsex-Beratung setzt nicht voraus, dass die zu beratende Person auch konsumiert.

Kannst du aus deiner Sicht als Psychologe ein bisschen mehr über die psychischen bzw. emotionalen Aspekte von Substanzkonsum erzählen?

Baumgartner: Speziell was Chemsex unter schwulen und bisexuellen Männern betrifft, liegen die psychologischen Erklärungsmodelle bei den Faktoren Diskriminierung, Minderheit, Vulnerabilität und internalisierte Homonegativität. Also die Gewissheit, von der Norm abzuweichen und dementsprechende Erfahrungen zu machen, kann bei Menschen innere Konflikte auslösen. Viele versuchen, diese negativen Gefühle durch Konsum von Substanzen zu mindern. Sie bemerken, dass die Probleme für die Zeit verschwinden. Auch die Wirkweise der Chems steuert Gefühle in die gewünschte Richtung: der Selbstwert wird erhöht, das Schamgefühl sinkt, man fühlt sich einer Gruppe zugehörig, man traut sich auszuleben, was nüchtern nur phantasiert wird, körperliche Nähe kann zugelassen werden usw. Die Realität aber ist, dass Probleme/Konflikte dadurch nicht verschwinden, sondern sich nur verschieben.

Beratung ist also eine wichtige Komponente – deshalb wurde auch das Chemsex-Netzwerk von verschiedenen Organisationen gegründet und soll niederschwellig Unterstützung anbieten. Warum ist die Aids Hilfe Wien bei dem Netzwerk und warum war es wichtig so ein Angebot zu schaffen?

Baumgartner: Eine unserer Hauptzielgruppen sind MSM und „Chemsex“

beschreibt ein Phänomen unter schwulen und bisexuellen Männern. Nach Bekanntwerden dieses Phänomens hat sich herauskristallisiert, dass es keine Angebote für Chems-User gibt bzw. sie auch nicht wussten, wohin sie sich wenden sollten. An Einrichtungen für sexuelle Gesundheit haben sie sich nicht gewandt, da dort das Thema nicht präsent und kein Wissen vorhanden war. An herkömmliche Drogenberatungsstellen haben sie sich auch nicht gewandt, da sie sich von den klassischen Junkies und Drogengebraucher:innen distanzieren wollten. Daher war es wichtig, über das Netzwerk verschiedene Organisationen, Praxen und Psychotherapeut:innen zu vereinen, damit Wissen ausgetauscht und weitergegeben werden kann. Somit steht nun ein breites Angebot für jede:n zur Verfügung, der Beratung und Unterstützung sucht. Als Tool dafür dient uns die Homepage www.chemsex.at.

Der Gebrauch von Substanzen erfolgt oft im Partykontext. Tom, wie kann sich der/die User:in möglichst gut schützen bei solchen Partys?

Baumgartner: Ich zitiere da gerne die vom Chemsex-Netzwerk erstellten Tipps. Wenn man diese beachtet, ist man gut dabei:

#01: Do it safe – Beim Slammen, Sniffen oder Rauchen können – genauso wie bei verschiedenen Sex-Praktiken – Viren wie Hepatitis oder HIV übertragen werden. Vor Infektionen kannst du dich und andere schützen, indem du nur deine eigenen Konsumutensilien (Röhrchen bzw. Nadeln, Löffel, Filter etc.) verwendest und auf Safer Sex (Kondom, PrEP, U=U) achtest.

#02: Get tested – Regelmäßige Tests auf HIV, Hepatitis und andere sexuell übertragbare Infektionen gehören dazu – vor allem, wenn du Chemsex hast. Tripper, Syphilis, Chlamydien, Hepatitis und natürlich HIV sind Infektionen, die durch regelmäßige Check-Ups in der Aids Hilfe oder bei Ärzt:innen abgeklärt werden sollten, um im Fall der Fälle therapiert werden zu können.

#03: Check your chems – Da Chems – wie andere illegale Drogen auch – auf

TIPP

Im Februar 2024 startete in 50 europäischen Ländern zum dritten Mal die EMIS-Studie (European Men-who-have-sex-with-men and Trans People Internet Survey).

Die, federführend von der Universität Maastricht, dem Robert Koch-Institut und der Deutschen Aidshilfe (DAH) durchgeführte Befragung zu Themen der Gesundheit und des Wohlbefindens richtet sich sowohl an schwule und bisexuelle Männer als auch erstmals dezidiert an trans Frauen und nicht-binäre Menschen, die Sex mit Männern haben.

Zur Teilnahme aufgerufen sind damit Menschen, die sich als cis oder trans Mann, trans Frau oder nicht-binäre Person identifizieren und

- Sex mit Männern haben
- und/oder sich zu Männern hingezogen fühlen
- und/oder sich vorstellen können, in Zukunft Sex mit Männern zu haben.

Die anonyme Erhebung behandelt Fragen zum Sexleben ebenso wie zum psychischen Wohlbefinden, zu Erfahrungen mit Stigmatisierung und Diskriminierung sowie zur Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung.

www.emis-project.eu

dem Schwarzmarkt erworben werden, ist in der Regel unklar, welche Wirkstoffe wirklich enthalten sind, wie hoch die Dosierung ist oder ob sie gestreckt wurden. Dadurch wird das Risiko von unerwünschten Nebenwirkungen massiv erhöht. Nütze wenn möglich Drug-Checking-Angebote.

#04: Play it consensual – Gerade wenn's um Chemsex geht, muss auf Einvernehmen und Sicherheit geachtet werden. Dabei geht's aber nicht nur um deine eigene seelische und körperliche Gesundheit, sondern auch darum, dass sich alle Beteiligten so wohl und sicher wie möglich fühlen und mit dem einverstanden sind, was passiert.

#05: Use support – Gerade, wenn Chems und Sex zusammenkommen, ist es wichtig, dass du gut auf dich achtest: Egal, ob du Fragen zu Konsum und sichererem Sex hast, du mit deinem Konsumverhalten nicht zufrieden bist, wenn Sex (mit oder ohne Chems) keinen Spaß mehr macht, du vielleicht nur mehr an die nächste Chemsex-Party denken kannst oder du einfach nur das Gefühl hast, ein Beratungsgespräch könnte dir guttun: Es gibt viele Anlaufstellen, die dir helfen können – nutze sie!

#06: Know your risks – Chemsex ist riskant. Aber viele Risiken kannst du minimieren und vermeiden. Überlege dir was du möchtest und was nicht. Welche Risiken du bereit bist einzugehen? Ein Beratungsgespräch kann dir dabei helfen, Risiken besser einzuschätzen. Mehr dazu findest du auf chemsex.at

Vielen Dank für das Gespräch!

*# Juliana Metyko-Papousek,
Aids Hilfe Wien*

**Radio
Positiv**
Eine Sendereihe der Aids Hilfe Wien

**RADIOTIPP – 16. 5., 20.00 Uhr
Radio Orange, 94.0**

Am 16. Mai 2024 ist Mag. Thomas Baumgartner gemeinsam mit Dr. Horst Schalk zu Gast bei Radio Positiv, einer Sendereihe der Aids Hilfe Wien. Im Gespräch mit Juliana Metyko werden verschiedene Faktoren rund um das Thema Chemsex beleuchtet.

Pro und Kontra

Der XTRA!-Kulturspaziergang

Eine Auswahl des Angebots der vergangenen Wochen zeigte wieder einmal die Bandbreite, die Wiens Theater dem Besucher bieten können, obwohl nicht jeder davon begeistert sein muss, wie das auch einige der folgenden Rezensionen zeigen.

Staatsoper

Endlich ist John Neumeiers Ballett **Die Kameliendame** in Wien dort angekommen, wo es, schon durch Gastspiele bewiesen, hingehört – am Opernring! Was war das doch für ein Triumph, als am 4. November 1978 das durch John Cranko fachlich geschulte Publikum in Stuttgart die Uraufführung dieser von Anfang an bereits als klassisch anzusehenden Arbeit des jungen Choreographen erlebte, der seine Arbeit der Prima ballerina Marcia Haydée gewidmet hatte und ihr mit Egon Madsen den passenden Partner zu Seite stellte. Als Neumeier schließlich Hamburg zu seiner künstlerischen Wahlheimat machte, war klar, dass dieses Schlüsselwerk seiner schöpferischen Kraft dort zum zentralen Teil des Repertoires wurde und als solches auch immer wieder auf Gastspielreisen ging. In Wien war dafür das Theater an der Wien am 5. Mai 2014 ausersehen, Alina Cojocaru vom Royal Ballet in London war Marguerite und Alexandre Riabko der ihr verfallene Armand Duval. 2017 gab es eine Wiederbegegnung mit diesem Ballett, mit Hé-

lène Bouchet und Thiago Bordin in den Hauptrollen. In der Mailänder Scala gehört Neumeiers „La dame aux camélias“ schon seit Jahren zum fixen Programm während der Ballett-Stagione – wer einmal Roberto Bolles Entrée im Prolog erlebt hat, weiß, was dieser Auftritt auszulösen imstande ist. Neben ihm sorgte Svetlana Zakharova als Pariser Kurtisane immer wieder für ähnliche Furore. Nun ist dieses Liebespaar aus Alexandre Dumas Roman endlich in der Staatsoper gelandet, wo es zwar keinen Hinweis auf Giuseppe Verdis „La traviata“, dafür aber mit ausgewählten Kompositionen von Frédéric Chopin den passend eleganten Rahmen bekommt – zum Großteil den beiden Pianisten Oliver Kern und Igor Zapravdin anvertraut (unterstützt von Marius Lehtinen als Dirigent und seinem klein besetzten Orchester). Große Wirkung ergibt sich durch Jürgen Roses Ausstattung – die farbliche Pracht der Roben und der Schleier muss ausdrücklich erwähnt werden. Das alles bildet den Rahmen für großes klassisches Ballett, wie es in dieser Einheit heutzutage nur selten zu erleben ist. Da ich erst die achte Aufführung besuchte, kann ich nicht von der Erstbesetzung berichten, die von der Presse bejubelt wurde (Ketevan Papav und Timoor Afschar). Olga Esina beweist ihre Meisterschaft als Marguerite mit großer Attitüde im Port de bras, ihr graziöser Armand ist Brendan Saye mit nobler Erscheinung. Als sein Vater hat Marcos Menha die perfekte Erscheinung, die man sich

in Verdis Oper von dieser Figur erwarten dürfte. Das Spiel im Spiel – „Manon Lescaut“ als Spiegelung des Stoffes – ist ein Neumeierscher Kunstgriff, doch die Frage nach dem Warum sei gestattet. Dass neben der tragischen Leidenschaft auch Humor seinen Platz hat, zeigt sich in der „Landpartie“ des zweiten Aktes und soll nicht unerwähnt bleiben.

Volkoper

Manche Werke der Wiener Operette – egal, ob Gold oder Silber – sind derart kraftvoll in ihrem Aufbau, dass ihnen kaum etwas schaden kann. Die Idee von Mariame Clément, in ihrer Regie von Franz Lehars Klassiker **Die lustige Witwe** Hanna Glawari und Graf Danilo als in die Jahre gekommenes Paar zu zeigen, kann die Wirkung der ihnen auf den (alterslosen) Leib geschriebenen Musik nur bedingt mindern, auch nicht mit den Tanzeinlagen, die manchmal eher an einen Ball im Seniorenheim erinnern (Choreographie Miles Hoare). Die Ausstattung von Julia Hansen stellt statt prächtigem Ambiente die technischen Möglichkeiten der Drehbühne in den Vordergrund – von Pariser Chic ist da nur wenig zu sehen. Als Kompensation gibt's Balkan-Charme à la Brunnenmarkt dazu. Das für die erotischen Verwirrungen zuständige Paar Camille de Rosillon (Aaron-Casey Gould mit veritablem Operetten-Tenor) und Valencienne (Lauren Urqu-



Staatsoper | Die Kameliendame



Volkoper | Die lustige Witwe



Volkoper | La rondine

Fotos: © Ashley Taylor, Werner Kmetztsch, Barbara Pálffy/Volkoper Wien

hart als kaum verführerische „anständige Frau“) findet passende Ergänzung mit Rebecca Nelsen als Hanna Glawari (reiche Partie mit riskantem Rücken-Dekolleté und etlichen der Maske geschuldeten Falten) und Alexandre Beuchat – mit geringem Erfolg diversen Vorgängern folgender Graf Danilo. Sein Maxim-Einsatz zeugt kaum von Erfolg bei Lolo, Dodo, Joujou, Cloclo, Margot und auch Froufrou. Wer bei dieser Besetzung an Begriffe wie Operetten-Diva, Grandseigneur oder Buffo-Bravour denkt und vom Orchester unter Leitung von Keren Kagarlitzky an Hausdirigenten wie Alfred Eschwé erinnert werden möchte, ist selber schuld.

Ob es nun für eine Operette reichte oder nur für einen gescheiterten Versuch von Giacomo Puccini, seinem Namen mit **La rondine** ebensolchen Erfolg zu sichern wie mit „Tosca“, „Turandot“, „Madama Butterfly“ oder „La bohème“, wird mit dieser Produktion kaum geklärt, denn Lotte de Beer ist sich mit ihrer Regie nicht ganz sicher, wo bzw. wie sie diese „Schwalbe“ einordnen soll – auch die dem Werk angehängte Coda lässt eher die Frage nach dem Warum zu, als eine Begründung für dieses Anhängsel (ohne Bezug zu Puccini) zu geben. Um sich als Feministin zu outen, zeigt sie einige Oben-ohne-Damen (Kostüme Jorine van Beek) – das wirkt halt seit #metoo. Christof Hetzers Bühnenbild gibt selbst bei vollem Einsatz der Drehbühne ausreichend Platz für den deutschen Text – Übertitel somit nur in Englisch. Das zentrale Paar dieser „lyrischen Komödie“ bilden Matilda Sterby als Magda und Leonardo Capalbo als der sie verehrende Dichter Ruggero, dessen romantische Sicht auf die Liebe bei Magda zwar Zustimmung finden, doch mit ihrer Lebensweise nicht

in Einklang stehen und so das Finale des Werkes schon voraussehen. Sterbys Sopran bietet ausreichend Umfang, aber leider auch geschärfte Höhen. Capalbo hat leider kaum, was ein Puccini-Tenor braucht: strahlende Höhen mit erotischem Klang. Die zweite Handlungsebene bilden Magdas Zofe Lisette (Rebecca Nelsen – mit lockerem Sopran die beste Besetzung), die zwar Sängerin werden möchte, aber nach ihrem Scheitern wieder bei Magda landet, und Prunier, der ihr zugetane Dichter (Timothy Fallon, als Figur etwas simpel, was auch für seinen Tenor gilt). Als Bankier Rambaldo punktet Andrei Bondarenko als Liebhaber Magdas und stimmlich (mit üppigem Bariton). Alexander Joel hat sich als Dirigent für die Erstfassung des Werkes entschieden und der Regie leider den Vorrang eingeräumt – Puccini wurde somit unter seinem Wert geschlagen...

Theater an der Wien in der Halle E

Dass die Halle bereits eine Art von Tradition hat, wenn es darum geht, Opern-Klassiker zu missdeuten, zeigte sich nach Webers „Freischütz“ oder Donizettis „Les Martyrs“ (um nur zwei Titel zu nennen) diesmal an Charles Gounods **Roméo et Juliette**, wo die seit Shakespeare klar definierte Handlung in die heutige Filmwelt verfrachtet wird und somit den Vorgaben kaum noch entspricht – das Finale bietet in Marie-Eve Signeyroles Regie den konfusen Höhepunkt dazu. Zwar gestaltete sich der Ball im Hause Capulet (in der Choreographie von Joni Österlund) effektiv kämpferisch, doch das war's dann schon, denn das Übermaß an Video-Wänden (Artis Dzerve) als bestimmen-

der Teil von Fabien Teignés sich ständig verändernder Bühne und die hässlichen Kostüme von Yashi bilden den passenden Rahmen für Missbrauch des Genres Oper. Für das sogenannte klassische Paar stehen Mélissa Petit als freches Starlet Juliette und Julien Behr als blasser Roméo zur Verfügung (schon in der Balkon-Szene verkehrt eingesetzt!) – stimmlich beide ohne besonderen Reiz. Mercutio und Tybalt werden während eines Autorennens in der Wüste getötet – und Frère Laurent (Daniel Miroslaw rauhsimmig) hat ein unübliches Interesse an Juliette. Die orchestrale Seite bietet wenig Ablenkung vom szenischen Übermaß: Kirill Karabits leitet das ORF-Orchester mit geringstmöglichem Einsatz, und der Arnold Schoenberg-Chor versucht, von der Live-Kamera nicht völlig vereinnahmt zu werden. Irgendwelche eingefügte Pop-Songs verlängerten den Abend noch zusätzlich...

Kammerspiele

Nein, die Produktion wurde im Programmheft nicht als Koproduktion mit den Festspielen in Reichenau unter der Leitung von Maria Happel bezeichnet, aber die Aufführung erinnert dem Konzept nach weiterhin an ihren Ursprung. Regisseur Torsten Fischer hat seine „freie Bearbeitung“ nun noch weiter gestrafft und fordert in der mit 2023 identen Ausstattung von Herbert Schäfer Tschechows Parade-Stück **Die Möwe** nun im kleinen Haus der Josefstadt Heimatechte ein. Die Besetzung ist weiterhin dieselbe, nur mit Martin Schwab als Sorin, Staatsanwalt a. D., aufpoliert. Seine Schwester, die Schauspielerin Irina Arkadina, findet in Sandra Cervik die altersgemäß richtige Besetzung – in der großen Auseinandersetzung mit



Halle E | Roméo et Juliette



Kammerspiele | Die Möwe



Vienna's English Theatre | America's Sexiest Couple

Kostja, ihrem Sohn, zieht sie alle Register und unterdrückt Mutterliebe durch dem Bühnen-Erfolg huldigende Diven-Erfahrung. Dass daraus am Ende des Stückes ein Selbstmord resultiert, deutet Nils Arzmann bereits zuvor eindringlich an – auch als Rezitator seines eigenen mit Spott bedachten Textes. Paula Nocker (Maria Happels Tochter) als das von ihm verehrte Mädchen Nina landet schließlich bei Boris Trigorin, dem Liebhaber seiner Mutter – in der Besetzung durch Claudius von Stolzmann m.N.n. etwas zu jung, so er nicht als Irinas Toyboy gesehen wird. Mascha (Johanna Mahaffy) flüchtet sich in eine Vernunfttheke mit dem faden Lehrer Semjon Medwedenko. Und dann noch Günther Franzmeier als resignierender Arzt Jowgeni Dorn sowie Markus Kofler und Alexandra Krimer als Hausverwalter-Paar Schamrajew – ein prächtiges Ensemble, fürwahr, doch mit einigen „Aktualisierungen“ im Text und in der Ausstattung auf heute übliches Regie-Niveau reduziert, schade!

Vienna's English Theatre

Ken Levine weiß wohl sehr gut, wie TV-Stars miteinander umgehen, war er doch selbst sehr erfolgreich als Autor in diversen US-Fernsehstudios unterwegs. In seinem neuen Stück **America's Sexiest Couple** zeigt er nun zwei in die Jahre gekommene Stars von einst, die auf Grund des Begräbnisses eines ehemaligen Crew-Mitglieds in einem Hotel wieder aufeinander treffen, sich ihrer Zeiten erinnern und nun nachholen, was sie damals vielleicht wollten, es



XTRA!

Österreichs größtes queeres Magazin

aber nicht taten: sie landen kurz vor der Pause als frischfröhliche Sechziger miteinander im Bett. Dass der zweite Akt laut Programmheft „seven and a half minutes later“ startet, bleibt eine vom Publikum unbedankte Pointe des Stückes. Leider tritt die Handlung nun auf der Stelle, es bedarf also zweier Größen, um diesen Leerlauf zu kaschieren – mit Amanda Osborne als Susan White und Mark Elstob als Craig McAllister sind sie vorhanden und finden Ergänzung in Ahmed Al-Taal als jungen Bellboy, der sich über so manches wundert, was „die Alten“ da von sich geben. Philip Dart zeigt als Regisseur seine Möglichkeiten, wobei er mit der Ausstattung von Vernon Marshal wieder einmal den perfekten Rahmen vorfindet.

Schauspielhaus Wien

Unter dem Titel **Der Verein** wird eine evangelikale Gemeinde vorgestellt, die einen schwulen Burschen an sich und seiner Sexualität zweifeln lässt. In der Regie von Theresa Thomasberger werden bei diesem Thema durchaus denkbare Übertreibungen vermieden, der von Mirjam Schaal gestaltete Mehr-

zweckraum hält einige Überraschungseffekte bereit. In seinem Debütstück nützt Steffen Link biografische Erfahrungen, auf die seine Erzählerfigur, der erwachsene Stefan (eindringlich Maximilian Thienen), zurückblickt und die vom umfangreichen Ensemble engagiert umgesetzt werden. Gemeindefaal, Schulaula und Reihenhäuser werden da zu einer Einheit, in der Privatsphäre kaum möglich ist. Tala Al-Deen ist der Bursche (wohl das Alter Ego des Autors), der dabei ist, seine Homosexualität zu entdecken. Das aber ist inakzeptabel – nicht nur für den Vereinsleiter (mit subtilen Zügen Kaspar Locher). Der Autor Steffen Link, in Darmstadt 1989 geboren, studierte zunächst Germanistik sowie Theaterwissenschaft, bevor er sein Schauspiel-Studium an der Zürcher Hochschule der Künste aufnahm und es 2015 erfolgreich abschloss. „Der Verein“ ist sein erstes Stück als Solo-Autor, sein zweites Bühnenwerk „Dinge, die einfach wahr sind“, wurde 2023 für den Retzhofer Dramapreis angemeldet. Bis 2019 war er Ensemble-Mitglied am Schauspielhaus Wien.

Robert Waloch

COURAGE*
BERATUNGSSTELLE

+43 1 585 69 66
info@courage-beratung.at
courage-beratung.at

Terminvereinbarung Mo-Do. 9:00 bis 15:00 Uhr

SEXUALITÄTEN / BEZIEHUNGEN
GLEICHGESCHLECHTLICHE
LEBENSWEISEN
TRANS*GENDER /
TRANS*IDENTITÄTEN
INTER*GESCHLECHTLICHKEITEN
REGENBOGENFAMILIEN
GEWALT / SEXUELLE ÜBERGRIFFE

COURAGE | Partner*innen-, Familien-
und Sexualberatungsstelle



Diversity-Initiative Queer*In Tech erfolgreich gestartet

Pride Biz Austria

Authentisches Diversitätsmanagement gewinnt zunehmend an Bedeutung – gerade auch in der hochkompetitiven Tech-Branche. Pride Biz Austria rief daher gemeinsam mit der Fachhochschule Technikum Wien, IBM und der Technischen Universität Wien die Initiative *Queer*in Tech* ins Leben. Der Start erfolgte am 18. April 2024 im Rahmen eines feierlichen Launch-Events mit zahlreichen prominenten Gästen und Panelist:innen – Science Busters inklusive.

Wer heutzutage die besten Fachkräfte einstellen und halten möchte, kommt an glaubwürdigem Diversity Management nicht vorbei. Eine der brennendsten Fragen in diesem Zusammenhang ist jene, wie die Arbeitswelt so gestaltet werden kann, dass alle Mitarbeitenden ihr Potenzial in einem innovativen Umfeld voll entfalten können. Insbesondere in den stark heteronormativ geprägten Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) sind Mitglieder marginalisierter Gruppen wie etwa der LGBTIQ+ Community mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Erfolgreiches Employer Branding mit gelebtem Diversity Management wird zwar auch hier zunehmend als Must-have erachtet, allzu oft scheitern Diversity-Initiativen jedoch weiterhin an mangelnder Erfahrung und Kenntnis der komplexen Vielfaltsthematik. Erfahrungsaustausch und Vernetzung können hier Abhilfe schaffen und die Initiative *Queer*in Tech* erweitert das heimische Unterstützungsangebot für queere Talente und Entscheidungsträger:innen.

Impulse, Erfahrungsaustausch und Netzwerken unter dem Regenbogen



Fotos: © Christine Miess

Nach der Begrüßung durch die Founding Members – Pride Biz Austria, Fachhochschule Technikum Wien, IBM und Technische Universität Wien – sowie einem kollektiven Aufruf „Weshalb es *Queer*in Tech* braucht“, boten die Science Busters Elisabeth Oberzaucher und Peter Weinberger dem Publikum eine beeindruckende Show, die zahlreiche Facetten der Wissenschaft umfasste. Es folgten Erfahrungsberichte aus der Industrie sowie Impulse aus der LGBTIQ+ Community und die Möglichkeit, Networking zu betreiben.

Das Event wurde durch die Unterstützung der Industriellenvereinigung ermöglicht. Der breite Support aus den Technologie- und Bildungsbranchen sowie von Unternehmensseite – vor Ort waren etwa Vertreter:innen von A1, EATON, EBCONT, PORR, Siemens, Wien Energie, WienIT und der Österreichischen Post – unterstreicht die Bedeutung, die der Dimension „sexuelle Orientierungen und Geschlechtervielfalt“ vonseiten der Wirtschaft beigemessen wird sowie die breite Unterstützung der Anliegen der queeren Community.

Enthusiastische Beteiligung der Founding Members

Ziel der Initiative ist es, ein Bindeglied zwischen Universitäten und Fachhochschulen auf der einen und Tech-Unternehmen auf der anderen Seite zu bilden. „*Queer*in Tech* ist eine logische Konsequenz: Hochschulen bieten diversitätsorientierte Lern- und Arbeitsumfelder und für Unternehmen der Tech-Branche ist es wichtiger denn je, sich als diversitätsorientierte Arbeitgeber:innen aufzustellen. Pride Biz Austria trägt im Rahmen der Initiative gemeinsam mit den weiteren Founding Members dazu bei, dass LGBTIQ+ Diversity in diesen Unternehmen Einzug hält und sich queere Talente entfalten können“, erklärt Astrid G. Weinwurm-Wilhelm, Präsidentin von Pride Biz Austria.

Die Relevanz der engeren Zusammenarbeit der Hochschullehre und der Wirtschaft betonte auch Mariella Müller, Gender, Diversity & Inclusion Leaderin an der FH Technikum Wien: „Die Anerkennung der Diversität ihrer Mitarbeiter:innen wird ein zentrales Thema für Unternehmen sein, um die Weichen für die Zukunft zu stellen. Fachhochschulen arbeiten eng vernetzt mit der Wirtschaft zusammen und bieten ihr direk-

ten Zugang zu den besten Talenten. Die Studierenden sind ein Diversity-wertschätzendes Umfeld im Fachhochschulbereich gewohnt und erwarten dies auch von ihren zukünftigen Arbeitgeber:innen. Nur wenn Mitarbeiter:innen ihr authentisches Selbst im Arbeitsumfeld leben können, sind sie in der Lage ihr ganzes Potential zu entfalten.“

Die Bedeutung der Initiative für die Tech-Branche zeigt auch die aktive Beteiligung des internationalen IT-Unternehmens IBM an der Entwicklung und Durchführung des Projekts. „Diversity ist ein selbstverständlicher Bestandteil der IBM Unternehmenskultur, der wesentlich zum Geschäftserfolg beiträgt. Diversity ist sozusagen in unserer DNA

verankert. Wir glauben fest daran, dass diverse Teams, in denen sich alle Mitglieder wohl fühlen, die beste Leistung bringen. Daher unterstützen wir die *Queer*in Tech* Initiative, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die Sichtbarkeit von queeren Menschen in technischen Rollen und Inklusion am Arbeitsplatz zu fördern“, erklärt Marco Porak, Geschäftsführer von IBM Österreich.

Dass sich ein inklusives Arbeitsumfeld positiv auf Produktivität und Unternehmenserfolg auswirkt weiß auch Univ. Prof. Stefan Jakubek, Sprecher des LGBTIQ* Ally Netzwerks der TU Wien: „Die Förderung von Vielfalt und Inklusion ist gerade in den MINT-Fächern und in technologieorientierten Unternehmen entscheidend,

um Entwicklungen und Lösungen zu schaffen, die unsere diverse Gesellschaft repräsentieren. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Universitäten und der Industrie in Bezug auf Themen der Diversität fördert den Austausch von Wissen und Best Practices und schafft so eine inklusive Kultur, in der sich queere Personen wertgeschätzt und sicher fühlen. Solch ein Umfeld steigert damit auch die Innovationskraft und Effektivität der Organisationen und unserer Gesellschaft.“

Welcome to Pride Land!

Die Pride am Land mit Hoffest!

Unter dem Motto: „Welcome to Pride Land“ finden in Großklein (in der Südsteiermark) die 3. Pride Tage statt – dieses Jahr von 21. bis 23. Juni. Als „Pride am Land“ konzipiert hat sich der Verein *QueerSüd* wieder ein besonderes Programm überlegt und mit dem 1. *Pride-Hoffest* ein ganz besonderes Highlight am Start.

Die Eröffnung des bunten Wochenendes findet heuer in einer ganz besonderen, exklusiven Location statt: im Schloss Ottersbach. Am Freitag, 21. Juni, 19:00 Uhr begrüßt dabei Vereinsobmann Martin Fahrenberger-Zirngast – gemeinsam mit seinem Mann Christoph Zirngast, dem Bürgermeister der Marktgemeinde Großklein – die Besucher:innen in gemütlicher Atmosphäre und mit kulinarischer Begleitung.

Am Samstag, 22. Juni, gibt es weiters die Möglichkeit, den Bogensport kennenzulernen oder eine kleine Wanderung auf den historischen Burgstallkogel zu machen. Ab 18:00 Uhr laden Christoph



und Martin auf ihren Hof zum 1. *Pride Hoffest*. Für das leibliche Wohl ist vorgesorgt und bekannte Namen aus der Drag Queen Szene haben sich bereits angekündigt.

Am Sonntag, 23. Juni, hat man dann noch die Möglichkeit, das intensive Wochenende ruhig ausklingen zu lassen. Dazu trifft man sich um 10:00 Uhr zur Agape beim hamuG (dem hallstattzeitlichen Museum Großklein) und ab 12:00 Uhr wartet ein Tisch beim Wirtshaus Steirerkeller zum gemeinsamen Mittagessen.

Das gesamte Programm findet man auf www.pridetage.at. Wer gleich ein oder zwei Nächte in Großklein bleiben möchte, findet zudem Tipps für Unterkünfte auf der Website. Bitte früh genug buchen!

Die Pride Tage Großklein bieten ein familiäres Umfeld, Zeit und Raum für persönliche Gespräche und Gemeinschaft.

Du warst der Plan...

Peter Nathschläger im Interview mit XTRA!

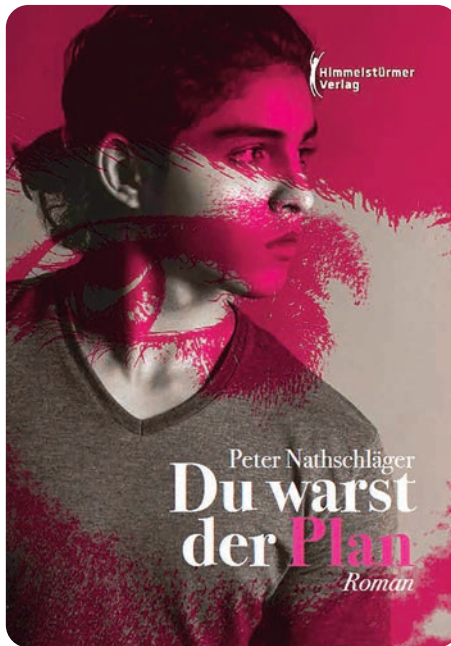
Er hat etwa 20 Romane sowie Gedichtbände und Kurzgeschichtensammlungen verfasst, die teilweise auch im XTRA! vorgestellt wurden (wie etwa der Zweiteiler „Die Inseln im Westen“ oder zuletzt „Cyborg me“) – der Wiener Schriftsteller Peter Nathschläger. Im nächsten Jahr wird er 60 – und dafür hat er Großes vor, zum Beispiel einen literarischen Dreiteiler! Georg Seiler holte den Autor zu einem Gespräch vor den Vorhang!

Hallo, und schön, Dich endlich einmal persönlich kennenzulernen – mein Entrée zu solchen „Treffs“ ist häufig: Erzähle doch zu Beginn einmal etwas über Dich!

Laut Stephen King ist der Schriftsteller nicht wichtig. Nur die Geschichte zählt. Deswegen in aller Kürze: Ich bin wirklich schon fast 60 Jahre alt, wohne mit meinem Mann Richard seit fast 30 Jahren zusammen und davon die letzten 20 Jahre in Ottakring. Ich arbeite in einem großen IT Unternehmen und entwickle interne Prozess weiter. Privat reisen wir gerne, meistens mit dem Auto, nach Kroatien, Slowenien und Italien – die Küstenlandschaft hat es uns einfach angetan.

Du bist gelernter Bühnentechniker, warst dahingehend an diversen Theatern vor allem in Wien beschäftigt und bist nun in der IT-Branche tätig – wie kann man so etwas nachvollziehen?

Eigentlich bin ich gelernter Drechsler. Ich habe in den Werkstätten der Bundestheater meinen Beruf gelernt, allerdings gab es keine Aussicht darauf, den Beruf in Wien auszuüben, also war ich einige Jahre als Bühnenarbeiter in der Staatsoper und der Volksoper tätig, bis ich dann kurz vor der Pragmatisierung einen Kurswechsel vorgenommen habe und kündigte. Nicht zuletzt deshalb, weil ich keine beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten sah. Ich entschied dazu, mich in der IT neu zu orientieren, auch, wenn das bedeutete, bei null anzufangen. Das war



durchaus spannend, abwechslungsreich und hat sich schließlich auch bezahlt gemacht.

Und wie kamst Du dann letztendlich zur Schriftstellerei?

Die Schriftstellerei war schon immer da und ich denke, dass ich den Ruf zum ersten Mal hörte, als ich Anfang der Achtziger versucht habe, zu verstehen, was der englische Sänger und Komponist Peter Gabriel mit seiner Musik eigentlich sagen will. Da war in jedem Songtext so

viel Poesie und lyrische Kraft, die mich bewegte. Das führte letztendlich dazu, dass ich anfangs, mich für moderne Lyrik zu interessieren. Frank O'Hara, Allen Ginsberg, die wüsten Geschichten von William S. Burroughs. Tatsächlich war meine erste Veröffentlichung ja auch ein Gedichtband (Alles besser) im Männerchwarm Skript Verlag.

In Deinen Romanen thematisierst Du – so die allgemeine Info – Schicksale von Menschen, die am Wendepunkt ihres Lebens über sich hinauswachsen oder aber an ihren Herausforderungen scheitern – wie lässt sich so etwas vereinbaren oder gar vereinheitlichen?

Als diese Beschreibung entstand, war es mir wichtig herauszustreichen, dass ich im Grunde genommen immer über Menschen schreiben wollte, die aus ihrem Alltagsleben gerissen werden und eine Art Odyssee antreten. In den meisten Fällen überleben die Protagonisten, in manchen Fällen nicht. In einigen Fällen wachsen sie über sich hinaus, während andere scheitern. Was ich nie schreiben wollte, waren Heldensagen mit unverwundbaren, niemals verzweifelnden, apollinischen Lichtgestalten. Meine Romanhelden haben Ecken und Kanten, sind nicht perfekt und manchmal szenenweise auch unsympathisch. Wenn ich mich entscheiden muss zwischen Glaubwürdigkeit und Sympathie, entscheide ich mich grundsätzlich für die Glaubwürdigkeit. Auch, wenn das zu Rezensionen führt, in denen Leser anmerken, dass ihnen die Hauptfigur durchaus auch mal unsympathisch war.

Einer Deiner Romane spielt zur Gänze in Wien, und zwar in der hiesigen schwulen Stricher-Szene: In „Lucian im Spiegel“ beleuchtest Du das Doppelleben und Schicksal des Sohns eines kubanischen Botschaftssekretärs, der in der Nacht zu einem begehrten Stricher dieser Stadt mutiert – wie bist Du auf diese Idee gekommen und welche Erfahrungen hast Du selbst in der (Wiener) Gay-Stricher-Szene gesammelt?!

Als ich im Theater arbeitete (Anfang der Neunziger), lebte ich im 14. Bezirk mit einem Mann, den man in der Szene als „Die Greißlerin“ kannte und der war stiller Teilhaber von „Alfis Goldener Spiegel“. In den Wochen, in denen ich Nachtschicht im Theater hatte, trafen wir uns dort freitagnachts, um gemeinsam zu essen. Die Erinnerungen an diese Zeiten voller Glanz und Wahn, und stark beeindruckt von Gabriel Garcia Marquez Roman „Chronik eines angekündigten Todes“ haben letztlich die Idee von „Lucian im Spiegel“ geformt. Mir gefiel die Idee, eine vielstimmige Erinnerung zusammenzutragen und das Schicksal eines Menschen aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten.

Kommen wir zum eigentlichen „Punkt“: Nachdem Du mit den „Inseln im Westen“ bereits einen Zweiteiler serviert hast, arbeitest Du nun an einem dreiteiligen Werk, dessen erster Teil „Du warst der Plan“ im kommenden Sommer beim „Himmelstürmer“-Verlag erscheinen wird – möchtest Du dazu schon etwas verlautbaren?

Das Thema ist vielleicht uralte und wurde oft in den unterschiedlichsten Varianten erörtert: Ein alter schwuler Mann trifft auf einen jungen Kerl, und aus irgendeinem Grund müssen sich die beiden für eine Weile miteinander arrangieren.

In meinem Fall hatte ich den Konflikt vor Augen, dass hier ein älterer, schwuler Mann namens Max einen sehr gut aussehenden Instagram-Star rettet, also einen, der es gewohnt ist, dass man ihn sieht, ansieht und begehrt. Das Drama, welches die beiden zusammenführte, war eine Gruppenvergewaltigung, vor der Elias, der junge Instagram-Star, floh; der reife schwule Mann tritt in diesem Szenario als Retter auf, der den verletzten und zutiefst verwirrten Burschen zu sich in seine Finca bringt, medizinisch versorgt und sich wohlthuend zurückhaltend gibt – geradezu vornehm. Die friedliche Ruhe oben in den Bergen von Gran Canaria am Ortsrand von Tejeda tut ihr Übriges, um Elias zu helfen, sich zu erholen.

Und während ich schrieb, wie sich die beiden in einem Pas de deux aufeinander zu bewegen, wurde mir klar, dass ein

unangenehmer, sirrender Misston über allem lag, den ich nicht aus dem Kopf bekam – wie Tinnitus. Wenn man den mal hört, kriegt man ihn nicht mehr weg. Außer, man ändert einfach alles. Nur nicht den vordergründigen Eindruck von Harmonie. Den muss man lassen, um eine falsche Balance zu etablieren. Daraus entwickelte sich ein nicht leicht einzuordnender Konflikt, den man idealerweise in allem spürt, aber nicht zuordnen kann. Irgendetwas stimmt nicht. Nur was?

Elias baut innerhalb kürzester Zeit ein tiefgreifendes Vertrauen zu dem Mann auf, der ihn gerettet hat und ist irritiert, dass sein Retter ihm widerstehen kann.

Das Ende des Romans wird hart. Das kann ich schon mal sagen. Das Thema vom vollkommenen Betrug, das mich begleitet, seitdem ich schreibe, habe ich hier bestmöglich verarbeitet.

Und wie sieht es mit den weiteren beiden Teilen aus? Sind die schon fertig und scharren schon in den Startlöchern in Bezug auf Veröffentlichung?

Der nächste Roman, der Mittelteil, ist zu etwa 70% in der Rohversion fertig geschrieben. Der Fokus wandert vom Protagonisten des ersten Romans zu seinem besten Freund, der es bei einem Ausflug mit seinem Vater nach Estland mit demselben Antagonisten zu tun bekommt wie Elias.

Also, Du baust das ganze Geschehen erst auf, und dann platzt die Bombe – oder wie soll man sich das vorstellen?

Das nicht. Es wird keinen Big Bang am Ende geben, wohl aber ein dramatisches Ende, das ich über die drei Bücher hinweg vorbereite. Im dritten Roman habe ich vor, einem meiner literarischen Leitsterne zu folgen, nämlich James Tiptree jr. (Das war das Pseudonym der amerikanischen Schriftstellerin Alice B. Sheldon). Und zwar nach Quintana Roo in Mexiko, wo Elias aus dem ersten Buch, gebrochen und verwildert, auf seinen Widersacher trifft, einen Mann von fast biblischer Bosheit, den ich nicht ganz unabsichtlich ein wenig darstelle wie Fantomas – nur wesentlich dunkler und humorloser.

Abschließend eine Frage, die stets eine einschlägige „Gemeinde“ beschäftigt: Wie sieht eigentlich Dein Privat-

leben aus und wie lassen sich Beruf, Berufung & Privates in Einklang bringen bzw. auch auseinanderhalten?

Mein Privatleben halte ich gerne weitgehend privat, obwohl das nicht immer geht, wenn man als Schriftsteller wahrgenommen werden will. Mein Mann und ich leben ein sehr friedliches und ruhiges Leben im äußersten Ottakring, quasi am Fuße des Wilhelminenbergs, haben uns in den 30 Jahren, die wir bald gemeinsam zusammen sind, zusammengerauft. Ich schreibe meistens in der Früh, bevor ich mich an die Arbeit mache oder ins Büro fahre. Da habe ich durchschnittlich zwei Stunden Zeit, in denen ich konzentriert schreiben kann. Mir geht es diesbezüglich so wie Reinaldo Arenas im Buch „Bevor es Nacht wird“ seine Kindheit beschrieb: Ich bin glücklich, weil sich niemand um mich kümmert. Ich kann ein schreibender Narr sein, ein unbeschriebenes Blatt oder ein Literat. Letztendlich gehört das Schreiben mir, es erfüllt mich und bereichert mein Leben auf ganz besondere Weise. Ich lasse mein Privatleben in den Geschichten weitgehend außen vor. Nur einmal habe ich uns mehr oder weniger indirekt in die Handlung eingebaut: In „Im Palast des schönsten Schmetterlings“ berichte ich in der Rahmenhandlung von einer unserer Reisen nach Kuba.

Haben wir etwas vergessen – liegt Dir also noch etwas am Herzen, das wir hier nicht thematisiert haben?

Ein wesentlicher Aspekt in der Handlung des ersten Buches der bevorstehenden Trilogie ist die Gefahr, der man sich aussetzt, wenn man sich darum bemüht, über die sozialen Netzwerke zuerst Bekanntheit, und daraus dann Marktwert zu generieren. Ich will nicht sagen, dass das in jedem Fall ins Auge gehen kann. Aber andererseits, lest mal die Geschichte von Elias im Roman „Du warst der Plan“. Da kann einem ganz anders werden ... Weitere Informationen gibt es auf nathschlaeger.com.

Viel Erfolg für die bevorstehende Trilogie und das künftige Schaffen und vielen lieben Dank für das Gespräch und den Langmut...

Georg Seiler

Renaissance und Pop-Art

Der XTRA!-Museumsrundgang

Diese zwei künstlerischen Polenden können bei einem Museumsbesuch in Wien derzeit auf ihre Wirkung hin untersucht werden. Dass es bei dieser Spannweite auch so einiges dazwischen zu begutachten gibt, zeigt sich an den folgenden Berichten zum aktuellen musealen Geschehen Wiens.

Kunsthistorisches Museum

Wieder einmal ein langer Titel, um eine Ausstellung zu bewerben und ihr Konzept zu beschreiben: **Renaissance im Norden. Holbein, Burgkmair und die Zeit der Fugger**. Und mit dem Hinweis „Fugger“ ist klar, dass sich die Schau vor allem einer Stadt widmet, die im 16. Jahrhundert neben Nürnberg als führendes Kunstzentrum im oberdeutschen Raum galt: Augsburg! Die einstige Stellung dieser Stadt wird nun durch Schlüsselwerke von Hans Holbein d. Ä. (um 1464 – 1524) und Hans Burgkmair (1473 – 1531) dokumentiert; Ergänzung dazu findet sich mit Gemälden von Albrecht Dürer (1471 – 1528) und Hans Holbein d. J. Die unvergleichliche Konzentration aller Künste, die Augsburg in seiner Blütezeit auszeichnete, basierte auf dem Reichtum einiger seiner großen Bürgerfamilien – Namen wie Fugger und Welser wurden dafür zum Synonym. Wer Augsburg besucht, sollte sich auch Zeit nehmen für das Erlebnismuseum, das sich mit der Geschichte der beiden Kaufmannsfamilien dieser deutschen Reichs-

stadt beschäftigt. Auch Kaiser Maximilian (1459 – 1519) pflegte gute Beziehungen zu diesen Familien, allen voran zu den Fuggern, die ihm als Geldgeber für seine Reichstage und Kriege dienten. Maximilians Berater Konrad Peutinger war damals Vermittler der aus dem Süden kommenden kulturellen Strömungen. Doch zurück ins KHM und zu der mit dem Frankfurter Städel Museum in Koproduktion realisierten Schau, wo die Fugger die Vitrinen beherrschen – mit ihren Porträts oder Artefakten aus ihrer Grabkapelle. Guido Messling, der für die Wiener Schau verantwortliche Kurator, gibt mit etwa 170 ausgewählten Werken einen umfassenden Überblick und macht Hans Burgkmair zum Primus inter pares; drei seiner Porträts an einer Wand nebeneinander – Barbara, Hans Schellenberger und das Bildnis eines jungen Mannes sind sicher der Höhepunkt (bis 30. Juni).

Weltmuseum

Das zum KHM-Museumsverband zählende Haus, einst durchaus deskriptiv Völkerkundemuseum genannt, stellt mit seiner aktuellen Ausstellung **Auf dem Rücken der Kamele** ein spannendes Thema vor, das durch diese Präsentation seinen passenden Fokus bekommt. Kamele? Die Schau widmet sich zwar mehr den vierbeinigen Vertretern der Alten Welt, also vor allem dem zweihöckrigen Trampeltier, aber auch dem

Dromedar, seinem einhöckrigen Gefährten, doch auch die Lamas (Alpakas, Guanakos, Vikunjas, etc.) aus Südamerika sind Teil des Themas – als Lasttiere und dank ihrer Wolle weiterhin von großer Bedeutung für die lokale Bevölkerung. Ausgangspunkt für diese doch recht spezielle Thematik ist im Kalender zu finden: 2024 wird als UN-Jahr der Kamele begangen – und Wien hat dazu die passend informative Schau, die das Kamel als Überlebenskünstler zeigt, egal, ob in der Wüste Gobi oder im arabischen Teil der Welt, wo sich die Beduinen etwa als „Menschen des Kamels“ definieren. Für sie (und nicht nur für sie) war und ist dieses Tier oftmals Lieferant für alles, was zum Leben erforderlich ist – vor allem für das „weiße Gold der Wüste“, die Milch (bis 26. Jänner 2025).

Oberes Belvedere

In der Reihe „Im Blick“ wird **Franz Anton Maulbertsch** als einstiger Star des Barock vorgestellt, als Exzentriker des 18. Jahrhunderts. 1724 in Langenargen am Bodensee geboren, wird ihm nun zu seinem 300. Geburtstag gratuliert – mit einer Ausstellung, deren Kurator Georg Lechner aus dem größten Bestand an Werken aus seiner Hand weltweit auswählen konnte – die meisten der gezeigten Gemälde wurden extra für die Schau restauriert und zeigen nun ihre Herkunft in leuchtenden Farben. Maulbertsch startete seine



Kunsthistorisches Museum | Hans Holbein d.Ä.



Oberes Belvedere | Franz Anton Maulbertsch



Unteres Belvedere | Broncia Koller-Pinell

Karriere schon 1750 mit dem Sieg bei einem Wettbewerb an der Akademie – seine Allegorie auf diese Institution wurde dank einer bis dahin ungesehenen Mixtur von Licht und Farbe ausgezeichnet. Schon zwei Jahre später folgten seine Fresken in der Wiener Piaristenkirche, sie öffneten ihm den kirchlich gewidmeten Markt in Ungarn, Tschechien und in der Slowakei. Ab 1782 ging ihm mit der Aufhebung der Ordensklöster durch Kaiser Joseph II. diese Auftragsquelle allerdings verloren – private Sammler waren nun bis zu seinem Tod 1796 die bevorzugte Käuferschicht (bis 29. September).

Unteres Belvedere

Es war an der Zeit, **Broncia Koller-Pinell** (1863 – 1934) eine große Personale zu widmen – in der Orangerie wird nun die Geschichte der bedeutendsten Malerin der Klimt-Zeit vorgestellt. Die Kuratoren Katharina Lovecky und Alexander Klee stellen sie mit ihrem künstlerisch gewidmeten Netzwerk als perfekte Rezipientin aller Kunstströmungen vor – vom Secessionismus bis zum Expressionismus. Wesentlich war dabei vor allem das Jahr 1902, als sie begann, sich in den Wiener Klimt-Kreis einzubringen (wovon ihr Bild „Heuernte“ zeugt); in der von Klimt gegründeten Kunstschaugruppe feierte sie ihre größten Erfolge. Der Salon ihrer Familie in Oberwaltersdorf blieb Zeit ihres Lebens das vorgegebene Zentrum; dass nichts davon mehr übrig ist auf Grund von Verkäufen in alle Welt, ist leider Realität. Koller-Pinells Oeuvre ergänzend werden u.a. auch Werke von Anton Faistauer, Albert Paris Gütersloh, Koloman Moser und Egon Schiele gezeigt (bis 8. September).



Akademie Schillerplatz | History Tales

Akademie Schillerplatz

Und schon wieder ein langer Titel: **History Tales. Fakt und Fiktion im Historienbild** als Bewerbung einer Ausstellung, die sich einem heutzutage oft etwas verpönten Thema widmet, der Historien-Malerei, die es mit der Wahrheit nicht immer so genau genommen hat (aber gilt hier denn nicht das Motto „Kunst darf alles?“). Entlang der Wände werden 13 Szenarien durch mehrere Jahrhunderte bis in die Gegenwart gezeigt – großteils aus eigenen Beständen, aber auch durch Leihgaben ergänzt, die mit Werken zeitgenössischer Künstler konfrontiert werden. Karl Friedrich Schinkels in Kopie gezeigtes Gemälde (das Original ging im WK 2 verloren) „Blick in Griechenlands Blüte“ steht am Anfang des von Kuratorin Sabine Folie gestalteten Rundganges, der sich nicht vor krassen Kontrasten scheut, etwa im Kapitel „Die große Schlacht“ – sogar Peter Paul Rubens kann da mit seinem Bild „Der Kampf um die Fahne“ herangezogen werden (bis 26. Mai).

Nationalbibliothek

Aus Anlass von Anton Bruckners 200. Geburtstag, der am 23. März von der Musikwelt gefeiert wurde, wird im Prunksaal die Ausstellung **Der fromme Revolutionär** präsentiert, in der kostbare Autografen, Dokumente und Erinnerungsstücke zu sehen sind, die an seine Jugendjahre im Umfeld von Stift St. Florian erinnern, aber auch Bruckners großen Schritt nachvollziehen, als er sich in Wien mit seinem Gesamtwerk als „Vorläufer“ der Moderne vorstellte. Möglich wurde die Schau durch die weltweit einzigartige Bruckner-Sammlung der



Nationalbibliothek | Anton Bruckner

Österreichischen Nationalbibliothek – erstmals können nun im Original (!) die handschriftlichen Partituren aller neun Symphonien gezeigt werden. Bruckner hatte verfügt, dass sie nach seinem Tod (1896) in die damalige k.k. Hofbibliothek gelangen sollten. Dieses spezielle Erbe wird von der ÖNB als Verpflichtung gesehen, den Bestand systematisch zu erweitern. Insgesamt gliedert sich die Ausstellung in thematisch konzentrierte Kapitel, die sich aus der Biographie des Komponisten ergeben (bis 26. Jänner 2025).

Albertina

Mit etwas Verspätung wird mit der Personale **Roy Lichtenstein** (27. 10. 1923 – 29. 09. 1997) nun an den 100. Geburtstag des Pop-Art-Großmeisters erinnert – Kuratorin Gunhild Bauer hat, auch aus Eigenbestand, für die Basteihalle 89 Werke ausgewählt! Viele der Bilder sind – gelegentlich durch das dargestellte Motiv, oft ein banaler Alltagsgegenstand – längst schon zu Ikonen geworden, etwas Spöttisches ist ihnen fast immer zu eigen. „Look Mickey“ machte 1961 den Anfang, es zeigte Donald Duck und Mickey Mouse beim Angeln. Seit seinen Anfängen bediente sich Lichtenstein der in den amerikanischen Comics üblichen Formen, also Sprechblasen und Primärfarben. Die Schau beginnt mit frühen Pop-Art-Gemälden nach Werbeinseraten und Comics. Weiter geht es mit Landschaften auf Emaille-Schildern; es folgen dann seine Kunst-nach-Kunst-Bilder, also mit Picasso, Dali oder Pollock als Ausgangspunkt seiner Pop-Inspiration. Die aktuelle Präsentation wurde mit Unterstützung von und in Zusammenarbeit mit der Roy Lichtenstein Foundation und



Albertina | Roy Lichtenstein

Fotos: © Iris Ranzinger, NB, Estate of Roy Lichtenstein, Wien 2024/ Foto: ALBERTINA, Wien

dem Roy Lichtenstein Estate realisiert. Dazu, auch als Information, die Danksagung von Albertina-Generaldirektor Klaus A. Schröder: „Besonders dankbar bin ich, dass die Roy Lichtenstein Foundation neben dem Whitney-Museum, New York, und dem Nasher Sculpture Center, Dallas, die ALBERTINA

als drittes Museum ausgewählt hat, dem es einen wesentlichen Teil der Bestände der Roy Lichtenstein Foundation schenkt. Die Schenkung wurde 2023 der Albertina übergeben. Sie umfasst 95 Objekte, wie Pinselstrich-Skulpturen und Skulpturenmodelle für Projekte im öffentlichen Raum, Vorzeichnungen

und Collagen sowie Teppiche und Keramiken. Ich danke Dorothy Lichtenstein aus tiefstem Herzen für die große Unterstützung dieser Ausstellung.“ Da bedarf es keiner weiteren Lobpreisung (bis 14. Juli).

Robert Waloch

„Keine Schonzeit für Mörder“

und die Liebe zweier Männer Anfang 1914

Jedes Verbrechen hat seine Vorgeschichte. 1914 ist Schluss mit der scheinbar „guten alten Zeit“. Kurz vor Beginn des 1. Weltkrieges wird die Steiermark zum Schauplatz eines abscheulichen Verbrechens. Ein Gendarm stirbt durch die Kugel eines Wildschützen. Der wird daraufhin von einem Jäger erstochen, dem das Gericht Notwehr zugesteht. Zweifel am Ablauf der Tat bleiben ebenso ungehört wie an der mittlerweile ausgebrochenen Kriegsbegeisterung.

Der junge, fesche Förster der Gutsverwaltung buhlt um die Gunst einer bildhübschen Bauertochter, doch diese weist ihn kalt ab. In Wahrheit jedoch gelten seine Gefühle ihrem jüngeren Bruder, der ihr wie aus dem Gesicht geschnitten ist. Aus der anfänglichen Sympathie entflammt eine leidenschaftliche Liebe zwischen den beiden Männern. Die verbotene Liebe sowie eine Aussicht auf baldigen Frieden entwickeln sich anders als erhofft.

Der Autor Franz Preitler hat das Privileg in die Vergangenheit eintauchen zu dürfen und daraus Geschichten zu erzählen. Mit seinem dritten Kriminalroman versucht er bewusst mehrere Themen in die Story einzubringen:

- Jagd als Ausdruck von Macht und gesellschaftlicher Stellung
- Die Sinnlosigkeit der Kriegseuphorie in der Steiermark



Einband kartoniert, Paperback, 288 Seiten; € 14,50; Gmeiner Verlag; Historischer Krimi aus der Steiermark

- Eine bewusst falsche Darstellung der Situation an der Front sowie Propaganda durch die Presse
- Die starke Frau zuhause in der Heimat
- Arrangierte Ehen bei den Bauern
- Wenn aus Zuneigung zweier junger Männer wahre Liebe wird
- Vorstellung von Männlichkeit im Ersten Weltkrieg



Franz Preitler, aufgewachsen in Langenwang im Mürztal, publiziert seit 2005 Bücher und ist Herausgeber und Mitautor von Anthologien. Er organisiert Literatur- und Kulturveranstaltungen und ist bekannt als Nacherzähler von Sagen und Legenden rund um seine Heimat, die Steiermark. Der Bestsellerautor möchte die Leser mit Erzählungen aus der Vergangenheit bewegen, um Geschichte lebendig zu vermitteln und vor dem Vergessen zu bewahren. Er hält Lesungen sowie Vorträge zu seinen Büchern ab und nutzt dabei erfolgreich das Internet sowie Social Media u.a. für seinen Buch- und Literaturblog. Der steirische Schriftsteller befüllt mit seinen historischen Kriminalromanen die Bücherregale zahlreicher Leser und hat sich damit einen Namen gemacht.

Brigitte Bordeaux

Eine Geschichte von Mut, Akzeptanz und Familienbanden

Österreichische Erstaufführung in der Freien Bühne Wieden

Herbert (Alfons Noventa), Eigentümer eines Weinguts am Land, schockiert seine Familie (Wilhelm Prainsack als entgeisterter Sohn und Sandra Högl als kreischende Schwiegertochter) mit der Bekanntmachung, dass er ab sofort als Frau namens Brigitte durchs Leben gehen will. Das Dorf ist entsetzt, der Gesangsverein, in dessen Vorstand Herbert/Brigitte sitzt, ebenfalls. Nur die Ehefrau (Sabine Muhar als ganz coole Winzergattin) nimmt das alles mit Gelassenheit hin – sogar die Ankündigung, dass ihre Frau die nächste Weinprinzessin werden will.



Fotos: © Robert John Peres

Brigitte Bordeaux lotet Grenzen aus und bricht Tabus

Die Handlung von „Brigitte Bordeaux“ entfaltet sich in der Idylle eines Winzerdorfs, wo das Leben der Familie Steinriegel eine unerwartete Wendung nimmt. Herbert Steinriegel, Familienvater und Winzer, offenbart seiner Familie den Wunsch, fortan als Frau, Brigitte, zu leben. Während seine Frau Moni unterstützend reagiert, stehen Sohn Basti und Schwiegertochter Maïke dem Vorhaben zunächst skeptisch gegenüber. Doch die wahre Herausforderung beginnt, als Brigitte für den Titel der Weinprinzessin kandidiert, was nicht nur in der Familie, sondern im gesamten Dorf für Aufruhr sorgt.

Eine Geschichte von Mut, Akzeptanz und Familienbanden

Die Entscheidung Brigittes, sich der Dorfgemeinschaft zu stellen, ist mehr als ein persönlicher Befreiungsschlag; sie ist ein Plädoyer für Toleranz und die Anerkennung des Anderen. Im Zuge der Ereignisse entfaltet sich eine tiefere Familiengeschichte, die sich um den

älteren Sohn Micha dreht, der den Ort wegen mangelnder Akzeptanz verlassen musste. „Brigitte Bordeaux“ ist somit nicht nur die Geschichte einer persönlichen Transformation, sondern auch ein bewegendes Zeugnis für die Kraft der Veränderung und gegenseitiger Wertschätzung. Während Herbert sich immer mehr in Brigitte verwandelt und dabei gegen viel Widerstand kämpfen muss, aber auch unerwarteten Zuspruch erfährt, macht Sohn Sebastian eine Entdeckung: Für sich selbst macht Papa das alles nicht. Seine Verwandlung ist der Versuch einer Wiedergutmachung. Denn Brigitte Bordeaux ist in Wahrheit sein Sohn Micha, den er einst verstieß, als dieser sich outete. Er hat das Ganze inszeniert, um seinen Sohn zu rehabilitieren und den Dorfbewohnern den Spiegel der Intoleranz und Scheinheiligkeit vorzuhalten. Und er hat durch diese Verwandlung auch persönlich erfahren, wie einem Transmensch in der Gesellschaft begegnet wird. Eine turbulente, komödiantische Inszenierung mit Herz und Tiefgang.

Auf der Bühne und dahinter: Das Team von „Brigitte Bordeaux“

Das Ensemble von „Brigitte Bordeaux“ bringt eine beeindruckende Mischung aus Talent und Erfahrung auf die Bühne. Alfons Noventa, der die transformative Rolle von Herbert/Brigitte übernimmt, führt das Ensemble mit viel Einfühlungsvermögen an und stellt eindrucksvoll seine Vielseitigkeit unter Beweis. An seiner Seite als liebevoller Fels in der Brandung Sabine Muhar als seine ihn unterstützende Ehefrau Moni, Wilhelm Prainsack als sein Konflikte scheuender Macho Sohn Basti und Sandra Högl als Schwiegertochter Maïke, die alle durch ihre vielschichtigen Performances die komplexe Dynamik der Familie Steinriegel und auch die anderen Figuren des Ortes lebendig werden lassen. Regisseurin Nici Neiss (Assistenz Stefanie Gutmann) verbindet in der Inszenierung eines sensiblen Themas Leichtigkeit und Tiefgang und versucht auch durch die Einbindung musikalischer Elemente – Christian Höller am Akkordeon – das Publikum emotional zu erreichen.

Brigitte Bordeaux

Österreichische Erstaufführung
Rechte: Felix Bloch Erben
Freie Bühne Wieden
1040 Wien, Wiedner Hauptstr. 60b
www.freiebuehnewieden.at

Aufführungen:

07.05.24 19:30 Uhr Premiere
08.05.24 19:30 Uhr
14.05.24 19:30 Uhr
15.05.24 19:30 Uhr
16.05.24 19:30 Uhr
17.05.24 19:30 Uhr
22.05.24 19:30 Uhr
23.05.24 19:30 Uhr
24.05.24 19:30 Uhr
25.05.24 19:30 Uhr Dernière

Que(e)r gelesen

Frühlings-Lektüre aus dem XTRA!-Bücherschrank

LSBTI* in Pflege und Medizin

Durch schrittweise soziokulturelle und politische Liberalisierungen verbessern sich in Deutschland viele Aspekte im Leben von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans und inter Personen – LSBTI*. Dennoch begegnen ihnen Menschen zum Teil verständnislos, ablehnend, unempathisch und diskriminierend. Speziell in der Gesundheitsversorgung stellt dies eine besondere Herausforderung dar. Das Gesundheitswesen ist wie die Gesellschaft mehrheitlich binär und heteronormativ geprägt. Hinzu kommen Unwissenheit und Fehlinformationen in Bezug auf Lebenswelten sowie medizinisch und pflegerisch relevante Bedarfe queerer Menschen. Vor diesem Hintergrund verbinden die Herausgeber- & Autor:innen dieses Buches das Ziel, Gesundheitsdienstleistende für die Lebensrealitäten, Herausforderungen und Bedarfe von LSBTI* zu sensibilisieren, daraus resultierende gesundheitsrelevante Aspekte zu erkennen, zu erklären und darauf einzugehen sowie medizinisch-pflegerischem Personal Handlungsmöglichkeiten anzubieten. Entstanden ist ein reiches Spektrum essenzieller Kenntnisse, um eine lebensweltenakzeptierende, diskriminierungssensible Ge-

sundheitsversorgung für alle Menschen zu fördern...

LSBTI* in Pflege und Medizin – Grundlagen und Handlungsempfehlungen zur Versorgung queerer Menschen: Thieme 2024, 104 S., geb., € 5,20

Starkregen

Heiter-besinnliche Kurzgeschichten rund ums Schwulsein, leicht erzählt, amüsant und ernst. Nach „Zitronenjoghurt mit Buttermilch“ (2020) und „Himbeer-Zitronenjoghurt“ (2022) präsentiert Jan Ranft als eine Art Fortsetzung mit „Starkregen“ nun sein drittes Buch. In 37 Storys geht es um Begegnungen und Verlust, um Liebe, Sex, Freundschaft und die Suche nach Glück – tragisch und humorvoll, alltäglich und übernatürlich, erotisch und romantisch, ungeschminkt und zuweilen auch unbequem: „Wenn eine Gesellschaft Probleme hat, werden Sündenböcke schnell gefunden. Als Zielscheibe haben sich immer jene angeboten, die anders sind, allen voran die Randgruppen. Sie loszuwerden, schaffe alle Sorgen aus der Welt, glauben manche. So ist nicht zuletzt die Akzeptanz von LGBTI* gesunken.“ Und weiter mit den Worten des Autors: „Hart erkämpfte

Freiheiten sind nicht selbstverständlich. Eine Gesellschaft muss die Grundrechte aller verteidigen, die Mehrheit muss die Interessen der Minderheit schützen“. Das sollten wir uns alle hinter die Ohren schreiben...

Jan Ranft: Starkregen und andere schwule Kurzgeschichten; Tredition GmbH., 2024, 174 S., TB, € 12,99

Meine Katze Jugoslawien

Ein Roman über eine Familie, deren Schicksal nicht bunter sein könnte. Ein Roman, der die Verbindung vom alten Jugoslawien zum neuen (modernen und westlichen) Finnland herstellt. Die Verbindung von traditionellen Verhaltensmustern und dem Versuch, sich anzupassen. Im Jugoslawien der 1980er Jahre wächst Emine auf, die mit 17 verheiratet wird. Als dann der Krieg ausbricht, flieht die junge Familie nach Finnland. Der Sohn Bekim passt sich an und verlernt sogar seine Muttersprache. Bekim ist homosexuell und vereinsamt immer mehr. Eines Tages trifft er in einer Schwulenbar eine sprechende Katze, die ihn dazu zwingt, sich mit seiner Herkunft auseinanderzusetzen...



Pajtim Statovci: Meine Katze Jugoslawien; Luchterhand 2024, 317 S., geb., € 24,70

Die Spaghetti-Vongole-Tagebücher

Von Venedig nach Triest – und das mit Pasta, Prosecco und der Familie. Eine äußerst vergnügliche Fahrt eines Deutschen, der schon lange in Grado ansässig ist. Eines Deutschen, der mit einer Venezianerin verheiratet ist und dessen Schwiegereltern immer noch seinen Kochkünsten nicht über den Weg trauen. Doch sein Geburtstag naht, und er hat sich vorgenommen, alle (im kleinen Kreis, so ca. 15 bis 20 Personen, Fami-

lie eben) zu bekochen. Das Buch changiert zwischen Kochbuch, Reiseführer und Familiengeschichte und ist aufhellend in Bezug auf Land und Leute...

Stefan Maiwald: Die Spaghetti-Vongole-Tagebücher; Styria 2024, 199 S., geb., € 25,00

Der Donauradweg für Genießer

Abschließend und perfekt für die Frühjahrs-Saison geeignet: Der gesamte Donauradweg wird in zwölf Touren unterteilt. Auf 400 km kann man durch drei Länder, vier Städte und drei österreichische Bundesländer radeln. In diesem Buch geht es nicht nur ums

Radeln, sondern vor allem auch um den kulinarischen Genuss, die Pausen und die Schönheit der Landschaft. Neben vielen Adressen für Lokale gibt es auch praktische Tipps – zum Beispiel sollte man aus Respekt vor dem Lokal und seinen Gästen auch immer Kleidung zum Wechseln mit dabei haben: eine Hose und ein frisches Shirt haben in jeder Satteltasche Platz...

Florian Holzer: Der Donauradweg für Genießer; Styria 2024, 204 S., brosch., € 29,00

Georg Seiler & Mario Reinthaler

„QueerVisions“

**Neue Wege im queeren Aktivismus:
Erstmals Treffen von 50 queeren Organisationen aus ganz Österreich**

Die HOSI Salzburg lud am 6. April 2024 unter dem Titel „QueerVisions“ zum „Bundesländer-Kongress“ ins moderne Tagungszentrum TriBühne nach Salzburg. 80 Teilnehmende von 50 Organisationen – mehr als doppelt so viele, als man bei der Planung annahm, nutzten die Tagung für intensiven Austausch.

Schon die Eingangsfragen ließen auf eine interessante Diskussion warten: „Was uns gerade beschäftigt?“, „Welche Herausforderungen wir gerade ha-

ben?“, „Ein Erfolg, den wir erreicht haben?“ und „Womit wir heute bei der Tagung zufrieden wären?“.

Nach der Vorstellungsrunde gab es anregende Keynotes von der Medien-Ethikerin Claudia Paganini und vom Autor und Journalisten Robert Misik. Diese ermöglichten eine intensive Diskussion mit dem Publikum und boten eine Basis für die Arbeitsgruppen am Nachmittag.

Dem Wunsch nach Vernetzung wurde im Programm viel Zeit eingeräumt. Gearbeitet wurde u.a. an Themen wie Ge-

neration-Gap innerhalb der queeren Community, Bildungsprojekten, Finanzierungsfragen sowie Ideensammlung für die bevorstehenden Wahlen.

Die Bilanz der Konferenz war großartig und viele Plakate verrieten die Wünsche der Teilnehmenden. Jetzt geht es an die Umsetzung! Die HOSI Salzburg bedankt sich allseits für die konstruktive Arbeit. Eine geplante Folgeveranstaltung im Frühjahr 2025 wird von den Rosa-Lila-PantherInnen in Graz organisiert.

Harald Frimmel-Walser



22. Sommerbühne am Spittelberg

1. Juni bis 30. September 2024 - Teil 1

Nach der „Wien im Rosenstolz-Landpartie“ von 21. bis 28. Mai 2024 (XTRA! berichtete in der letzten Ausgabe) heißt es ab 1. Juni 2024 im Theater am Spittelberg (7., Spittelberggasse 10) zum 22. Mal „Vorhang auf!“ für die Sommerbühne: Vier Monate lang stehen dort dann Weltmusik, Wiener Musik, Pop, À Capella, Kleinkunst & Comedy (und auch Theater für Kinder) auf dem Programm! Nachfolgend sind vorzugsweise die Highlights aus der Wiener Musik bis Ende Juli herausgepickt worden...

Gestartet wird am 1. Juni bei Open House und mit dem Salonorchester Alcazar unter dem Motto „Heute Nacht oder nie“ – und im Eiltempo geht es weiter: ZOË präsentiert am 4. Juni live und mit zwölf brandneuen Chansons „La Vie en Rose“, der Nino aus Wien & Die Aus-WienBand servieren tags darauf „endlich Wienerlieder“, Eva Maria Marold gibt sich am 6. Juni „Radikal Inkonsequent“ und Lakis & Achwach meinen am 7. Juni „Etwas weniger ist diesmal ... etwas Meer“...

Tini Kainrath & Simone Kopmajer & Meena Cryle & Geri Schuller & Chris Fillmore machen am 14. Juni ihre Aufwartung, Alle Achtung am 15. Juni und 5/8erl in Ehr'n beim „Frühschoppen“ am 16. Juni, während die Kernölamazonen am 21. Juni mit ihrem „Best of“ gastieren. Die Strottern & Blech gehen am 24. Juni „duach die dekn“, und „Mitte ins Hirn – Best of“ heißt es am 26. Juni mit Christoph & Lollo...

Soweit einige Termine aus dem Juni-Kalender – kommen wir noch kurz zum Juli: Da gibt es am 11. Juli beispielsweise „Schrammelsommersoul“ mit Martin Spenger & den foischen Wiener Schrammeln (mit Special Guest Doris Windhager), während sich tags darauf die



Gesangskapelle Hermann „Fesch wie gestern“ wäht und am 15. Juli abermals Die Strottern in Erscheinung treten und „I bin daham“ bekunden. Anna Mabo & Die Buben sagen am 17. Juli „Danke, gut“, Stubenblues 2.0 weiß am 24. Juli „Wo da Rauch hiziagt“ und „Ein Abend zu dritt“ wird am 25. Juli von Ulli Bär & Markus Kampf & Andy Baum bestritten...

Und ehe Wiener Blond am 31. Juli die Frage „Is was g'wesen?“ stellt, steht für den Rezensenten am 30. Juli das absolute Nonplusultra der ersten Hälfte der diesjährigen Spittelberger Sommerbühne an: Erika Pluhar, die Grande Dame des Chansons, unterlegt und begleitet gemeinsam mit Roland Guggenbichler am Piano unter der Leiste „Es liegt in uns'ren Händen“ ihre persönlichen Lebensbetrachtungen mit spezieller Wiener Färbung...

Das waren sie also, die persönlich erkorenen Acts zwischen 1. Juni und 31. Juli 2024, doch natürlich warten noch unzählige weitere Auftritte nationaler ebenso wie internationaler Künstler & Künstlerinnen mannigfaltiger Genres auf interessiertes Publikum! Über das Geschehen bis 30. September berichten wir in einer der Folgeausgaben. Beginn ist in der Regel um 19:30 Uhr, neu ist in diesem Jahr übrigens die Option der Online Buchung von nummerierten Sitzplätzen; Tickets & Infos: Tel.: 01/526 13 85 oder www.theateramspittelberg.at

Georg Seiler

- 1 Die Strottern
- 2 Anna Mabo & Die Buben
- 3 Erika Pluhar & Roland Guggenbichler
- 4 Wiener Blond

Fotos: © Victoria Nazarova, Ingo Petrammer, Karl Satzinger, Konstantin Reyer

Unken Pride 2024

Salzburg wird noch bunter

Die queere Initiative „Heublumen“, die sich für Sichtbarkeit von LGBTQIA+ Gemeinschaften am Land einsetzt, organisiert auch dieses Jahr wieder die Pride Parade, die Lederhosen und Regenbogenfahnen miteinander vereint. Mit bunten Traktoren, fabulösen Drag Queens und stimmungsvoller Musik, kommt die fröhlichste Demonstration im Jahr wieder in den Pinzgau - dieses Jahr am 20. Juli. Die politischen Stimmen vor dem Unken Gemeindeamt unterstreichen dabei nach wie vor die Wichtigkeit dieses Tages für queere Sichtbarkeit am Land.

Warum feiert man im Bergdörfchen Unken eine Pride Parade?

Die Unken Pride Parade wurde 2021 als Antwort auf einen Vandalismusakt ins Leben gerufen. Zum Pride Monat, dem Juni in diesem Jahr, hisste der Aktivist Florian Niederseer eine Regenbogenflagge vom örtlichen Kirchturm. In Zusammenarbeit mit dem lokalen Pfarrer Ernst Mühlbacher setzte Niederseer, der selbst in Unken aufgewachsen ist, ein Zeichen für queere Sichtbarkeit am Land. Doch dieses Zeichen hielt nur kurz

an. Die Fahne, die eigentlich für den ganzen Juni vom Kirchturm hängen sollte, wurde nach wenigen Tagen laut der Polizei gewaltsam entfernt. Um zu zeigen, dass es dennoch auch in Unken Platz für queere Sichtbarkeit gibt, initiierten die Aktivisten Florian Niederseer und Susi Leitinger in ihrem Heimatdorf mit Unterstützung des Teams der Salzburg Pride die erste Regenbogenparade im Salzburger Land. Ab diesem Jahr ist sie bald dort auch nicht die Einzige.

Unken inspiriert quer durch Österreich

„Meine Bemühungen damals wurden von den Leistungen der Aktivist:innen vor meiner Zeit inspiriert. Zu sehen, dass die Regenbogenparade in meinem Heimatort heute unzählige weitere Menschen inspiriert, zeigt, was für einen Unterschied es machen kann, ein Zeichen zu setzen“, so Florian Niederseer, Obperson der Heublumen - LGBTQIA+ Initiative.

Die Unken Pride ist Österreichs erste etablierte ländliche Regenbogenparade. Die Wirkung davon inspiriert seither ländliche Pride-Bewegungen im ganzen Land und darüber hinaus. Im Pinzgau

werden daher auch 2024 die Regenbogenfahnen quer durch den Bezirk gehisst. In Unken und in Mittersill. Am 3. August findet zum ersten Mal überhaupt die Mittersill Pride statt. Somit hat der Pinzgau mittlerweile zwei Regenbogenparaden und ist damit ab diesem Jahr so bunt wie nie zuvor.

Lederhosen, Trachtenrock und Regenbögen

Bei der Unken Pride vereinen sich queere Kultur und österreichische Tradition. Der Auftritt in der Lederhose oder im Trachtenrock ist hier nicht nur gern gesehen, sondern fester Bestandteil des Charakters der Parade. Denn die Tracht ist für alle da! Neben Blasmusik und Schuhplatteln gehört auch die Vielfalt der Regenbogenfahne zu Österreich. Mittlerweile ist die Pride Parade ganz klar ein Teil Unkens. Das zeigt sich besonders durch all die Unken, die die Parade anfangs vom Zaun beobachteten und sich auch dazu entscheiden, mitzugehen und aktiv für queere Sichtbarkeit am Land beitragen. Im Salzburger Land weht ein bunter Wind des Zusammenkommens und gemeinsam wehen wir darin all unsere Regenbogenfahnen für Liebe und Akzeptanz.



Löwenherz-Events bis zur Vienna Pride

Ole Liebl, Julia Jost, Sina Kiyani & Jan Ranft zu Gast in der Berggasse 8

Freunde lieben

Freundschaft und Sex passen nicht zusammen. So behaupten es zahllose Beziehungsratgeber, romantische Filme und oft auch das eigene Umfeld. Ole Liebl hat mit „Freunde lieben — Die Revolte in unseren engsten Beziehungen“ ein kritisches und visionär formuliertes Buch verfasst, in dem er traditionelle Familienbilder und Ideale von Liebe einer Perspektive auf Freundschaft gegenüberstellt, die selbstermächtigend, zutiefst vertraut sein kann und sich auseinandersetzt mit Fragen wie: Welche sexistischen Narrative prägen unsere Vorstellungen von Freundschaft und woher kommen sie? Gibt es eine freundschaftliche Erotik? Und auf welche Weisen erlauben wir, unsere Freund:innen zu lieben?

Bereits für den 16. April 2024 avisiert, präsentiert Ole Liebl nunmehr sein Buch „Freunde lieben“ mit anschließender Diskussion definitiv am Mittwoch, 8. Mai 2024, um 19:30 Uhr in der Buchhandlung Löwenherz; der Eintritt ist frei!

Der spitzeste Zahn der Karawanken

Es ist das Jahr 1994 – In einem Kärntner Dorf am Fuß der Karawanken sitzt die Erzählerin unter einem Lkw und beobachtet die Welt und die Menschen knieabwärts. Sie ist elf Jahre alt und spielt Verstecken mit ihrer Freundin Luca aus Bosnien. Zum letzten Mal, denn die Familie zieht um. Der Hof ist zu klein geworden für den Ehrgeiz der Mutter, die ausschließlich eines im Kopf hat – bürgerlich werden! Nach und nach treffen immer mehr Nachbarn ein, um beim Umzug zu helfen, und das Kind in seinem Versteck beginnt zu erzählen: von seiner Angst, im Katzteich ertränkt



Jan Ranft

zu werden, weil es kurze Haare hat. Weil es Bubenjeans trägt. Weil es heimlich in Luca verliebt ist. Dabei ist sie nicht die Einzige, die etwas verbergen muss...

Julia Jost schildert in ihrem Debütroman „Wo der spitzeste Zahn der Karawanken in den Himmel hinauf fletscht“ das Aufwachsen in einer archaischen Kärntner Bergwelt zwischen Stammtisch und Beichtstuhl. Die Autorin liest aus ihrem Buch am Dienstag, 14. Mai 2024, um 19.30 Uhr in der Buchhandlung Löwenherz; der Eintritt ist frei!

Paradiesstraße

Shiraz 1980. Ramin liebt das Kino, die Literatur und bastelt Puppen, die er verkauft, um sein Taschengeld aufzubessern. In der Bibliothek sieht er Aschkan, einen gleichaltrigen Jungen, und je mehr er über ihn erfährt, desto geheimnisvoller und anziehender wird er für ihn. Doch es bleibt nicht bei bloßer Schwärmerei. Natürlich darf niemand davon erfahren, schon gar nicht dürfen es seine Eltern. Alles deutet auf Gefahr hin, denn eine schwule Beziehung zwischen den beiden Jungen ist wie eine Gratwanderung. Im Wiener Verlag editon exile ist das Roman debüt „Paradiesstraße“ des iranisch-österreichischen Autors Sina Kiyani er-

schiene: Eine schwule Geschichte erzählt aus der Perspektive seines jugendlichen Helden Ramin über eine Liebe, die so einfach sein könnte. Doch Ramin und sein Freund Aschkan leben im Iran des Jahres 1980, zwei Jahre nach der Islamischen Revolution, auf homosexuelle Handlungen steht die Todesstrafe...

Sina Kiyani liest aus seinem ersten Roman „Paradiesstraße“ am Donnerstag, 23. Mai 2024, um 19.30 Uhr in der Buchhandlung Löwenherz; der Eintritt ist frei.

Starkregen

Nach „Himbeerjoghurt mit Buttermilch“ und „Himbeer- und Zitronenjoghurt“ meldet sich Jan Ranft nun mit seinem dritten Buch „Starkregen“ zurück! In 37 schwulen Kurzgeschichten (die zum Teil an die bisherigen Thematiken anschließen, jedoch auch für sich alleine bestehen können) gibt es ein Wiedersehen auf dem Oktoberfest, einen wollüstigen Schneemensch, polnische Handwerker, einen Videocall aus dem Jenseits, wiedergefundene und neue Liebe, eine verzweifelte Mutter, eine Schwulenmutter, einen Engel auf Erden, den durchgeknallten König der Kuscheltiere, eine scheinbar verlorene Zukunft und vieles mehr. Kurzum: Die neuen schwulen Kurzgeschichten sind mal zu schön, um wahr, und mal zu wahr, um schön zu sein – aber immer prall aus dem schwulen Leben, tiefgründig und urkomisch, und sie werden in diesem XTRA! zudem auch unter der Leiste „Que(e)r gelesen“ vorgestellt...

Jan Ranft liest aus seinem neuen Buch „Starkregen“ am Mittwoch, 5. Juni 2024, um 19:30 Uhr in der Buchhandlung Löwenherz; der Eintritt ist frei!

Georg Seiler

1000 Jahre Tschauner

115 Jahre Tschauner Bühne

Unfassbar, wie schnell doch die Zeit vergeht! 15 Jahre ist es schon wieder her, seit die legendäre „Tschauner Bühne“ – 1909 gegründet und seit bald 70 Jahren in der Ottakringer Maroltingergasse am Fuße vom Flötzersteig beheimatet – nach ihrem 100-jährigen Bestehen beschlossen hat, mit der Zeit zu gehen und sich neuen Herausforderungen zu stellen...

Das letzte bespielte Stegreif-Theater Europas (und als solches seitens der UNESCO zum immateriellen Kulturerbe gekürt) entwickelte sich in der Folge zu Wiens einzigartiger Freiluft-Bühne (die durch eine mobile Überdachungs-Option sogar bei Schlechtwetter bespielt werden kann) mit einem vielfältigem Angebot an Musicals, Revuen, Konzerten & Kabarett – doch natürlich kommt dabei auch der „klassische Stegreif“ nicht zu kurz! Eines steht dabei allerdings jetzt bereits fest: Das diesjährige Programm kann sich jedenfalls wieder sehen lassen...

Eröffnet wird die Spielzeit 2024 am 11. Juni mit der neuen Musik-Schiene „1000 Jahre Tschauner“ von und mit Jürgen Kapaun, Markus Richter und Lilly Kugler-König: Zum 115. Jubiläum soll die altherwürdige Tschauner-Bühne eine fulminante Gala erhalten – doch woher nehmen, wenn nicht stehlen?! Die Story zeigt einen verzweifelten Regisseur, eine desinteressierte Choreografin und einen überambitionierten Autor auf der Suche nach einer Show, einem Konzept, zumindest nach einer Idee, die der traditionsreichen Bühne gerecht wird...

„Die Tschauners“ präsentieren sich dann selbst ab 25. Juni und bis zum diesjährigen Finale am 1. September in einer gruselig-grandiosen Stegreif-Revue, parallel dazu gilt es auch die letztjährige, galaktische Stegreif-Produktion „Tschauner Enterprise“ zwischen 7. Juli und 15. August nochmals zu erleben; und die kultige Schlager-Party „Komm



ein bisschen mit nach Italien“ steht von 19. Juni bis 26. Juli neuerlich auf dem Spielplan...

Doch auch der typische Stegreif darf nicht fehlen! Neben den ewigen Straßenfegern & Klassikern wie „Mord in der Wurlitzergasse“ und „Das Freudenhaus vom Liebhartsthal“ stehen heuer noch zwischen 15. Juni und 28. August „Salon Pitzelberger“, „Lady Power“, „Das heitere Bezirksgericht“, „Therapie zwecklos“, „Im Grauen Rössl“ und „Gleich vermählt sich gern“ ebenso auf dem Programm wie der beliebte „Tatort Gartenzaun“, bei dem sich das Publikum zugleich wie Geschworene und Richter in einer Person etablieren darf...

Natürlich gibt es auch heuer wieder vielfältige musikalische & kabarettistische Events! Musikalisch darf man sich da u. a. auf Monty Beton, Hans Theesink, Katharina Strasser & Band, Birgit Denk & Band, Wolf Bachofner & Band oder auch auf das Trio „Winter & Auer & Bär“ unter der Leiste „Wir san A Drei“ freuen. Im Kabarett-Genre gibt es u. a. Auftritte von den „Evergrins“ Joesi Pro-

kopetz & Dieter Chmelar, aber auch von Herbert Steinböck, Eva Maria Marold, Weinzettl & Rudle, Clemens Maria Schreiner oder Andreas Ferner. Besonders hervorgehoben seien an dieser Stelle insbesondere der Act von Robert Steiner & Rolf Rüdiger (23. August) sowie die beiden Gigs der „Herrlichen Damen“, die am 16. & 17. August „Unverblümt“ beim Tschauner-Menü ihre Aufwartung machen werden...

Neben einem begleitenden Kindertheater-Programm runden in diesem Jahr gleich vier Matineen (Beginn ist da jeweils am Sonntag um 11:00 Uhr) das Gesamtgeschehen ab: Am 21. Juli gastieren die „16er Buam“, am 28. Juli krenzden „Das Stehaufmandl Rudi & Lali“ „Sachen zum Lachen“, „Kainrath, Koschelu, Hojsa & Pissecker“ servieren am 18. August „Weanarisch – g’reedt, g’sungen und g’spielt“ und Andy Lee Lang interpretiert – last but not least – am 25. August „Welthits“ aus den 1950er-, 60er-, 70er- und 80er-Jahren...

Conclusio: Gemma also auch heuer wieder Tschaunern – und zwar von 11. Juni bis 1. September 2024 – es lohnt sich! Einlass bei den Abendvorstellungen ist jeweils ab 18:30 Uhr, Beginn ist 19:30 Uhr und Ende spätestens 22:00 Uhr.

Alle Infos & Tickets sowie die detaillierte Spielplanübersicht finden sich auf www.tschauner.at

Queer Frames

Die neue queere Filmreihe

Let's reclaim the frame! Im Pride Month Juni werden das Filmcasino in Wien-Margareten und das Filmhaus Spittelberg in Wien-Neubau zum Ort der Auseinandersetzung mit internationaler queerer Filmkunst.

Viel ist passiert, seit sich 1977 eine kleine Gruppe queerer Menschen in Harvey Milks legendärem Kamerashop in San Francisco zusammenfand, um gegen

die mangelnde Repräsentation queeren Lebens in Film und Fernsehen zu protestieren. Sie selbst nahm das Zepter in die Hand und zeigte filmische Arbeiten von, über und für die schwul-lesbische Community.

Jahrzehnte später haben queere Geschichten zwar Eingang in den breiten Mainstream gefunden, doch reproduzieren viele dieser Arbeiten noch immer Klischees, Stereotypen und homonormative Moralvorstellungen. Die Reihe

Queer Frames hinterfragt ebensolche Muster und rückt intersektionale queere Perspektiven und Ästhetiken in den Vordergrund.

Acht Filme aus aller Welt, die unterschiedlicher kaum sein könnten, laden somit von 3. bis 20. Juni 2024 dazu ein, sich in bekannten und weniger vertrauten Facetten queeren Lebens auf der großen Leinwand wiederzufinden

Georg Seiler



Fotos: © Filmcasino, Filmhaus Spittelberg/Queer Frames



Queer Visions Mini-Festival

Aufruf zur Einreichung

Die Beratungsstelle Courage freut sich, den Aufruf zur Einreichung für „Queer Visions“ bekannt zu geben – ein Mini-Festival, das queere Kurzfilme und Videokunst feiert.

„Queer Visions“ ist ein Projekt, das eine kuratierte Auswahl queerer Kurzfilme und Videoarbeiten zusammenbringt und so eine lebendige und integrative Plattform für LGBTIQ*-Erzählungen schafft. Ziel dieser filmischen Feier ist es, die reiche Vielfalt der Stimmen innerhalb der queeren Community zu präsentieren und eine Reihe zum Nach-



denken anregender, bestärkender und visuell beeindruckender Geschichten zu bieten.

Die technischen Anforderungen:

- Videoformat: MP4 (H.264/H.265)

- Kurzfilme: Dauer von max. 15 Minuten (Ausnahmen sind möglich)
- Videoarbeiten: Dauer von max. 10 Minuten (Ausnahmen sind möglich)

Das daraus resultierende Mini-Festival findet am 14. & 15. Juni 2024 im Queeren Bildungszentrum (6., Windmühlgasse 15) statt. Alle Einreichungen sollten auf einer Video-Sharing-Plattform (wie z.B.: VIMEO) hochgeladen und als Link an die E-Mail-Adresse n.popadic@courage-beratung.at bis zum 8. Juni 2024 gesendet werden.

Georg Seiler

Nachschubprobleme

Am__Strich

Woher Greg seine stundenweisen Begleiter bezog, war Michael nicht klar, er genoss nur deren Weitergabe an ihn, sobald Greg einen neuen Kerl an seiner Seite hatte. Das hatte für ihn einige Vorteile, denn Greg informierte ihn stets über besondere Qualitäten und auch über die Preisvorstellungen der Typen, wenn sie sich als empfehlenswert erwiesen hatten. Als ein dummer Streit mit ihm diese „Lieferkette“ unterbrach, merkte Michael rasch, wie ihm diese unkomplizierte Methode nun fehlte. Er saß, was seine sexuellen Kontakte betraf, „auf dem Trockenen“.

Seine einzige greifbare Chance, wieder als möglicher Interessent angesehen zu werden, waren vermehrte Besuche in dem Lokal, wo ihm früher einfach ein neuer Begleiter von Greg weitergereicht wurde, zusammen mit dezenten Hinweisen, was an ihm besonders preiswert war. Auf Greg konnte er sich da stets verlassen, hatten die beiden doch recht ähnliche Vorstellungen davon, worauf es ankam, sobald die ersten Knöpfe geöffnet wurden und sich Regungen in der Hose abzeichneten: Size matters, what else! Dass es an dieser Adresse das Risiko gab, Greg zu begegnen, musste hingegen genommen werden – ein Tisch, etwas von den anderen abgesondert, wurde somit zu Michaels Stammpfad. Bald schon kannte der Kellner die übliche Bestellung: Würstel mit Senf und Kren, zusammen mit einem reschen Wachauer Weckerl und einem kühlen Bier – und eine aktuelle Wiener Zeitung, um sich dahinter beim prüfenden Rundblick unentdeckt zu fühlen.

Etwas verwirrt reagierte Michael, als ihm der Kellner den „Kurier“ brachte und ihn wissen ließ, dass ein Harry soeben nach ihm gefragt hatte. Mit einer kleinen Geste wurde in die Richtung gewiesen, wo dieser Harry saß und wohl auf Antwort wartete. Prompt erinnerte sich Michael an Zeiten, als es – lange ist es her – noch ein Tischtelefon gegeben hatte, um Kontakte dieser Art anzubah-

nen. Doch der Rückblick auf „alte Zeiten“ half ihm nun nicht, dafür aber spürte er eine gewisse Nervosität in Hinblick darauf, was nun kommen könnte. Michael war viel zu lange nicht auf freier Wildbahn unterwegs gewesen, Gregs sexuelles Vintage-Angebot hatte ihm den Blick auf die Realität genommen, die nun auf ihn zukam, als der Kellner zum Tisch des noch unbekanntenen Harry deutete.

Und schon kam Harry auch auf Michael zu, setzte sich ohne viele Umstände und fragte ihn – nach einem rasch bestellten Coke – locker, ob er sich denn nicht mehr an ihn erinnern könne? Michael wusste zwar nicht, wohin mit diesem Harry, doch dessen Hand auf seinem Knie gefiel ihm. Er entspannte sich und ließ sich Details von einer Begegnung erzählen, an die er sich zwar nicht erinnern konnte, die ihm aber zusagten. Harry kam in Fahrt und vergab nun auch seine zweite Hand an Michael – wozu gibt es denn zwei Knie? Michael war zwar etwas unsicher, genoss diese Vereinnahmung unter dem Tisch aber umso mehr, als Harry sich nun von den Knien aufwärts auf Entdeckungsreise begab und dazu auch die passende

Wegbeschreibung fand – verbale Details hatten Michael immer schon in Stimmung gebracht. Als die Hände aber bei den Knöpfen seiner Jeans landete, war es doch Zeit, den Typ einzubremsen.

Harry gab sich verwundert und deutete an, dass dies doch erst der Anfang sei für eine umfangreichere Expedition in Michaels sexuelle Phantasien: „Muss ja nicht hier sein, wenn du bessere Gelegenheit weißt, ich bin da offen für jeden Erfahrungsaustausch, draußen am Klo zeig' ich dir mein Angebot“. Michael wollte nun Klärung der Sache und fragte Harry, ob er ihn von Greg her kannte. „Greg? Keine Ahnung! Nein, ich sehe dich hier immer wieder und glaub', für deine Fragen die richtige Antwort zu kennen. Dass alles seinen Preis hat, wird dich doch nicht verwirren – in einem Lokal wie diesem!“ Dieser Hinweis gab Michael die Sicherheit, nicht geträumt zu haben – die folgende Besichtigung von Harrys Angebot berechnete den dafür genannten Tarif. Michael brauchte nun keinen Greg mehr für Säfteaustausch aller Art...

Peter Anstadt

HEAVEN Vienna ist zurück!

Nach der „Red Edition“ zu Ostern bleibt es bunter denn je mit der „Orange Edition“ am 19. Mai im „The Loft“ (16., Lerchenfelder Gürtel 37). Weitere Editionen werden folgen!

Diese Nacht verspricht ebenso ein Feuerwerk der Vielfalt und Energie, wobei „Oben“ Pop- & Dancemusik zum Mitsingen und Tanzen einlädt und „Unten“ die Tiefen des Tech House erkundet werden können, perfekt für alle, die sich nach pulsierenden Beats sehnen. Und für jene, die es etwas dunkler und geheimnisvoller mögen, öffnet das „Wohnzimmer“ wieder seine Türen zu einem Darkroom, wo neben geheimnisvollen Begegnungen auch Techno Musik das intensive Erlebnis komplettiert.

Die HEAVEN Vienna-„Orange Edition“ symbolisiert nicht nur eine Party, sondern die lebendige, bunte Einheit der Queer-Community. Lasst uns wieder zusammenfinden, um Liebe, Akzeptanz und die Freude am Leben zu zelebrieren. Sichert euch frühzeitig eure Tickets für eine Nacht, die in Erinnerung bleiben wird, und seid Teil eines Ereignisses, das die Vielfalt des Lebens in all seinen Facetten ehrt.



Nivea Unlimited Studie 2024 gibt Einblicke

Gute Basis: Drei Viertel schätzen die eigene Toleranz im Umgang mit anderen Menschen als eher oder sehr hoch ein

Österreich, ein Land reich an Kultur, Geschichte und einer Vielzahl von Perspektiven. Doch wie sieht es aktuell mit dem Thema Toleranz aus? Die von Nivea initiierte, erstmals durchgeführte *Unlimited-Studie* bestärkt das Bestreben von Nivea, eine inklusive Gesellschaft zu fördern und das Bewusstsein für Toleranz und Akzeptanz zu stärken. Die repräsentative *Unlimited-Studie* gibt umfangreiche Einblicke, wie tolerant die Österreicher:innen sich selbst und andere einschätzen, wie es um den Respekt im Miteinander steht, ob und wie Diskriminierung stattfindet und wie sich tolerantes – aber auch intolerantes – Verhalten gegenüber der LGBTQIA+ Community äußert, im Alltag und im Speziellen am Arbeitsplatz. Interpretiert wurden die Studien-Ergebnisse bei einer gemeinsamen Panel-Diskussion mit Partner-Organisationen und Expert:innen.

Toleranz und Respekt sind wesentliche Bestandteile einer demokratischen Gesellschaft, die auf Verständnis und Zusammenhalt basiert. „Bei Nivea setzen wir uns leidenschaftlich für Diversität und Inklusion ein, indem wir eine Kultur fördern möchten, die Respekt und Akzeptanz gegenüber unterschiedlichen Lebensstilen, Hintergründen und Identitäten schafft“, so Alvaro Alonso, General Manager Beiersdorf Österreich & Eastern Europe. Nivea ist mit der erstmals initiierten Studie *Unlimited* bestrebt, „auf Basis der daraus gewonnenen Erkenntnisse Anlässe und Möglichkeiten zum Austausch und Dialog anzuregen. Unser Ziel ist es, ein inklusives Umfeld zu fördern, das Menschen ermutigt, authentisch zu sein und ihre einzigartigen Perspektiven und Hintergründe zu teilen“, ergänzt Alonso.

Die repräsentative *Nivea Unlimited-Studie*, bei der im Frühjahr 2024 österreichweit insgesamt 2.580 Personen zwischen 18 und 75 Jahren befragt wurden, liefert wertvolle Informationen über das Toleranzniveau in der Gesellschaft und zeigt auf, wo es Barrieren gibt und wo für ein respektvolleres Miteinander in Österreich angesetzt werden kann.

Toleranz wird vor allem mit respektvollem Umgang assoziiert

Fast 8 von 10 Personen schätzen die eigene Toleranz im Umgang mit anderen Menschen als hoch ein, wobei der Anteil unter den Frauen mit 81,7 % höher ausfällt als jener unter den Männern (70,5 %). Grundlegend spiegelt sich in der *Unlimited-Studie* von Nivea Toleranz für mehr als zwei Drittel (67,3 %) im respektvollen Umgang miteinander wider. Knapp die Hälfte (45 %) akzeptiert Mitmenschen „so, wie sie sind“. Rund ein Viertel verbindet mit Toleranz das Vermeiden von Vorurteilen und Vorbehalten (26,1 %) sowie die Gleichbehandlung anderer unabhängig von deren Geschlecht (25,2 %), gefolgt von der Gleichbehandlung anderer unabhängig von deren sexueller Orientierung (22,7 %). Starke Differenzen treten bei der Toleranz-Einschätzung der Mitmenschen ein: Nur 22,2 % schätzen die Menschen, die in Österreich leben, als tolerant ein, wobei mehr als ein Viertel (27,2 %) diese als „wenig“ bis „gar nicht tolerant“ sieht.

Besonders wichtig: Toleranz gegenüber älterer Bevölkerung und Menschen mit Behinderungen

Besonders wichtig empfinden fast 9 von 10 Personen zwischenmenschliche

Toleranz in Bezug auf ältere Menschen (87,5 %) und Menschen mit Behinderungen (87,2 %). Auch Toleranz gegenüber der jüngeren Bevölkerungsschicht (72,9 %), der sexuellen Orientierung (67 %) und Geschlechtsidentität anderer Personen (60,9 %) findet die überwiegende Mehrheit wichtig. 59 % sind der Meinung, es ist von Bedeutung, Toleranz für andere Kulturen aufzubringen.

Auch wenn die Bedeutsamkeit von Toleranz je nach Thema unterschiedlich hoch ausfällt, sind sich insgesamt 80,9 % einig, jeden Menschen zu respektieren, auch wenn man nicht mit allem einverstanden ist, was die Person anbelangt. Vorurteilbehaftet ist – laut 73 % der Befragten – jeder Mensch, jedoch sollte man sich von jenen Vorurteilen nicht leiten lassen. Mehr als zwei Drittel der in der *Unlimited-Studie* befragten Österreicher:innen (69,2 %) würden sich insgesamt mehr zwischenmenschliche Toleranz im Alltag wünschen. Über die Hälfte ist jedoch auch der Ansicht, Toleranz hat ihre Grenzen, weshalb man nicht jede Person tolerieren muss (57,5 %) und dass manche Vorurteile nicht ohne Grund existieren (55,4 %).

Toleranz gegenüber der LGBTQIA+ Community: Zwei Drittel der LGBTQIA+ Community haben Diskriminierung selbst erlebt

Was die Toleranz gegenüber der LGBTQIA+ Community betrifft, fällt die Selbsteinschätzung mit 62,0 % hoch aus, ein Drittel sieht sich selbst sogar als „(sehr) tolerant“ (34,9 %). Jedoch: Die Mitmenschen werden nur von 3 von 10 der Befragten (29,4 %) als tolerant eingestuft, mehr als ein Viertel (28,4 %) stuft diese als „wenig“ bis „gar nicht tolerant“ ein.

Dass die Einstellungen gegenüber der LGBTQIA+ Community in der Gesellschaft nicht nur durchwegs positiv sind, spiegelt sich auch in der Tatsache wider, dass bereits 60,2 % der Personen der LGBTQIA+ Community selbst Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung und/oder Geschlechtsidentität erlebt haben: Knapp ein Drittel sagt laut Studie, selten davon betroffen zu sein, einem Viertel sind derartige Vorfälle bereits mehrmals widerfahren und 5 % wurden sogar sehr häufig Opfer einer diskriminierenden Handlung. Mehr als ein Drittel (39,8 %) wurde noch nie diskriminiert. Und wo wird Diskriminierung am häufigsten erlebt? Im öffentlichen Raum (65,4 %), gefolgt vom privaten (55,7 %) und beruflichen Umfeld (29,2 %).



Fotos: © Philipp Liparski / www.liparski.com

Dem „Warum“ auf der Spur: Gründe für diskriminierendes Verhalten

Insbesondere das „Festhalten an traditionellen Geschlechterrollen“ (43,5 %) sowie „Vorurteile und Voreingenommenheit“ (41,3 %) und „mangelndes Verständnis“ (39,3 %) werden als Gründe für ein diskriminierendes Verhalten angegeben. Vor allem Frauen sehen „Ängste und Unsicherheiten gegenüber Unbekanntem“ (32,5 %) und „fehlende Aufklärung bzw. Unwissenheit“ (31,5 %) als ausschlaggebende Kriterien. Das sind zum Teil auch Gründe für Männer, jedoch nur für jeweils etwa ein Viertel der Befragten. Für wiederum rund 25 % resultiert intolerantes Verhalten aus der „Angst vor Veränderungen gesellschaftlicher Normen“. 1 von 10 Personen gibt „Unsicherheit mit der eigenen sexuellen Orientierung und/oder Geschlechtsidentität“ (9,6 %) als Grund an. Weitere Gründe, die eine Diskriminierung auslösen können: das „Gefühl der Bedrohung der eigenen Lebensweise“ (19,4 %) und die Angst vor „Ansteckung mit einer sexuell übertragbaren Krankheit“ (12,0 %).

LGBTQIA+ Community in der Arbeitswelt: Diskriminierung am Arbeitsplatz noch immer präsent

Fast ein Viertel der befragten Berufstätigen gibt an, dass Personen der LGBTQIA+ Community an ihrem derzei-

tigen Arbeitsplatz beschäftigt sind – für weitere 15,9 % ist dies nur eine Annahme. Rund 1 von 10 Personen wurde am Arbeitsplatz mindestens einmal aufgrund ihrer sexuellen Orientierung bzw. ihrer Geschlechteridentität diskriminiert oder hat eine Diskriminierung einer anderen Person beobachtet: Diese diskriminierende Handlung hat ein Viertel der Befragten als Beschimpfungen oder abwertende Kommentare wahrgenommen. Andere häufig genannte Formen der Diskriminierung waren etwa Witze und üble Scherze, Ausschließen der Person, allgemeine Benachteiligungen, Kommentare hinter dem Rücken der Person bis hin zu Mobbing.

Diskriminierung am Arbeitsplatz aufgrund sexueller Orientierung oder Geschlechtsidentität äußert sich laut mehr als einem Drittel der Befragten (37,3 %) „im Verhalten und im Umgang miteinander“. 36,6 % haben bereits diskriminie-

rende Äußerungen in der mündlichen Kommunikation wahrgenommen, 19,4 % in der schriftlichen. Ausgrenzungen bei Meetings und Veranstaltungen (17,7 %) sowie Mobbing in sozialen Medien (15,9 %) kommen laut Studie ebenfalls im beruflichen Alltag vor. Benachteiligungen sind in unterschiedlichen Bereichen zu finden: Aufgabenverteilung (14,0 %), Einstellung bzw. Beförderung (12,9 %), Leistungsbewertungen (12,4 %), ungleiche Arbeitsbelastungen (8,2 %) sowie Gehalt bzw. Bonuszahlungen (5,4 %). Als sinnvollste Maßnahme, um Diskriminierung der LGBTQIA+ Community am Arbeitsplatz entgegenzuwirken, wird die Förderung des Austauschs und Dialogs untereinander erachtet (34,0 %), gefolgt von Coachings für Führungskräfte (29,9 %) und für Mitarbeiter:innen (25,7 %) sowie Workshops zur Information und Aufklärung (26,2 %).

LGBTQIA+ in der Arbeitswelt: Unternehmen sind gefordert, Verantwortung zu übernehmen

Wer trägt eigentlich die Verantwortung, um gezielt Unsicherheiten und Barrieren gegenüber der LGBTQIA+ Community im beruflichen Umfeld abzubauen bzw. Diskriminierungen entgegenzuwirken? Laut *Unlimited*-Studie von Nivea wird die Verantwortung vor allem bei den direkten Vorgesetzten (62,6 %) sowie der Unternehmensführung (61,5 %) gesehen, gefolgt von Kolleg:innen (59,7 %). Auffallend ist hier: Mehr als die Hälfte (56,8 %) übertragen den Betroffenen selbst ein (eher) hohes Maß an Verantwortung, während dem Gesetzgeber diesbezüglich eine geringere Verpflichtung zugesprochen wird (54,5 %). In der LGBTQIA+ Community ist man dazu laut Studie ähnlicher Meinung, allerdings sieht man die Verantwortung, Diskriminierung am Arbeitsplatz entgegenzuwirken, durch den Vorgesetzten noch stärker (71,2 %), während von den Betroffenen selbst etwas weniger Verantwortung (48,3 %) erwartet wird.

Outing am Arbeitsplatz stellt Toleranz auf die Probe: Mehr als die Hälfte der Befragten geht mit ihrer Geschlechtsidentität bzw. sexuellen Orientierung ganz oder eher offen um

Rund 58 % der berufstätigen Personen der LGBTQIA+ Community haben sich an ihrem Arbeitsplatz geoutet bzw. deren Vorgesetzte und Kolleg:innen wissen – zumindest teilweise – Bescheid. 1 von 10 Personen hat sich zwar bisher zu ihrer Geschlechtsidentität und/oder sexuellen Orientierung noch nicht geoutet, plant dies aber für die Zukunft, während ein Drittel der Berufstätigen aus der LGBTQIA+ Community es auch in Zukunft nicht vor hat.

Gründe gegen ein Outing sind die fehlende Relevanz (46,9 %) sowie die Privatsphäre (45,0 %). 10,8 % der Personen, die sich bereits geoutet haben, wurden von Personen in ihrem Arbeitsumfeld selbst auf ihre sexuelle Orientierung und/oder Geschlechtsidentität angesprochen und 6,1 % geben an, sich geoutet zu haben, da sie dadurch ihr Umfeld positiv beeinflussen können.

Die dem Outing folgenden Reaktionen der Kolleg:innen bzw. Vorgesetzten sind teilweise positiv, aber auch negativ ausgefallen: Die Betroffenen stoßen – voll und ganz oder zumindest teilweise – auf großes Verständnis (10,6 %), werden mehr respektiert (10,5 %) und Beziehungen haben sich verbessert (9,9 %). Dem gegenüber stehen – nach dem Outing wahrgenommene – Vorbehalte

bzw. Unsicherheiten (13,2 %) und eine „andere Behandlung“ (7,2 %). 3,8 % berichten sogar von Diskriminierung, die sie nach dem Outing erfahren haben. Eine Mehrheit von 62,1 % gibt laut der *Unlimited*-Studie von Nivea an, dass es von Seiten der Kolleg:innen bzw. Vorgesetzten keine Reaktion gab – das Outing „spiele für sie keine Rolle“.

Outing am Arbeitsplatz: der Wunsch, sich nicht zu verstellen und nichts verheimlichen zu müssen

In vielen Unternehmen beinhaltet eine respektvolle Unternehmenskultur neben Toleranz eine positive Feedbackkultur sowie Respekt für die Individuen im Unternehmen. Wenig überraschend daher das hauptsächliche Motiv für das Outing am Arbeitsplatz: Die Betroffenen möchten sich nicht verstellen und nichts verheimlichen müssen (50,1 %). Eine weitere wichtige Rolle spielt die in der Unternehmenskultur verankerte Toleranz (21,5 %) als auch eine generell tolerante Branche, in der man tätig ist (11,7 %).

Wer sich nicht outet, tut dies aus unterschiedlichen Motiven: sei es die Angst

vor Ausgrenzung (27,9 %), vor Benachteiligung (21,0 %) und vor Diskriminierung (18,4 %).

Studienpräsentation mit Expert:innen-Panel

Präsentiert wurde die *Unlimited*-Studie von Nivea am 9. April im *The Social Hub Vienna* gemeinsam mit dem bestehenden Partner *Vienna Pride*, vertreten durch *Katharina Kacerovsky-Strobl* (Geschäftsführerin *Stonewall/ Veranstalterin Vienna Pride*), sowie dem neu vorgestellten Partner *Pride Biz Austria*, vertreten durch *Astrid Weinwurm-Wilhelm* (Präsidentin *Pride Biz Austria*). Mit Gastgeber *Alvaro Alonso* (*General Manager Beiersdorf Österreich & Eastern Europe*) und Moderator *Robert Steiner* diskutierten darüber hinaus *Charlotte Hager* (*Bedürfnis-, Motiv- und Changeforscherin, CEO comrecon brand navigation*) und *Studien-Präsentator Thomas Schwabl* (*Gründer und Geschäftsführer markentagent*).

Ein Themenabend @ Courage

Das Ende der monogamen Partner:innenschaft?

Im Rahmen der PRIDE 2024 wartet in der Beratungsstelle *Courage* (Queeres Bildungszentrum, 6., Windmühlgasse 15 – Erdgeschoss) am 20. Juni 2024 zwischen 18:00 und 21:00 Uhr ein spannendes Programm mit faszinierenden Vorträgen, interaktiven Workshops und inspirierenden Kunstveranstaltungen.

Dabei soll nicht nur ein breiteres Publikum angesprochen, sondern auch die herausragende Bedeutung des Zentrums



DAS ENDE DER MONOGAMEN PARTNER*INNENSCHAFT?
VON AFFÄREN, OFFENEN BEZIEHUNGEN UND POLYAMORIE

als zentraler kultureller Anlaufpunkt während des Wiener Pride-Monats hervorgehoben werden. Besonders freuen darf man sich auf den Gastvortrag von Dr.

med. Clemens Hammer, MSc. Gemeinsam mit ihm widmet sich *Courage* einen Abend lang dem Thema: „Von Affären, offenen Beziehungen und Polyamorie“.

Das *Courage*-Team freut sich auf spannenden Input und hofft darauf, dass diese Veranstaltung ein breites Publikum erreicht; Anmeldung ist jedenfalls keine erforderlich!

Georg Seiler

FRIDAY 17. MAY

18:00

WELCOME DESK

AT **ROPP**
MARGARETENSTRASSE 60, 1050 WIEN
NO DRESSCODE

22:00

RUBBER, SPORTS & SKIN NIGHT

AT **HARN ON**
HAMBURGERSTRASSE 4, 1050 WIEN
DRESSCODE: RUBBER, SPORTS, SKIN

SATURDAY 18. MAY

15:00

VERSAUTES WIEN DIE TOUR

CHECK OUR WEBSITE FOR MORE INFOS
NO DRESSCODE

18:00

FETISCH DINNER

AT **WALDVIERTLERHOF**
SCHÖNBRUNNER STRASSE 20, 1050 WIEN
NO DRESSCODE

22:00

MISTER FETISH NIGHT

AT **HARN ON**
HAMBURGERSTRASSE 4, 1050 WIEN
DRESSCODE: FETISH GEAR ONLY

SUNDAY 19. MAY

13:30

FETISH TRAM

CHECK OUR WEBSITE FOR MORE INFOS
NO DRESSCODE

16:00

BUSCHENSCHENKE

AT **HEURIGER MUTH**
PROBUSGASSE 10, 1190 WIEN
NO DRESSCODE

22:00

ALL FETISH NIGHT

AT **HARN ON**
HAMBURGERSTRASSE 4, 1050 WIEN
DRESSCODE: FETISH & GLAMOUR

MONDAY 20. MAY

11:00

BRUNCH

AT **CAFÉ SAVOY**
LINKE WIENZEILE 36, 1060 WIEN
NO DRESSCODE

18:00

STR!CT NAKED

AT **HARN ON**
HAMBURGERSTRASSE 4, 1050 WIEN
UNDRESSCODE: NAKED ONLY

Vienna Fetish Spring

17. - 20. MAY 2024
WWW.LMC-VIENNA.COM

DIE SHOW ÜBER DAS LEBEN VON

Jean Paul
GAULTIER



FASHION FREAK SHOW

**EINE EXPLOSIVE MISCHUNG AUS REVUE,
POP-KONZERT UND FASHION SHOW**

10.07. - 14.07.2024
WIENER STADTHALLE, HALLE F

www.jpjfashionfreakshow.com

oeticket

WIENER
STADTHALLE
Die Unternehmungen der Stadt Wien

Wien
Ticket

ORF

Infos & Tickets: stadthalle.com,
oeticket.com, wien-ticket.at

woman KURIER SHOW))) FACTORY